

Breslauer Zeitung.



Bierrelächlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., ausserhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Serrate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrnschloß Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postämter den Vertrieb der Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 310. Morgen-Ausgabe.

Einundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Dinstag, den 6. Mai 1890.

Das amerikanische Silber-Complot.

In geschäftlichen Kreisen sind die sprunghaftesten Preisbewegungen auf dem Silbermarkte wohl bemerkt und berücksichtigt worden. Das große Publikum steht dieser auffallenden, aber wichtigen Thatsache fern; eben deshalb möchten wir seine Aufmerksamkeit darauf hinlenken.

Zu Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahre wich der Preis für die Unze Silber auf dem Londoner Markte, der lange Zeit etwa 61 Pence gestanden hatte, erheblich, und in seiner rückgängigen Bewegung kam er zuletzt auf 42 Pence an, auf welchem Stande er Jahre lang verharrete. Die Ursache lag in der ungeheuren Zunahme der Silberproduction im westlichen Nordamerika, aber unsere Agrarier nahmen die Sache mit Vergnügen auf. Sie erbigten ihre Vorstellung an dem vortrefflichen Geschäft, das sie gemacht haben würden, wenn sie die in hochwerthiger Währung angeliehenen Summen nun in geringwerthiger verzinsen und zurückerlösen könnten. Auf je 1000 Mark Schulden würden sie etwa 300 Mark erspart haben, die der Gläubiger hätte verlieren müssen. Ebenso würden sie einen großen Gewinn gehabt haben — wenigstens für eine Uebergangszeit — wenn sie ihre Arbeitslöhne, die ja so schnell solchen Bewegungen nicht zu folgen pflegen, in einer entwertheten Münze ausbezahlt hätten. Sie haben sich denn auch eifrig bemüht, das Silber wieder zum gesetzlichen Zahlungsmittel zu machen, aber vergeblich.

Während ihnen der niedrige Stand des Silberpreises für die Einführung der Silber- oder Doppelmünze am willkommensten gewesen wäre, wollten die amerikanischen Bimetallisten den Silberpreis heben. Das Mittel dazu fanden sie in dem amerikanischen Münzwesen und einem der Befehung zugänglichen Congress. Ihr erster Schlag geschah im April 1878 durch die vielberufene Bland-Bill. Durch sie wurde der Schatzsecretär der Vereinigten Staaten angewiesen, jährlich 24 bis 48 Millionen Dollars auf den Ankauf von weisem Metall zu verwenden und aus letzterem silberne Dollarsstücke zu prägen. Da der Metallwerth der letzteren weit niedriger als ein Dollar der herrschenden Goldwährung war, so konnten aus dem Minimalbetrage — denn der Maximalbetrag wurde nie aufgewendet — jährlich etwa 34 Millionen Dollars hergestellt werden. Im Ganzen sollen mehr als 400 Millionen Bland-Dollars ausgeprägt sein, aber die neue Münze war wegen ihrer Schwere und Minderwerthigkeit so unbeliebt, daß man kaum den 10. Theil davon in den Verkehr bringen konnte, während die große Masse im Besitz des Staates blieb, der an diesem überflüssigen Besitz jährlich die ganzen Zinsen verlor. Aber das rührte natürlich die Silbermänner nicht, die vielmehr trotz aller ihrer Reichthümer unerfättlich nach neuen Millionen sind. Sie freuten sich, für ihre Silbermassen doch wenigstens einigen Abzug zu haben, und trachteten nach Vergrößerung desselben.

Eben jetzt sind sie darüber aus, sich einen erweiterten Abzug zu verschaffen, und um das zu können, machen sie einen förmlichen Antrag auf das ganze Münzwesen des Landes. Sie haben Millionen zur Befehung bereit, und dies Mittel läßt sich leider in der Befehung der großen nordamerikanischen Union sowie ihrer Einzelstaaten in furchtbarem Umfange anwenden. Schon seit einiger Zeit fingen die Silberpreise langsam an zu steigen, ohne daß man einen rechten Grund erkennen konnte. Von 42 Pence hoben sie sich auf etwa 44. Es mußte ein Streich im Geheimen vorbereitet sein. Dieser ist nun an den Tag gekommen. Die Silberleute haben die republikanische Mehrheit beider Häuser des Congresses zusammenberufen und mit ihnen einen Gesetzentwurf vereinbart, welcher demnächst beiden Häusern zur förmlichen Beschlußfassung zugehen wird und alsdann auch noch vom Präsidenten gegenzeichnet werden muß. Der Präsident kann freilich auch sein Veto verjagen. Ob das anzunehmen ist, lassen wir unerörtert.

Nach diesem neuen Gesetz sollten monatlich $4\frac{1}{2}$ Millionen Unzen Silber zum Marktpreis angekauft und zu Silberdollars ausgeprägt werden. Das wird jährlich 68 Millionen Dollars geben, anstatt der 34 Millionen der Bland-Bill, welche aufgehoben werden soll. Nach neun Jahren wird man 1000 Millionen dieser neuen Dollarsstücke haben, also eine Summe, die rund doppelt so groß ist, wie alle deutschen Gold- und Silbermünzen zusammen. Diese Masse ist nicht mehr nutzlos in den Kellern zu halten, sie bricht sich Bahn in dem Geldumlauf des Landes. Sie wird die goldenen Münzen aus dem Lande treiben, denn ein Silberrücken hat nicht mehr Zahlungskraft als ein silberner, der letztere ist aber billiger herzustellen. Der silberne wird der Regulator des Verkehrs und der Preise und unter seiner Wirksamkeit werden alle Preise schwindelhaft emporschnellen, während der Cours der amerikanischen Währung rasch sinkt. Unter der Preissteigerung leiden sowohl Gläubiger wie Arbeiter, denn die Forderungen der ersteren bleiben gesetzlich im gleichen Nominalbetrage, während der Arbeitslohn anfänglich ebenfalls unverändert im selben Nominalbetrage verbleibt und erst später durch die Theuerung aller Lebensmittel und Waaren zum Steigen gebracht werden kann. Die ganze Währung kommt in Unordnung; die Schwankungen werden sicherlich gerade für die schwächeren Existenzen gefährliche Katastrophen mit sich bringen.

Um sich von der Ungeheuerlichkeit des amerikanischen Silber-complots die rechte Vorstellung zu machen, muß man erweisen, daß durch das beregte Gesetz mehr als die ganze amerikanische Silberproduction, ja mehr als die halbe Silberproduction der Welt der amerikanischen Münze zugeschanzt werden soll, um auf diese Weise aus dem Markte zu kommen. Nach Dittmar Haupt producirt Nordamerika 1887 1 283 000 Kilogramm Silber, 1888 aber 1 424 000 Kilogramm. Das reicht im Durchschnitt für 56 Millionen Dollars. 68 Millionen Dollars sollen die Vereinigten Staaten aber prägen. Sie müssen also jährlich noch 12 Millionen für ihre Münze und außerdem den Bedarf der Industrie vom Ausland beziehen. Das ganze Ausland erzeugte nach Haupt 1887: 1 738 000 Kilogramm, 1888 etwa 2 Millionen Kilogramm. Auf diese Weise wird plöblich für Silber ein Absatzgebiet geschaffen, das fast des Viertels der Weltproduction deren ganze Hälfte beansprucht.

Die Rechnung ist natürlich die, daß die Preise steigen werden, und das hat sich denn auch herausgestellt. Von 42 und 44 Pence ist Silber rasch auf 48 gestiegen.

Wie dem auch sei, Deutschland hat keine Ursache, in seinem eigenen Interesse zu beklagen, wenn die Vereinigten Staaten den Streich machen. Im Gegentheil, die Stimmen aller Sachkundigen

erheben sich einmüthig zu dem Rathe, diese ausgezeichnete Gelegenheit zu benutzen, um unser Thalersilber zu einem günstigeren Preise zu verkaufen, als wir bis vor kurzer Zeit hoffen durften. Der Besitz an Thalern mit dem Recht des gesetzlichen Zahlungsmittels macht unsere sonst so schöne Goldwährung zu einer hinkenden. Die Thalerverkäufe wurden vor etwa zwölf Jahren bekanntlich sistirt, weil der Verlust daran zu groß war. Bisher hat sich noch keine Gelegenheit geboten, den Verkauf zu einem besseren Preise zu bewerkstelligen; nun kommt sie mit einem Male; nun sollte man sie auch benutzen.

Der Rückfluß des Goldes von Amerika nach Deutschland an Stelle des von uns zu verkaufenden Silbers kann uns nur willkommen sein. Wir bringen unsere Goldwährung endlich sicher unter Dach und Fach. Und Oesterreich wird wahrscheinlich ebenfalls mit seiner schon so lange gehegten Absicht, die Goldwährung einzuführen, Ernst machen. Wenn es in den Jahren des amerikanischen Ueberganges nicht sein Goldsilber abhört, kann es nicht ohne Wunder auf eine zweite gleich günstige Verkaufsgelegenheit rechnen. Denn auch der amerikanische Münzbedarf wird schließlich ein Ende nehmen, während die Silberproduction sich nicht einschränken, sondern vielmehr ausdehnen wird. Schließt man endlich die amerikanischen Dollar-Prägestätten, so kann ein Krach im Silbermarkte gar nicht ausbleiben, und der Staat, der dann noch seine Silberwährung hat, ist übel daran. Mittlerweile wird er aber in alle die Wirrnisse des amerikanischen Schwindels mitgerissen.

Alle Silberländer werden aus dem amerikanischen Vorgehen den Vortheil mehr oder minder dauernd günstiger Course ziehen, auch diejenigen, die, wie Indien und China, nicht an eine Goldwährung denken können. Die Steigerung der asiatischen Silbercourse verleiht dem ganzen Geschäft ein größeres Leben, namentlich die Ausfuhr geht flotter. In einigen Geschäftszweigen ist das bereits hervorgetreten, so feierte Manchester geradezu ein Freudenfest, als die Silberpreise so stiegen, natürlich ohne daß es seine bimetallistischen Sympathien jemals so weit triebe, England einen Verzicht auf die Goldwährung anzurathen. Silber- und Doppelmünze ist für die Nummen gut genug. Die amerikanischen Silberinteressenten gehören freilich auch zu den Klugen, aber das Volk ist dumm, wenn es nicht endlich einmal der Befehung seiner Gesetzgebung eine Gnade macht. Draßlicher als in diesem Falle kann sich das Uebel gar nicht zeigen.

Deutschland.

Berlin, 4. Mai. [Tages-Chronik.] Die „Hamburger Nachrichten“ widerprechen unausgesetzt ihren eigenen Meldungen. Heute schreibt das Blatt:

„Die freisinnige Unterstellung, daß Fürst Bismarck bei seinem Auftreten im Herrenhause Opposition machen wolle, erweist sich um so haltloser, als die Minister, die jetzt die Regierung führen, in der überwiegenden Mehrheit diejenigen sind, die unter dem Fürsten Bismarck, dessen Initiative und Anweisungen entsprechend, die Politik gemacht haben. Da unter Herrn von Caprivi der Kurs der alte bleiben soll, müßten die Minister sich also völlig geändert, ihre Ueberzeugungen gänzlich gewechselt haben, wenn Fürst Bismarck der von ihnen vertretenen Politik sachtlich zu opponiren gezwungen wäre.“

Waren es etwa die freisinnigen Blätter, welche die Welt mit Enthüllungen über die Absichten des Fürsten Bismarck überraschten? Die Leiter des Hamburger Blattes scheinen ein kurzes Gedächtniß zu haben und sich ihrer eigenen Leistungen nach wenigen Tagen nicht mehr zu erinnern.

Das kaiserliche Commissariat für das Schutzgebiet der Neuguinea-Compagnie ist nun vollständig organisiert. Dem Reichs-Commissar, Regierungsrath Rose, ist der Gerichtsassessor Schmiele als Kanzler beigegeben, nachdem er diesen Posten seit der Errichtung einer besonderen Reichsverwaltung im vorigen Herbst auftragweise verjah, und dem Referendar a. D. A. Hildebrandt ist die Stelle eines Secretärs commissarisch übertragen worden. Gerichtsassessor Georg Schmiele wurde, der Kreuztg. zufolge, durch Verfügung des Reichskanzlers vom 14. Juli 1886 zur Ausübung der Gerichtsbarkeit im Schutzgebiete ermächtigt. Er trat am 20. September 1886 in Finschhafen ein und trat nach Verordnung des Landeshauptmanns Fehren. von Schleinitz am 14. October seine Thätigkeit in Finschhafen an. Er machte einen Monat später eine Befahrung der Neuguineaküste und des Bismarck-Archipels unter dem Landeshauptmann mit. Durch Verfügung des Landeshauptmanns wurde Schmiele am 15. November nach Natup in der Blande-Bai verjert zur Wahrnehmung der richterlichen Geschäfte des Bismarck-Archipels. Er bekam die Befugniß, sich seine Beisitzer selbst zu ernennen. Assessor Schmiele machte von dort aus eine Reise durch die Gazellen-Halbinsel, an welcher die Blande-Bai liegt. Bei der Errichtung eines kaiserlichen Gerichts erster Instanz auf der Insel Kerawara wurde Richter Schmiele mit der Führung der Geschäfte vertretungsweise beauftragt. Nunmehr hat der Secretär, Referendar Hildebrandt, die Ermächtigung zur Ausübung der Gerichtsbarkeit erster Instanz im Schutzgebiet der Neuguinea-Compagnie erhalten.

Wir haben bereits kurz über die „Enthüllungen“ der „Nowosti“ berichtet. Dem russischen Blatte ist der angebliche Deutsche „Flotten-Schlachtplan“ für den Fall eines Krieges mit Rußland zugegangen. Wie die „Nowosti“ versichern, ist der Plan die Frucht der Arbeit einer besonderen Commission, die unter dem Präsidium des Grafen Moltke sich aus nachfolgenden Militär-Personen zusammengesetzt hatte: den Generalen Stosch, Kameke, Blumenhal, Graf Brandenburg II, Bronsart v. Schellendorff, Caprivi und Graf Waldersee. Der Plan datirt angeblich aus dem October 1882 und soll in folgendem bestehen:

Von den drei zur Action gegen Rußland zu verwendenden Armeen (der Nord-, Haupt- oder Central-Armee und der Süd-Armee) würde die erste mit der Flotte zusammen zu operiren haben. „Zur Flotte gehören drei Geschwader: ein Küsten-Geschwader, das Haupt-Schlacht-Geschwader und ein Reserve-Geschwader. Das erste wird mit der Verteidigung der Deutschen Küsten betraut, während die beiden anderen sich der russischen Ostseehäfen zu bemächtigen hätten. Zum Haupt-Geschwader gehören die Panzerregatten: „König Wilhelm“, „Kaiser“, „Deutschland“, „Kronprinz“, „Friedrich Karl“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“, die Panzercorvette „Medlenburg“ und zwanzig ungepanzerte Corvetten, vier gepanzerte Kanonenböte, vier andere Kanonenböte nach dem „Albatros“-Typus, mehrere Aviso-Dampfer und eine bedeutende Zahl Minenkutter. Die Zahl der Mannschaften des Hauptgeschwaders beläuft sich auf 468 Offiziere und 13 220 Matrosen. Das Reservegeschwader wird aus acht ungepanzerten Corvetten nach dem Typus von „Blücher“ und „Augustine“ bestehen, ferner aus zehn Kanonenböten ver-

schiedenen Typus und sechs Minenkuttern. Hierzu kommen dann noch 12 große Schraubendampfer I. Klasse, die der Handelsflotte entnommen und in Kriegs- und Transportschiffe verwandelt werden. Die Mannschaft dieses Geschwaders beläuft sich auf 242 Offiziere und 5510 Matrosen. Das Hauptgeschwader wird, mit Unterstützung seitens der Minenkutter und des Reservegeschwaders, vor Allem sich Revals zu bemächtigen haben und sodann Kronstadt bombardiren und womöglich erobern. Sobald die deutsche Nord-Armee ihre Operationen beginnt, wird die deutsche Flotte dieselbe durch Blokade und Beisitzerung von Reval zu unterstützen haben. Wenn die Nord-Armee die Baltischen Provinzen besetzt, wird die deutsche Flotte zur Blokade von Kronstadt übergeben und versuchen, sich dieser Festung zu bemächtigen. Nach Besetzung des Revaler Hafens wird das Reservegeschwader Truppen landen: ein Expeditions-Corps von 8000 Mann, das aus Reserve-See-Bataillonen und einigen Landwehr-Bataillonen besteht. Diese werden Reval occupiren und aus ihm eine Haupt-Proviand-niederlage für die Nord-Armee und ein Waffen- und Munitionsdepot machen. Die Blokade Kronstadts beginnt mit einem Bombardement der Festung und der Zerstörung der Minenbefestigung. In dieser Operation sind das Haupt- und Reservegeschwader betheiligt. Wenn die Nord-Armee weiter vorrückend, sich mit der Central-Armee vereinigt, hat die Flotte zu entschlossenem Angriff gegen die Kronstädter Festung zuzugehen, da der Besitz von Kronstadt für die Occupation von St. Petersburg erforderlich ist. Für die Besetzung von Kronstadt ist ein Landungs-Corps von 5000 Mann bestimmt, das unter dem Schutze des Feuers des Hauptgeschwaders ausgeschifft wird.“

Offenbar sind die „Nowosti“ mystificirt worden. Es werden Schiffe aufgeführt, die gar nicht existiren; schon dieser Umstand beweist, daß der angebliche Plan nicht im deutschen Hauptquartier entstanden ist.

[Aus der Sitzung der verstärkten Justizcommission] vom 1. Mai ist folgendes zu melden: Nachdem mit Stimmenmehrheit die Ansicht zum Beschluß erhoben war, daß die ganze Vorlage „enthaltend Bestimmungen über das Notariat und über die gerichtliche und notarielle Beglaubigung von Unterschriften und Handzeichen“ zur nochmaligen Berathung an die Commission zurückverwiesen sei, kam zunächst der § 2 der Vorlage zur Discussion. Derselbe lautet: In Städten von mehr als 100 000 Einwohnern kann dem Notar bei der Anweisung des Wohnsitzes die Verpflichtung auferlegt werden, in einer bestimmt begrenzten Gegend der Stadt zu wohnen und seine Geschäftsräume zu halten. Der Abg. Dr. Decker beantragte die Streichung dieser Bestimmung, indem er darzulegen suchte, daß dazu, selbst in Berlin, ein Bedürfnis nicht vorliege, da das rechtlichende Publikum in Berlin sowohl wie in den anderen Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern zufolge der daselbst vorhandenen besseren Communicationsmittel auch bei der jetzigen Einrichtung gegen das platte Land nicht nur, sondern auch gegen sehr viele andere Städte wesentlich bevorzugt und in der Lage sei, mit geringstem Zeitverluste und Kostenaufwande die Hilfe eines Notars zu erreichen. Zudem sei es eine unbetreibbare Thatsache, daß die Wahl eines Notars bei allen wichtigeren Angelegenheiten auf persönlichem Vertrauen beruhe und daß die größeren Geldinstitute, Banken, Creditanstalten, Actiengesellschaften, Capitalisten u. s. w., deren Geschäfte den größten Theil der notariellen Thätigkeit ausfüllen, ihre ganz bestimmten Notare haben, so daß schon aus diesem Grunde der Zweck der Bestimmung nur höchst unvollkommen erreicht werde u. s. w. Abgegeben hiervon sei die Bestimmung, durch welche gegenüber den jetzigen Notaren in diesen Städten eine in ihrer freien Bewegung gehemmte und localisirte zweite Klasse von Notaren ins Leben gerufen und durch welche voraussichtlich gerade die tüchtigsten und bestbeschäftigten Anwälte thätlich von dem Notariat ausgeschlossen werden, erheblichen Bedenken unterworfen. Gleichwohl wurde der Antrag auf Streichung des ganzen Paragraphen sowohl als der Antrag des Abg. v. Cuno, wenigstens die Worte „zu wohnen und“ zu streichen, mit großer Majorität abgelehnt, nachdem der Vertreter des Justizministeriums sich gegen beide Anträge erklärt hatte.

[Die Rede des Finanzministers v. Scholz] in der Budgetcommission des Herrenhauses über die Steuerreform liegt jetzt im Commissionsbericht im Wortlaut vor. Es war der Antrag eingebracht worden, die Regierung zu ersuchen, wenn irgend möglich, noch vor Schluß der gegenwärtigen Session dem Landtag einen Gesetzentwurf, betreffend die Reform der directen Steuern vorzulegen. Zu diesem Antrag führte der Finanzminister folgendes aus:

Soweit die Fassung des Antrages denselben nur als ein Exorbitatorium und sogar als ein sehr dringendes Exorbitatorium erscheinen lasse, könne er denselben nicht als gerechtfertigt und empfehlenswerth ansehen. In dem wesentlich erweiterten Rahmen, den nach der Mittelung der Thronrede die Staatsregierung — in der Meinung, damit den Wünschen des Landtages entgegenzukommen — für den vorzulegenden Gesetzentwurf angenommen habe, sei die Aufgabe erheblich schwieriger und von zeitraubenden Verhandlungen unter den befeiligsten Ressorts untrennbar. Im Stadium der letzteren befände sich die Sache zur Zeit noch, und um denen Fortgang zu geben, bedürfe es weder eines Exorbitatoriums, noch könne ein solches von besonderer Wirkung sein. Soweit der Antrag aber etwas Anderes bezwecke, insbesondere etwa den auch schon im Abgeordnetenhaus von einigen Rednern geäußerten Wunsch, die zu machende Vorlage auf den ursprünglichen Gegenstand zu beschränken und dann um so schneller einzubringen, müsse er darauf aufmerksam machen, daß einerseits die Unterstellung nicht zutreffend sei, als käme es dann nur darauf an, den früher vorbereiteten Gesetzentwurf einfach jetzt einzubringen; auch wenn die Regierung sich entschließen könnte, einem solchen Verlangen zu entsprechen, würde sie doch nach den Veränderungen, die inzwischen eingetreten, jedenfalls jenen Entwurf erst einer Revision und erneuten Berathung unterziehen müssen, also auch zu einem dergestalt veränderten Vorgehen immerhin einige Zeit brauchen. Andererseits könne es schwerlich für angezeigt und rätzlich erachtet werden, die gegenwärtige Landtagssession auf solche Weise noch mit großen neuen Aufgaben zu belasten und zu verlängern.

Trotz dieser Rede wurde der Antrag mit der Aenderung, daß statt „Reform der directen Steuern“ „Reform der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer“ gesetzt wurde, mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. — Aus dem übrigen Inhalt des Commissionsberichts sind noch die Mittheilungen des Finanzministers über die künftige Gestaltung der Zuckersteuer hervorzuheben. Der Bericht enthält hierüber folgende Angaben:

Es wurde des Gerichtes Erwähnung getan, daß die Staatsregierung bei dem Bundesrathe Anträge auf Aenderung der Prämie bei der Zuckerzufuhr stellen wolle. Es würde dieses ungemein zu bebauern sein, da ein erheblicher Rückgang der Zuckerepreise die Folge sein müßte. Eine solche Maßnahme trafe nicht nur den Großgrundbesitz, sondern auch den Bauernstand, da hierdurch die fast einzig sichere Rente der Landwirthschaft genommen werde. Der Herr Finanzminister erklärte hierauf, daß zunächst abgewartet werde und abgewartet werden müsse, welches Ergebnis die bekannten Verhandlungen wegen eines internationalen Abkommens zur Vereinfachung der Zuckereportprämien haben würden. Eventuelle Beschlüsse für den Fall der sichtsicheren Ergebnislosigkeit jener Verhandlungen seien noch nicht gefaßt, und es könne über solche auch daher keine Mittheilung gemacht werden. Nach Allem, was bisher geschehen und nicht geschehen, dürfe schließlich nicht bezweifelt werden, daß die königliche Staatsregierung den Interessen der Landwirthschaft im Allgemeinen, wie insbesondere auch deren mit der Zuckerindustrie zusammenhängenden Interessen, mit sorgfamer Aufmerksamkeit und großem Wohlwollen gegenüber gestanden habe. Hierin würde sich auch in der Folge gewiß nichts ändern. Darüber aber, ob — dessen unbeschadet — und

eventuell weiche gesetzgebende Maßnahmen zum Zweck einer befriedigenderen Gestaltung unserer Zudersteuer in die Wege zu leiten sein würden, vermöge er irgend eine verbindliche oder näher orientierende Erklärung nicht abzugeben.

[Professor Hädel] ist wohlbehalten von seiner Forschungsreise in Algerien nach Tena zurückgekehrt. Die Meldung, daß er als „deutscher Spion“ verhaftet wurde, ist, wie dem „B. Tgl.“ mitgeteilt wird, darauf zurückzuführen, daß er während seiner Studien am Strande des Meeres von einem Unterbeamten angehalten und trotz der Vorweisung seines Passes genötigt wurde, mit diesem Beamten einen Weg von drei Stunden zu der nächsten höheren Behörde zu machen. Diese gab ihn nach einem unfreiwilligen Aufenthalt von etwa zwei Stunden frei. Schon vorher war Professor Hädel in Algerien auf der Straße angehalten worden, während er mit einem Bekannten umherwandelte und sich in deutscher Sprache unterhielt. Doch wurde er nach Ausweis durch seinen Paß nicht weiter belästigt. Dagegen wäre er beinahe wieder angehalten worden, als er gerade im Begriff war, das so wenig gastliche Land zu verlassen. Obwohl er sich hinreichend legitimieren konnte, verlangte ein Beamter doch, daß er den Eisenbahnzug, der eben abfahren sollte, verlassen und ihm folgen sollte. Erst als Professor Hädel sehr nachdrücklich erklärte, er müsse abreisen und werde den Beamten für den Fall, daß dieser ihn daran hindere, voll und ganz zur Verantwortung ziehen, trat der Beamte zurück.

[Verhandlung des Prozesses Warnebold und Genossen.] Ueber die Verhaftung vom Sonnabend berichtet die „Tgl. R.“: Hinsichtlich der Leatholzlieferung sprachen sich die Gutachten im Wesentlichen dahin aus, daß der größte Theil der Holzler schuldhaft und nicht abnahmefähig gewesen sei. Den Ausschlag gab der Geh. Admiralitätsrath Briz; er sagte, wenn ein Theil der Holzler auch zu untergeordneten Bauzwecken Verwendung finden könnte, so erwachse der Regierung schon um deshalb ein erheblicher Schaden, weil das Holz nach Maß und Qualität zu bestimmten Zwecken bestellt sei und später seines Mindermaßes und seiner Fehler wegen anderweitig verwendet werden müßte. Die Vertheidigung behauptet, daß unter allen Umständen der der Regierung entstandene Schaden, der nach der Anklage auf 25 000 Mark bemessen wird, viel zu hoch gegriffen ist. Ein weiterer Anklagepunkt betrifft die Lieferung und Abnahme von 60 Kubikmetern sogenannten „wilden Holzes“, welche bei Uebernahme des großen Postens Holz in London angeblüh, um volle Ladung zu erzielen, als bestes Leatholz mehr verladen wurden. Warnebold hat die Admiralität, dieses Holz ebenfalls abzunehmen, was auch geschah. Aus Versehen unterließ man, über diese 60 Kubikmeter einen neuen Vertrag zu schließen. Die Abnahme und Bezahlung ist aber erfolgt, nachdem Pannede die Prüfung vorgenommen. Die spätere Untersuchung hat ergeben, daß dieser Posten Holz, für den 13 474 M. bezahlt sind, nicht Moulmain-, sondern Bangkohlholz war, und daß derselbe eine ganze Reihe fehlerhafter, nicht abnehmerfähiger Stämme enthielt. Warnebold führt zu seiner Entlastung an, daß er die kleine Nachlieferung als ein absolut selbstständiges Geschäft betrachtet habe. Außerdem habe er nur „bestes Leatholz“ und nicht Moulmain angeboten. Schließlich habe er das Bangkohlholz theurer bezahlt wie Moulmain. Der Präsident hält dagegen den Angeklagten eine Rechnung vor, in welcher das nachgelieferte Leatholz bei der Preisberechnung, unter Bezugnahme auf den früheren Contract über Moulmainholz, einfach ebenso ausgeworfen ist, wie Moulmainholz. Dieser Umstand mußte in der Abnehmerin den Glauben erwecken, daß es sich auch in diesem Falle um Moulmain handeln müßte. Es gelangte dann eine Anzahl Briefe zur Verlesung, aus denen erhellen soll, daß Warnebold und Pannede unter einer Tede stecken.

[Die bayerische Abgeordnetenkammer] hat, wie schon gemeldet, die Petition, betreffend die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, nach längerer Erörterung der Regierung zur Würdigung überwiesen. Ueber den Verlauf der Debatte wird berichtet:

Referent Wagner (nat.) beantragt Namens des Ausschusses Hinübergabe an die Regierung zur Würdigung. Die Schlagfertigkeit des Heeres würde nicht leiden, die militärische Kraft nicht beeinträchtigt werden, aber die mit der Dienstpflicht verbundenen großen Opfer legen der Regierung und der Volkswirtschaft die Pflicht auf, eine Erleichterung, soweit möglich, zu erstreben. Das Kriegsministerium habe sich im Ausschusse gegen die Petition ausgesprochen, u. A., weil das rauchlose Pulver eine erhöhte Schußfertigkeit und eine größere Selbstständigkeit des Einzelnen bei der vermehrten Gefahr für den Führer bringe. Ein Redner im Ausschusse habe für eine allgemeine 2½-jährige Präsenzzeit, ein anderer Redner für Anregung einer internationalen Konferenz behufs allgemeiner Abrüstung sich ausgesprochen. Schauß (nat.-lib.) erklärt für sich persönlich, er sei nicht principieell gegen zwei Jahre, aber gegen den vorliegenden Antrag,

weil er nicht wisse, was die Regierung zu würdigen habe. Zur Verathung einer so wichtigen Frage seien zu wenig Abgeordnete anwesend. Der eigentliche Ort für dieselbe sei der Reichstag, obwohl der Landtag sich äußern könnte. Die militärischen Autoritäten seien sich noch nicht klar über die Wirkung des neuen Gewebes, des Pulvers und der Ausbildung im freien Gelände. Die bayerische Regierung könne nicht die Initiative zu einer internationalen Konferenz ergreifen. Er hätte gewünscht, daß die Petition nicht zur Verathung gekommen wäre, damit es nicht heiße, der Landtag habe sich für die zweijährige Dienstzeit ausgesprochen. Er beantrage Hinübergabe an die Regierung zur Kenntnissnahme. (Beifall der Nationalliberalen.) Hermann Beckh (fr.) spricht für den Auschuh Antrag. Die Neuordnung der Erziehungsbildung erleichtere die Ausbildung; untere Schulbildung sei besser als die der Nachbarländer mit auch dreijähriger Dienstzeit. Die Frage sei wirtschaftlich von größter Bedeutung. Friedrich Beckh (conf.) spricht gegen den Auschuh Antrag, Frischinger (nat.-lib.) für Uebergang zur Tagesordnung. Sämmtliche clericale Redner sind für den Auschuh Antrag. Pfarrer Frank (Centr.) sagt, der Antrag habe nicht die Bedeutung eines Abrüstungsantrages. Er (Redner) wolle nur bei dieser Gelegenheit eine Anregung geben. Schauß sagt, die Herabsetzung der Dienstzeit bedeute nicht eine Minderung der Kosten; es würden dann mehr Männer eingezogen werden. Von der clericalen Seite wird erwidert, es würde dann die Dienstpflicht eine allgemeinere sein.

• Berlin, 5. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Der große Festzug des X. Deutschen Bundeschiegens findet am Sonntag, den 6. Juli d. J., statt. Die Teilnehmer werden sich um 9 Uhr versammeln und den Marsch um 10 Uhr antreten. Der Marsch geht vom Kroll'schen Local, welches als Sammelpunkt gilt, durch die Friedens-Allee, das Brandenburger Thor, Unter den Linden, den Lustgarten, die Kaiser Wilhelmstraße entlang, zum Schönhauser Thor, dann die Schönhauser Allee weiter bis zum Festplatz. Ein Sonntag ist bei den neun vorherigen Bundeschiegen stets gewählt worden, er empfiehlt sich für Berlin ganz besonders, weil Sonntags die Straßen der inneren Stadt gerade wenig befahren sind und kein Lastfuhrwerk verkehrt. Die frühe Vormittagszeit ist notwendig, weil der Marsch bei Mittagshitze im Juli auf dem sieben Kilometer langen Wege leicht zu Unlustfällen durch Sonnenhitze, Hitzschlag u. dgl. führen könnte. — Die Zeichnung der in luftigen und luftigem Styl gehaltenen Bankethalle war seitens des Festpräsidenten, Stadtverordneten Diersch, in der gestrigen Magistratssitzung ausgelegt und fand großen Beifall.

Im Westen von Berlin erregt der auf eigenthümliche Weise vorbereitete Selbstmordversuch einer jungen Dame viel Aufsehen. In der Steinhilberstraße wohnt seit mehreren Jahren eine angesehene Familie mit zwei erwachsenen Töchtern, deren ältere in einem Geschäfte thätig ist, während die jüngere, ein hübsches Mädchen im Alter von 18 Jahren, an den im elterlichen Hause erforderlichen Arbeiten sich betheiligte. Es war der Wunsch der gut situirten Leute, daß nun auch die jüngere Tochter, nicht des Gelderwerbes wegen, sondern im Interesse ihrer Ausbildung in ein Geschäft eintreten sollte, welcher Wunsch die junge Mädchen jedoch heftigen Widerstand entgegenbrachte. Als ihr nun am Freitag von den darüber erzürnten Eltern und der Schwester ernsthafte Vorstellungen gemacht wurden, faßte sie den verzweifelten Entschluß, aus dem Leben zu scheiden, und begab sich auch sofort zu einem in der Nähe wohnenden Droguisten, um sich Zundersäure anzuschaffen. — Dem gerade anwesenden Inhaber des Geschäftes mochte indessen das eigenthümliche Wesen der jungen Dame Anlaß zu der Rathsmahme eines vielleicht geplanten Verbrechens gegeben haben, denn ansatz des geforderten Giftes verabreichte er ihr ein Surrogat. Mit diesem kehrte das Mädchen in die elterliche Wohnung zurück, mißte das vermeintliche Gift in ein Glas Wasser und trank letzteres mit einem Zuge leer. Obgleich das Surrogat keine dauernden Nachteile für die Gesundheit mit sich bringen konnte, hatte es doch die augenblickliche Wirkung, daß bei dem Mädchen sich heftige Schmerzen einstellten, die seine sofortige Uebersführung in das Elisabeth-Krankenhaus erforderlich machten.

Dem Unter den Linden wohnenden Rittergutsbesitzer B. wurden jüngst wegen einer Wechselforderung von 30000 M. die sämmtlichen Mobilien vom Gerichtsvollzieher gepfändet. Bei dieser Wechselverbindlichkeit handelt es sich, dem „B. Tgl.“ zufolge, um ein Gefälligkeits-Accept, welches B. vor längerer Zeit einmal einem guten Freunde, dem Lieutenant a. D. S., gegeben hatte. Dieser, Sohn eines hohen Staatsbeamten, hat dem B. später vorgezeigt, er habe den Wechsel vernichtet, und wußte den gefälligen Rittergutsbesitzer auch bezüglich des schwebenden Wechselprocesses zu täuschen. So kam es denn zur großen Ueberzahlung des Rittergutsbesitzers B. zur Zwangsvollstreckung. Dieser wandte sich nunmehr an die Criminalpolizei und forderte die Verhaftung des S. wegen Unterschlagung. Seinem An-

trage konnte aber nicht stattgegeben werden, weil eine Unterschlagung nicht vorliegt und die Criminalpolizei wegen der von S. begangenen Untreue den Maßnahmen der Staatsanwaltschaft vorzugreifen keine Veranlassung zu haben glaubte.

Ein Brautwagen carambolirte am Sonnabend Nachmittag an der Ecke der Stralauer- und Klosterstraße mit einem Pferdebahnwagen der Linie Schlesischer Bahnhof-Webdingplatz. Der Ruffahrer des Galas gefährt, in welchem das hochzeitlich geschmückte junge Paar saß, soll stark angeheitert gewesen sein und in dieser gehobenen Stimmung direct der vom Marktplatz kommenden Pferdebahnwagen derart angefahren haben, daß drei Fensterheben des letzteren zerplitterten und die Dichtung seines eigenen Wagens in die Brücke ging. Der Anprall war so heftig, daß eines der Pferde des Brautwagens zu Boden stürzte und unmittelbar vor der Bespannung des Pferdebahnwagens auf dem Pflaster liegen blieb. Zahlreiche Passanten sprangen hilfsbereit hinzu; um das Gewirr zu lösen, war es nothwendig, den Brautwagen zurückzuführen, weshalb das Brautpaar aufgefordert werden mußte, den Wagen zu verlassen. Als die Braut dieser Aufforderung Folge leistete, passirte ihr das Mißgeschick, auf den Straßendammbahn hinzustürzen. Die Kermesse wurde aufgehoben und in einen benachbarten Laden geführt, wofür sie so lange verweilt, bis der Schaden an dem Brautwagen so weit nothdürftig reparirt war, daß er die Fahrt fortsetzen konnte. Nach etwa einer halben Stunde war dies der Fall.

Frankfurt a. M., 2. Mai. [Gegen den Abg. Liebknecht] wurde heute die Anklage wegen Bannbruchs verhandelt. Herr Liebknecht ist auf Grund des Socialistengesetzes der Aufenthalt in Frankfurt wie in verschiedenen andern Städten verboten. Als er nun im März v. J. aus der Schweiz kommend über Frankfurt weiterziehen wollte, zeigte er die Zeit seiner Ankunft und Weiterfahrt dem Polizeipräsidenten an und fuhr unbehelligt durch. Ebenso genügte in Offenbach und Leipzig stets eine einfache Anzeige. Deshalb hielt es Liebknecht auch, als er am 8. Juli v. J. nach Paris zum Arbeitercongreß reisen wollte, für genügend, wenn er der Polizei einen Tag vorher anzeige, daß er um 4 Uhr Nachmittags eintreffen und mit dem nächsten Zuge nach Mainz weiterreisen werde. Da dieser um 5 Uhr 18 Min. abging, so mußte er $\frac{1}{4}$ Stunden Aufenthalt in Frankfurt nehmen. Schon beim Eintreffen machte ihn ein Polizeicommissar infolge höherer Weisung darauf aufmerksam, daß er sich des Bannbruchs schuldig gemacht habe, weil er keine Erlaubnis zum Aufenthalt hier besitze. Liebknecht hatte den kleinen Zwischenfall längst vergessen, als er eine Verladung vor die hiesige Strafkammer bekam; auf sein Ansuchen wurde er jedoch vom persönlichen Erscheinen entbunden. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht, der Gerichtshof erkannte jedoch, wie bereits gemeldet, auf Freisprechung. Das Urtheil läßt es dahingestellt, ob in diesem Falle überhaupt von einem „Aufenthalte“ die Rede sein könne, aber jedenfalls habe Herr Liebknecht, nachdem ihm früher die Durchreise stillschweigend gestattet worden, nicht das Bewußtsein einer Rechtswidrigkeit gehabt. Er habe seine Ankunft dem Polizeipräsidenten doch nicht deshalb angezeigt, um denselben Kenntniß von einer Gesetzesübertretung zu geben, sondern um sich vor Strafe zu bewahren, habe also im guten Glauben gehandelt. Der Antrag des Vertheidigers, auch die Kosten der Vertheidigung auf die Staatskasse zu übernehmen, wurde abgelehnt, da der Angeklagte bei der klaren Sachlage eines Vertheidigers nicht bedürftig hätte.

Wiesbaden, 2. Mai. [In der heutigen Sitzung der Strafkammer] gelangte eine für Gewerbetreibende sehr wichtige Sache zur Verhandlung. Angeklagt war der Schiffer Rik. Brillmayer aus Holland wegen Gewerbesteuercontravention. Im vorigen Frühjahr fuhr der Mann mit seinem Schiffe von Holland nach Naimbeim. Auf der Rückfahrt erhielt er in Oberlahnstein einen Holländer als Fracht nach Duisburg. Am 11. April v. J. begann er mit der Verladung in Oberlahnstein und an demselben Tage erschien ein Gensdarm bei ihm und verlangte die Vorzeigung des Gewerbescheines. Der Schiffer hatte zwar ein holländisches Patent, nicht aber einen Gewerbeschein. Er erklärte aber dem Gensdarm, er habe vorgehabt, sich zur Gewerbesteuer anzumelden, aber er habe erst am 16. April von Oberlahnstein abfahren wollen und er sei der Ansicht gewesen, die Anmeldung könne bis dahin verschoben werden. Die Behörde in Oberlahnstein war anderer Ansicht und setzte deshalb eine Strafe fest. Diese Strafe zahlte der Schiffer nicht, es kam also zur gerichtlichen Entscheidung. Das Schöffengericht zu Niederlahnstein sprach den Mann frei, indem es annahm, der Betrieb des Schiffergewerbes beginne erst mit dem Austritte der Fabrik, nicht aber mit dem Beginne der Verladung. Gegen diese Entscheidung legte der Amtsanwalt Berufung ein, so daß also die Angelegenheit vor die hiesige Strafkammer gelangte. Diese verhandelte die Sache in der Sitzung vom 31. October v. J. und gelangte ebenfalls zur Freisprechung, indem sie die rechtlichen Ausführungen des ersten Richters zu den übrigen machte. Auf Veranlassung

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 3. Mai:

„Die Nacht der Finsterniß.“

Dramatisches Sittenbild aus dem russischen Volksleben in 5 Acten von Graf Leo Tolstoi. Deutsch von August Scholz.

Für die Bühne des Lobetheaters bearbeitet und in Scene gesetzt von F. Witte-Wild.

Im Lobetheater wurde am Sonnabend ein Bißchen „Freie Bühne“ gespielt. Sowohl hinter dem Vorhang als auch davor. Auf der Bühne die „Nacht der Finsterniß“, das berühmte Schauspiel des merkwürdigen russischen Grafen, welches bisher von keinem öffentlichen Theater zur Aufführung gebracht worden ist, sondern nur zu den Mitgliedern des Vereins „Freie Bühne“ von den Brettern her gesprochen hat, im Zuschauerraum ein Publikum, in welchem ein heftiger Kampf von Bewunderern und Gegnern des Stückes und der Richtung, welcher es zugerechnet wird, zum Austrag kam.

Schon das Publikum selbst bot einen absonderlichen Anblick dar. Das weibliche Geschlecht, aus welchem sich der Regel nach die Mehrzahl der Theaterbesucher rekrutirt, war unverhältnismäßig schwach vertreten. Die hellen und bunten Toiletten verschwanden fast neben den dunklen und einsfarbigen der Herren. Und die jungen Mädchen, welche sich eingefunden hatten, waren zu zählen. Es ging eben etwas Ungewöhnliches vor sich.

Wie verhielt sich nun dieses Publikum den scenschen Darbietungen gegenüber? Es war schwer darüber ein Urtheil zu gewinnen. Sobald der Vorhang das erste Mal gefallen war, erhob sich ein sehr lautes und aufdringliches Beifallsrauschen. Es hatte den Anschein, als ob die Regie es für nothwendig erachtet hätte, dem Erfolg der Premiere durch eine wohlorganisirte Claque unter die Arme zu greifen, die freilich mit gar zu großem Eifer arbeitete. Jedenfalls hatte das Publikum einen solchen Eindruck. Und auf das Klatschen antwortete ein vernehmliches Zischen, das wiederum durch erneute Anstrengungen der Beifallspenden unterdrückt werden sollte. Ähnliches wiederholte sich nach jedem Acte. Demgemäß ist es sehr schwer zu entscheiden, inwieweit der Beifall ein freiwilliger und inwieweit er ein bestellter war, und auf der anderen Seite, inwieweit das Zischen dem Stück galt und inwieweit es durch die Claque hervorgerufen wurde. Daß auch spontaner Ergrißlichkeit geklärt wurde, wird Niemand bestreiten wollen; allerdings mag ein Theil dieses Beifalls auf Rechnung der Darstellung kommen. Ebenso mögen Viele aus ehrlicher Enttäuschung über das Geschaute gezischt haben. Ein objectives Bild über die Wirkung des Stückes konnte man sich jedoch aus den angegebenen Gründen nicht machen. Gleichwohl wäre es interessant gewesen, die Art dieser Wirkung festzustellen. Im Foyer ließen sich manche mißbilligende, theilweise entsetzte Bemerkungen vernehmen. In einer der schrecklichsten Scenen besah sich das Publikum eine gewisse Unruhe zu bemerken. Bemerkenswerth war, welche Umsichtigkeit das Publikum für die einzige humoristische Figur, die in dem Stücke vorkommt, bewies; es fühlte sich offenbar wohl dabei, über etwas lachen zu dürfen. Diese Bereitwilligkeit, zu lachen, jedoch sogar unseres Erachtens in einer sehr rührenden und erschütternden Scene über das Ziel hinaud. So viel aber steht fest, daß sich das Publikum im Großen

und Ganzen dem bezwingenden Banne der Dichtung nicht entziehen konnte, mochte es sich nun principieell ablehnend oder zustimmend verhalten. Denn ein guter Theil der Zuschauer betrachtete zweifellos sein Verhalten als eine Principienfrage; und mit vorgefaßten ästhetischen Principien gewappnet, die ihm je nach seiner Parteistellung von vornherein zu bewundern oder zu verdammen geboten, ist er erwartungsvoll ins Theater gegangen. Der grandiose Schlußact aber schien, wie es auch in Berlin brodatet worden ist, selbst die Widerstrebenden mit sich fortzureißen.

Die „Nacht der Finsterniß“ ist eines der hervorragendsten Erzeugnisse des sogenannten Naturalismus. In weiten Kreisen ist der Glaube verbreitet, daß die hauptsächlichsten Vertreter der neuen Kunstrichtung, daß Ibsen, Zola, Tolstoi mit ihren Werken nichts Anderes bezwecken, als die absolute Trostlosigkeit des menschlichen Erdenbestehens zu erweisen; man drückt ihnen den Stempel eines unfruchtbarsten Pessimismus auf. Es ist von vornherein unrichtig, all die verschiedenen Autoren, die man unter dem Namen der naturalistischen Schule zu begreifen pflegt, in einen Topf zu werfen. Und bei genauerem Zusehen wird sich der von vielen Seiten so nachdrücklich angelegende Pessimismus in einen hohen und edlen Idealismus auflösen.

Dem Grafen Tolstoi, dem reichen Grundbesitzer, der gleich dem ärmsten Bauern mit eigener Hand das Feld bestellt, dem modernen Propheten, der die verderbte Gegenwart durch den eindringlichen Hinweis auf das Evangelium, wie es ihm nach jahrzehntelanger mühseliger Arbeit ausgegangen ist, durch die Zurückführung zu einer einfachen Denk- und Lebensweise, die von dem Glauben an den Erlöser in allen ihren Fasern durchdrungen ist, zu heilen unternimmt, diesem Manne, dem Fanatiker einer Idee, kann Niemand den Idealismus absprechen. Er ist und bleibt Idealist auch in dem dramatischen Gebilde, das uns beschäftigt, trotz Goethe und Schiller. Er ist es freilich auf seine eigene Weise. Er steigt furchtlos in die finsternen Tiefen menschlichen Daseins hinab; er zerrt die verderblichsten Instinckte der Menschenseele, von denen wir uns mit Schauern abwenden, ans Tageslicht; er stellt die sittliche Verworfenheit und Verkommenheit mit unverwundlicher Wahrheit und Folgerichtigkeit in grausiger Nacktheit vor uns hin; er führt uns die Nacht der Finsterniß an einem fürchterlichen Beispiele zu Gemüthe. Aber er thut es, um nach all dem Schrecken das Licht des Heils desto heller erstrahlen zu lassen, des Heils, das selbst der ärgste Sünder findet, wenn er seine Schuld freimüthig bekennet und gottergeben seine Buße leidet. Und es ist charakteristisch für Tolstoi, daß es die Ärmsten im Geiste sind, die das tödtliche Gut in sich tragen.

Das Drama läßt eine fortgesetzte Reihe schwerster Verbrechen an uns vorüberziehen; es führt uns in die dumpfe Atmosphäre russischen Bauernthums, in welcher Mord und Ehebruch üppig gedeihen. Der franke und bei seinen 42 Jahren — dieses Alter wird im Personenverzeichnis ausdrücklich vermerkt — bereits bedenklich gealterte reiche Bauer Peter ist in zweiter Ehe mit der leichtfertigen, pud- und geschäftstüchtigen Anisja verheiratet. Es sind zwei Töchter im Hause. Die ältere, aus erster Ehe, Atalina, ist schwerhörig und einsältig, die zweite ein lebhaftes neugierig-naives Kind. Der Bauer ist eine rauhe, unliebendwürdige Natur. Und Anisja, die mit ihm nicht viel anzufangen weiß, hält sich durch ein Liebesverhältniß mit dem jungen, schmucken Knecht Nikita schadlos. Dieser Nikita ist der Held des Dramas. Er ist eine Art von Dorf-

Don Juan, der schon manches Mädchen auf dem Gewissen hat. Eine der Verführten ist ein junges Mädchen Namens Marina, der er die Ehe versprochen hat. Von dieser Verpfändung hat Atim, Nikita's Vater, ein armer, alter Bauer, der mit der Sprache nicht recht fort kann, den Stammel und stottert, Kunde erhalten, und er kommt sammt seiner Frau Matrona auf Peters Hof, um Nikita zur Rechenschaft zu ziehen und ihn zu veranlassen, die Betrogene zu heirathen. Anisja ist in heller Angst, daß Nikita ihr entrisen werden könne; sie beräth sich mit Matrona, die um ihre ehelichen Beziehungen zu Nikita weiß. Matrona will von der Heirath ihres Sohnes mit Marina nichts wissen; sie will ihn auf dem Hofe, wo es ihm so gut geht, erhalten. Sie beredet Anisja, ihren Alfen durch Pulver, die sie ihr vorzüglich schon mitgebracht hat, langsam zu vergiften. Der alte Atim stellt Nikita betreff seiner Schuld gegen Marina zur Rede. Allein Nikita schwört, daß er nichts Ernstliches mit ihr vorgehabt habe. Und so gehen die Alten, und er bleibt. Der bedauernswürdigen Marina, die ihn an sein Versprechen erinnert, weist er die Thür. — Peter sieht sich dem Tode entgegen. Als er sieht, daß seine Stunde herannahet, sendet er nach seiner Schwester. Anisja besüchelt, daß er ihr sein Geld aushängigen wolle. Matrona, die gekommen ist, um sich nach der Wirkung ihrer Pulver zu erkundigen, hilft ihr nach dem verborgenen Schatz fahnden. Sie entdeckt, daß Peter das Geld in einem Beutel auf der Brust trägt. Auf ihren Rath giebt ihm Anisja den Rest der Pulver und nimmt dem Sterbenden das Geld. Sie giebt es nach einigen Zögern Nikita, der es versteckt. Peter stirbt. — Nikita hat sich mit Anisja vermählt. Aber sie ist ihm widerwärtig geworden, seit er darum weiß, daß sie ihren Mann vergiftet hat. Er behandelt sie schlecht; er schlägt sie. Er hat eine neue Liebelei mit Atalina, Anisja's und nunmehr auch seiner Stieftochter. Er macht vor Anisja aus diesem Verhältnisse gar kein Hehl. Er behängt Atalina mit Puz und treibt sich mit ihr in der Stadt umher. Atalina begegnet der Stiefmutter mit Hohn und Spott. So kommt er eines Tages mit der Dirne trunken heim. Er findet seinen Vater vor, der ein kleines Darlehn von ihm will. Er giebt ihm auch sofort die gewünschten zehn Rubel. Aber vor Atim's Augen spielt sich eine häßliche Scene zwischen Nikita und den beiden Weibern ab. Er durchschauert den ganzen entsetzlichen Ruß von Unsitlichkeit, in den Nikita versunken ist. Er giebt ihm sein Geld zurück und geht hinaus in die kalte Winternacht, weil er in dem Hause nicht länger weilen kann; vorher aber ruft er dem Sohne noch eine ernste Warnung zu: er solle an Gott und an seine Seele denken. — Atalina soll heirathen. Der Freiwerber wird mit den Anverwandten, die ihm tüchtig zu trinken geben, einig. Das Mädchen aber kann er für diesmal nicht sehen. Sie ist auf den Speicher geflüchtet und windet sich in Schmerzen. Sie bringt ein Kind zur Welt. Das Kind aber soll so schnell als möglich bei Seite geschafft werden. Das ist die Sorge Anisja's und Matrona's; denn Niemand soll von seiner Existenz etwas erfahren. Nikita soll ihnen dabei zur Hand gehen; er soll eine Grube im Keller graben und es darin verscharen. Aber er fräubt sich. Sie reden ihm ein, das Kind sei todt. Anisja droht, wenn er sich nicht füge, ihre und seine Schande aller Welt zu verkünden. Da giebt er nach. Er gräbt das Kind; er tödtet das lebende Kind und verscharrt es. Allein der Mord packt und schüttelt ihn im Innersten. „Was habt ihr aus mir gemacht, was

er hiesigen Regierung beantragte der Staatsanwalt die Revision dieses Urtheils durch das Kammergericht und dieses erkannte, die Auffassung des Vorderrichters sei rechtsirrtümlich, das Gewerbe beginne schon mit dem Augenblicke des Beginnes der Verfrachtung und nicht erst mit dem Beginne der Fahrt. Unter diesen Umständen wurde in der heutigen Sitzung das Urtheil des Schöffengerichts zu Niederlahnstein aufgehoben und der Beschuldigte zu einer Geldstrafe von 272 M. verurtheilt.

Deisterreich - Ungarn.

[Die Vorlage über den neuen Personen- und Gepäcktarif auf den Staatsbahnen,] sowie über dessen Einführung auf den Privatbahnen wird im Laufe dieser Woche zur Debatte im Abgeordnetenhaus gelangen. Der Ausschuss hat an den Tarifvorschlägen keine Aenderung vorgenommen, sondern sich damit begnügt, einzelne durch die öffentliche Discussion angeregte Verbesserungen des Kreuzertarifs der Erwägung der Regierung anheimzustellen. In einer Resolution wird der Regierung empfohlen: „1) Nach Maßgabe eines günstigen finanziellen Erfolges der Personentarif-Reform die Schnellzugzuschläge, und zwar vor Allem für die II., eventuell die III. Klasse, dann die Gepäcktaxe herabzusetzen; 2) die zwei ersten fünfzig-Kilometerzonen (neunte und zehnte Zone) in je zwei Zonen zu je 25 Kilometern zu zerlegen; 3) die bisherige Fahrbegünstigung der Staatsbeamten auch nach Einführung des Kreuzer-Zonentarifs aufrechtzuerhalten; 4) dieselbe Begünstigung den pensionirten Staatsbeamten zuzuwenden; 5) bei den Eisenbahnverwaltungen dahin zu wirken, daß den zu militärischen Dienstleistungen einberufenen Recuten, Reservisten und Landwehrmännern das Recht eingeräumt werde, bei Benützung der Eisenbahn zum und vom Garnisonorte statt des nach dem bisherigen Uebereinkommen mit der Kriegsverwaltung zukommenden halben Fahrpreises III. Klasse die Fahrgebühren nach dem Militärtariff zu entrichten.“ Wie die „N. Fr. Pr.“ vernimmt, dürfte die Regierung zunächst nur Einem dieser Wünsche Rechnung tragen. Das Handelsministerium ist nämlich bereit, die beiden Zonen über 100 Kilometer in vier Zonen von je 25 Kilometern zu zerlegen und den Zonentarif auf dieser geänderten Basis einzuführen. Was dagegen die Gepäcktaxe und die Ermäßigung des Zuschlages bei Schnellzügen betrifft, so sollen vorerst die Ergebnisse der Praxis abgewartet werden; demnach dürfte auch die ursprünglich beabsichtigte Begünstigung der Musterkoffer von Handelsreisenden einstweilen nicht gewährt werden.

Rußland.

[Kindermorde.] In Wilna wurden kürzlich ähnliche Gräueltaten, wie vor einiger Zeit in Warschau, entdeckt. Die „Nowosti“ berichten hierüber: Trodem im sogenannten Newwelt-Stadttheile Wilnas ziemlich häufig Kinderleichen, die Spuren eines gewaltsamen Todes trugen, auf den Straßen und in Senkgruben aufgefunden worden waren, war es doch Niemandem in den Sinn gekommen, daß hier der Mord im Großen betrieben werde. Ein Zufall entthüllte, wie in Warschau, das Geheimniß. Im Hause Bankowski, am Rowgorod'schen Perceol, wurde eine Reinigung der Retiraden vorgenommen. Die Arbeiter stießen auf den Leichnam eines Kindes, welcher auch sofort herausbefördert wurde. An solche Funde gewöhnt, hätten sie auch diesmal der Sache keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, wenn nicht der erste Leiche bald eine zweite und dritte gefolgt wäre. Die weiteren Nachforschungen wurden in Gegenwart der Polizei ausgeführt. Nach einer halben Stunde wurden noch drei halbverweste Kinderleichen aufgefunden. Es wurde sofort eine Durchsuchung des ganzen Hauses, vom Boden bis zum Keller, angeestellt, jedoch nichts Verdächtiges gefunden. Die Leichen der Kinder wurden vom Stadtarzt Dajewitsch geöffnet, welcher constatirte, daß Alle lebend geboren worden. Zwei von ihnen sind durch Schläge auf den Kopf mit einem harten Gegenstand getödtet, die übrigen starben in der Senkgrube; letzteren war der Mund mit Wapp, Watte oder Papier verstopft. Von den aufgefundenen Leichen waren zwei Knaben und vier Mädchen. Bei beiden Knaben war die rituelle Beschneidung vollzogen. Die Kinder mußten nach dem Leichenbefunde furchtbare Entbehrungen von dem Augenblicke ihrer Geburt an erduldet haben. Vier der Kinder waren nicht mehr als einen Monat, ein Mädchen drei Monate alt. Alle Leichname waren in Lappen gewickelt, die Hände ziemlich

fest an den Leib gebunden. Ein Verhör des Dwornik des Hauses ergab, daß zu dem im Hause wohnenden Rosa Milaschanskaja ziemlich häufig Frauenzimmer, meist junge, kamen, welche irgend etwas in einem Tuche trugen; andere wieder kamen zur Milaschanskaja mit Körben, die oben verdeckt waren. Auf die Frage des Dwornik gaben dieselben gewöhnlich an, daß sie Eier brächten. Die mit Körben gekommenen gingen ohne solche fort. Der Dwornik giebt weiter an, daß die Milaschanskaja Wöchnerinnen bei sich aufnahm, welche dann ihre Kinder bei derselben ließen. In demselben Quartiere mit der Milaschanskaja wohnte die 60jährige Jta Bekker, welche ihrer Hebammenrechte wegen verschiebener Mißbräuche verurtheilt gegangen war. Sie und eine in andern Flügeln wohnende gewisse Klubi waren augenscheinlich die Hauptheiferinnen der Milaschanskaja. Alle drei Verbrecherinnen wurden festgenommen. Verwickelt sind in diese Angelegenheiten viele Personen, darunter einige Wilnaer Hebammen.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 5. Mai.

Den neuesten Vorlagen der Stadtverordneten-Versammlung entnehmen wir Folgendes: Die städtische Armen-direction hat mit dem Vorsteheramt des Hospitals zum heiligen Grabe ein Abkommen über die Aufnahme städtischer Kostkinder, wie solche bereits mit andern Wohlthätigkeitsanstalten und Vereinen bestehen, dahin getroffen, daß das Kostgeld von 6 M. pro Monat für städtische Kostkinder, die in das Hospital aufgenommen werden, an dieses ausgezahlt werde, weil sonst die Anstalt infolge des andauernden Zinsrückganges in den letzten Jahren ihre Thätigkeit erheblich einzuschränken genöthigt wäre. Wenn auch hierdurch in Zukunft die Aufnahme städtischer Kostkinder in das Hospital der städtischen Armenverwaltung nicht mehr dieselben Vortheile gewährt wird wie früher, indem die finanziellen Leistungen der Armenkasse für diese Kinder nicht mehr gänzlich aufhören, vielmehr zum größten Theile fortbestehen werden, so war dagegen in Anschlag zu bringen, daß die Verpflegung der Kinder in den unter städtischem Patronate stehenden Waisenhaus-Stiftungen eine ganz bessere gute ist und einen bei Weitem höheren Werth hat als das von der Armen-direction zu zahlende Pflegegeld. Da das Kinderhospital zum h. Grabe eine unter städtischer Verwaltung stehende Stiftung ist, erscheint die besondere Genehmigung des Abkommens seitens der städtischen Behörden erforderlich.

Das an der Siebenhufenerstraße zu erbauende Volksschulhaus nebst einer Turnhalle für die Gräbichener Vorstadt soll mit einer Dampfluftheizung versehen werden, da die bisher hier üblichen Luftheizungsanlagen zu Klagen über Trockenheit der Luft und brennlichen Geruch, sowie darüber, daß mit dem Abstellen der Heizung zugleich auch die Lüftung abgestellt wird, Veranlassung geben. Durch Verhinderung des Glühens der Caloriferes vermöge besserer Ueberwachung des Feizens sucht man dem ersteren Uebelstande bei den schon bestehenden Anlagen nach Möglichkeit abzuhelfen, der Magistrat verheißt sich aber nicht, daß die Unzuträglichkeiten von der Feuerluftheizung untrennbar sind und diese daher überhaupt ausgegeben werden muß; er hält die Mehrkosten einer Dampfluftheizung verbunden mit einer Nichtklappenlüftung für unvermeidlich und wohl angewendet.

• **Stadttheater.** Morgen, Dienstag, gelangt als 113. Vors. Vorstellung zum zweiten Male: „König Midas“, Schauspiel in 4 Aufzügen von Gunnar Heiberg, zur Aufführung. — Am Mittwoch, den 7. Mai, geht, wie bereits mitgeteilt, zum Benefiz für den Capellmeister Carl Wachatsch die Oper „Carmen“ von Bizet in Scene.

• **Vom Lobetheater.** Der Anfang der Vorstellungen ist von jetzt ab für die Wochentage auf 7½ Uhr festgesetzt worden.

• **Vortrag.** Oberpfarrer Dr. Martius aus Dommissch b. Torgau wird morgen, Dienstag, Abend, im Saale des evangelischen Vereinshauses (Goltzstraße 6/8) einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Die Trunksuchtfrage in Deutschland“ halten.

—d. **Ademische Gottesdienste.** Im Sommersemester werden an folgenden Sonntagen um 11½ Uhr akademische Gottesdienste in der sog. Hofkirche stattfinden: am 18. Mai, 8. und 22. Juni, 6. und 20. Juli und 3. August.

—d. **Studentische Aufführung.** Die Idee, auch auf der hiesigen Universität den Sinn für dramatische Dichtung unter der Studentenschaft zu fördern, soll in diesem Sommersemester durch eine allgemeine Studentenaufführung in ähnlicher Weise befördert werden, wie dies in Berlin, Leipzig, München, Jena und Bonn erfolgt ist. Ein Stück localpatriotischen Charakters: „Der Bürgermeister von Breslau“ von Hugo Krebs, welches vor etwa zehn Jahren im Kobetheater unter dem größten Beifall in Scene ging, ist zu diesem Zwecke ausersehen worden.

• **Der Ober-Landesgerichtspräsident, Wirkliche Geheime Ober-Justizrath von Kunowski** hat sich heute nach Dels zur Revision des Landgerichts begeben.

• **Der Generalverein schlesischer Bienenzüchter** hatte ein Preis-ausschreiben über das Thema „Die Ruhrkrankheit der Bienen“ erlassen, auf welches elf Arbeiten eingegangen waren. Das Preisrichter-collegium hat nunmehr der Arbeit des Pastor emer. Schönfeld den ersten Preis zuerkannt. Der 2. Preis kam nicht zur Vertheilung.

• **Monatsversammlung des Vereins des Handels und Gewerbes.** Die Monatsversammlung findet Mittwoch, den 7. M., im großen Saale des Café restaurant statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag „Ueber den Mittelstand“ und der Bericht über die Bemühungen bei den Herren Ripke, Strubell und Kisting.

• **Schneider'sche Gesangs- u. Musikschule.** Bei der vorigen Sonntag von Fr. Schneider veranstalteten Matinee ihrer Gesangs- u. Musikschule konnten wir uns von den erfreulichen Erfolgen derselben überzeugen. Sämtliche Leistungen ließen das ernste Streben, mit dem Fr. Schneider ihrem Berufe obliegt, und den Fleiß ihrer Schüler in feiner Beziehung erkennen. Für instrumentale Abwechslung war durch den trefflichen Vortrag eines Rheinberger'schen Duos für zwei Claviere durch die Damen Fr. Marie Franz und Hedwig Grünwald gesorgt. Die Accompaniments waren bei Fräul. Bönnisch (Violine) und Herrn Thoma (Clavier) in guten Händen.

• **Unterstützungskasse des Vereins israelitischer Lehrer in Schlesien und Posen.** Die zwölfte ordentliche Generalversammlung der ordentlichen und der Ehrenmitglieder findet Mittwoch, den 28. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr, im Café restaurant (Carlsstraße 37) hier selbst statt. Tagesordnung: 1) Bericht des Vorstandes. 2) Rechnungslegung der Kassenverwaltung. 3) Neuwahl des Vorstandes.

— Nachweisung über die Auswanderung ländlicher Arbeiter. Die Amtsvorsteher und städtischen Polizeiverwaltungen der einzelnen Kreise sind aufgefordert worden, zu berichten, ob ein Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern vorhanden, event. auf welche Weise denselben abgeholfen worden ist, und ob auf die Möglichkeit, für die in andere Provinzen ausgewanderten Arbeitskräfte Ersatz zu finden, auch in Zukunft zu rechnen sein wird. Sodann soll gemeldet werden die Anzahl der männlichen und der weiblichen Arbeiter, welche auswanderten, ferner wie viele von denselben nach Niederschlesien, nach Sachsen und nach anderwärts gingen, wie viele Männer oder Frauen oder Eltern unter Zurücklassung ihrer sonstigen Familienangehörigen auswanderten. Insbesondere soll auch angegeben werden, wie viele von den ausgewanderten ländlichen Arbeitern nach beendeteter Ernte in ihre Heimath zurückgekehrt sind, wie hoch durchschnittlich der während des Sommers an ländliche Arbeiter gezahlte Tagelohn ist und wie viele der im Jahre 1889 Ausgewanderten während des Winters für ihre Person bezw. mit ihren Familien der öffentlichen Armenpflege anheimgefallen sind.

—d. **Feuerwehr-Verbandsstag.** In diesem Jahre wird der Feuerwehrtag des Provinzial-Verbandes der freiwilligen und kommunalen Feuerwehren der Provinzen Schlesien und Posen am Sonntag und Montag, den 15. und 16. Juni, in Breslau abgehalten werden. Anträge für die Tagesordnung desselben sind spätestens 3 Wochen vor dem 15. Juni an Herrn Baurath Mendel-Breslau (Werstraße 6/7) einzusenden. Bei Gelegenheit des Verbandstages werden den Theilnehmern an demselben seitens der Breslauer Berufs-Feuerwehr, sowie von der aus Mitgliedern des Breslauer Feuer-Rettungs-Vereins gebildeten Sanitäts-Colonne praktische Uebungen vorgeführt werden. Es ist den Vertretern der Feuerwehren mitgeteilt worden, es sei dringend notwendig, daß jeder active Feuerwehrmann in seiner gewohnten Uniform zum Feuerwehrtage erscheine. Die Anmeldungen von theilnehmenden Kameraden müssen bis spätestens 3 Tage vor dem 15. Juni an Baurath Mendel-Breslau erfolgen. — In einer am

habt ihr aus mir gemacht“, ruft er wimmernd und verzweifelt. Er wird den quälenden Vorwurf nicht mehr los. — Alulinas Hochzeitstag ist herangekommen. Die Gäste trinken und jubilieren. Nikita jedoch schleicht sich aus dem Haus. Er trifft mit Marina zusammen, die sich inzwischen verheirathet hat und nun ihren Mann holt. Er spricht mit ihr und weckt alte Erinnerungen. Bittere Wehmuth fällt ihm das Herz. Er fühlt, daß er mit ihr hätte ein anderes Leben führen können, daß er jetzt dem Verderben verfallen sei. Er beschließt, seinem elenden Dasein ein Ende zu machen. Er will sich an den nächsten Nagel hängen. Da kommen Matrona und Anisja und rufen ihn herein: er soll dem jungen Paare den Segen erteilen. Er verpricht, ihnen zu folgen. Aber er vermag es nicht über sich, Alulina zu segnen. Er ist im Begriff, sein gräßliches Vorhaben auszuführen. Wie er den Strick aufheben will, ermuntert er dadurch seinen im Stroh tief versteckten trunkenen Knecht, den alten Dmitritsch. Der läßt den Strick nicht los. Und er giebt in der Brautweinlaune seine Lebensphilosophie zum Besten, welche darin gipfelt, sich vor Niemandem zu fürchten, und sich so zu zeigen, wie man ist. Das fällt wie ein zündender Blitz in Nikitas Seele. Er geht hinein, aber nicht, um das Brautpaar zu segnen. Er sammelt die Hochzeitsgesellschaft um sich, er bittet den alten Vater, auf ihn zu hören, und mit lauter Stimme beichtet er vor der „rechtgläubigen Gemeinde“ alle seine Sünden und bittet die Bekränkten um Verzeihung. Er will die ganze Schuld auf sich nehmen. Da tritt Alulina zu ihm und bekennt, ihn zum Morde des Kindes angeflist zu haben. Das Volk ist aufgebracht und holt die Polizei. Allein Alim wehrt den Beamten, die Hand an Nikita legen wollen, bis er seine Beichte beendet hat. Und als er sich Alles vom Herzen heruntergesprochen hat, schlief er den wiedergefundenen Sohn in seine Arme und verheißt ihm das Erbarmen Gottes, da er selbst mit sich kein Erbarmen gehabt habe.

Das ist die Handlung des Tolstoi'schen Schauspiels. Von einer festgefühten dramatischen Handlung, einem kunstvollen dramatischen Aufbau kann freilich nicht die Rede sein. Wir haben eine Reihe von Scenen vor uns, die Ausschnitte aus dem Leben russischer Bauern darbieten. Die Geschichte umfaßt einen Zeitraum von mehr als einem Jahre. Verbrechen folgt auf Verbrechen. Der innere Zusammenhang knüpft sich an die psychologische Entwicklung Nikitas.

Den deutschen Zuschauer muthen die Dinge, die er vor sich sieht, zunächst fremdartig an. Eine russische Bauernhütte. Wer hinausgeht, muß sich mit großen hölzernen Schneeschuhen versehen und den Schafpelz um die Schultern werfen. Wer es sich behaglich machen will, triecht auf den Ofen und wärmt sich dort. Dazu die Menschen, die auf dem denkbar tiefsten Culturniveau stehen. Besonders die Weiber, die jeder Bildung ermangeln. Die zehnjährige Anjutta rührt sich dem alten Dmitritsch gegenüber, der über die Unwissenheit der Weiber loszieht, daß sie doch schon das Vaterunser bis zur Hälfte auswendig weiß! Man muß sich in diese Zustände hineinfinden, um das Geschilderte recht verstehen zu können. Und wer das vermocht hat, der wird dem Dichter seine Bewunderung für die erstaunliche Gestaltungskraft, mit der er ein Stück russischen Volkslebens vor uns erschauen läßt, nicht versagen.

Tolstoi scheut sich nicht, das Furchterliche auf die Scene zu bringen. Für nervenschwache Personen ist seine Dichtung keine geeignete Nahrung. An Stelle eines Abschnittes des Textes, in welchem

die Ermordung des neugeborenen Kindes fast vor unseren Augen vor sich geht, hat der Dichter selbst eine Variante zur Verfügung gestellt, die hier ebenso wie in Berlin zur Aufführung gelangt ist. Gerade diese Variante bietet eine Scene von ergreifender tragischer Gewalt: während draußen das Unheimliche geschieht, sucht die geängstigte Anjutta, die der Schlaf flieht, im Gespräch mit dem Knechte Dmitritsch sich zu zerstreuen, sich zu beruhigen; die Fragen des Kindes auf der Denkbant, die dramatischsten Antworten des Alten auf dem Ofen in der nächtlichen Stille des Zimmers bei dunkel brennender Lampe geben einen erschütternden Contrast zu der graufigen Spannung, welche in den Herzen der Zuschauer wohnt. Die Scene, in welcher Matrona und Anisja Nikita zur Ermordung des Kindes bestimmen, und die spätere, in welcher sie, trunken und in ausgelassener Lustigkeit, ihn ins Haus rufen, um das Brautpaar zu segnen, während er sich die Schlinge um den Hals knüpfen will, bilden den Höhepunkt des Erstickenden.

Im Personenverzeichnis hat Tolstoi, ähnlich wie Schiller im Fiesco, seinen Figuren schon eine kurze Charakteristik beigelegt. Die Sicherheit, mit welcher er den Grundzug ihrer Naturen zu veranschaulichen, ihre sich daraus ableitenden Eigenschaften und Gelüste abzuleiten und ihre Handlungen als eine notwendige Folge des Zusammenwirkens ihrer Charakteranlagen und der äußeren Geschehnisse hinzustellen weiß, kann nicht übertrieben werden. Da ist der Bauer Peter, von mürischem, mißtrauischem, durch die Krankheit verbittertem Wesen, aber von nicht ungerechtem Sinne, der vor seinem Tode Nikita um Vergebung alles dessen bittet, was er ihm zu Leide gethan hat. Sein Weib Anisja, ein haltloses schwaches Geschöpf, das nach dem ersten Schritt sich immer weiter in Verbrechen verwickelt und zuletzt seine diabolische Genugthuung daran hat, Nikita zum Mörder zu machen, wie sie selbst gemordet hat. Alulina, dumm und widerwärtig in ihrem Benehmen, aber nicht ohne bessere Instincte. Sie schilt Nikita, als er Marina von sich gejagt hat; sie weiß, daß es ihr ebenso ergehen wird, wie jener, allein sie kann sich nicht schämen. Und am Ende tritt sie muthig neben Nikita und ist bereit, mit ihm zu leiden und zu büßen. Dmitritsch, der alte ausgediente Soldat, der sich um nichts auf der Welt kümmert und zufrieden ist, wenn er sich auf dem warmen Ofen pfeifen darf. Matrona, Gistmischerin von Berufswegen, heimtückisch, verschlagen, geldgierig, ohne jegliche Gewissensbedenken. Als sie kühl und bedächtig die Vorkehrungen zur Ermordung des Kindes trifft, ist sie nur darüber in Sorge, daß es nur ja noch schnell getauft wird! Der alte Alim, beschränkt und kaum der Sprache mächtig, aber von unbestechlicher Wahrheitsliebe und felsenfestem Glauben, im Tiefsten betäubt über des Sohnes Sündenleben, in ekstatische Freude versetzt durch seine Reue und Beichte, eine Gestalt von unsäglich rührender Wirkung. Und nun Nikita! Er ist von Haus aus nicht schlecht. Er ist nur leichtsinnig und der Verführung gegenüber keines Widerstands fähig. Er wird halb wider Willen ins Verderben hineingerissen. Er ist noch als Verbrecher weichherzig. Als Peter, der Mann, dem er so Schweres angethan hat, ihn um Vergebung bittet, bricht er in ein bitterliches Weinen aus. Als der Vater in Zorn und Bekümmerniß ihn verläßt, verlangt er nach der Paronika. Daneben ist er eitel und roh. Aber als das Maß seiner Schuld voll ist, kann er nicht aufrecht bleiben. Er ist kein harter Sünder.

Er knickt zusammen. Im tiefsten Glend jedoch findet er die Rettung aus vernichtender Seelennoth, durch die Worte des trunkenen Dmitritsch angeregt. Er findet das ewige Heil in der Preisgebung des irdischen Lebens. Die Nacht der Finsterniß in ihm ist gebrochen. —

Die Urtheile über das Stück werden weit auseinandergehen. Die Bearbeitung, welche von Herrn Witte-Wild selbst herrührt, hat nur einige Scenen gestrichen, die entbehrt werden können, und manche Derbheiten gemildert. Im Allgemeinen trat uns die Tolstoi'sche Dichtung, deren kräftige Sprache sich der Ausdrucksweise russischer Bauern anschniegt, rein entgegen.

Die Inszenirung und Einföhrung des Stückes zeigten, wie wir es ja zu unserer Freude im Lobe-Theater nunmehr gewohnt sind, großen Fleiß und sorgfames Verhältniß. Auch die Darstellung machte im Ganzen einen sehr guten Eindruck. Freilich waren die einzelnen Leistungen nicht gleichwerthig. Weit Ueberragendes bot Herr Müller als Alim. Eine schwerere Aufgabe wird einem Künstler kaum gestellt worden sein. Es ist geradezu erstaunlich, welche Schaffenskraft Herr Müller in dieser Rolle offenbart und mit welcher Feinheit er sie bis ins Kleinste ausgestaltet. Tolstoi hat vorgeschrieben, daß Alim sammelt. Man muß hören, wie Herr Müller dies sammelt, das er sich mehr in eine Art von Rollen umgewandelt hat, zu behandeln versteht, wie natürlich und ungezwungen er die Rede des Alten mit ihren fortwährenden Wiederholungen der Worte und Sätze, mit dem allerorten eingeschobenen „Nämlich“ wiedergiebt. Dazu die gebückte Gestalt, der schleppende Gang, die ungeschickt täppischen Bewegungen, das ausdrucksvolle Mienenspiel. Besonders hervorgehoben sei das stets bezeichnende stumme Spiel, mit welchem Herr Müller, auch wo er vassil ist, die Vorgänge begleitet. Wir sind Herrn Müller schon für eine Reihe ausgezeichnete Schöpfungen zu Dank verpflichtet; im Alim giebt er sein Meisterstück. Als er, die eingesunkene Gestalt hochaufrichtend, mit drohend-warnender Geberde den Sohn, bevor er aus dem Hause der Sünde scheidet, zur Umkehr mahnt, erteilte er einen überwältigenden Eindruck, der sich auch in einem brausenden Beifallssturm kundgab. Herr Barna spielte den Peter in guter Maasse und richtiger Auffassung; die Qualen des Sterbenwollenden und nicht Sterbenkönnenden brachte er mit großer Naturwahrheit heraus. Ebenso gelang es Fr. v. Savary, den Ton für die Anisja zu treffen. Vortrefflich war Herr Rohland als Dmitritsch; er staiferte den alten Knecht zu einer die Zuschauer sehr belustigenden Figur heraus. Nicht geringeres Lob verdient die Nikita des Herrn Weiß. Der Künstler sährte seinen Part bis zum Schluß mit immer steigender Wirkung durch und brachte alle die verschiedenen Seiten von Nikitas zwischen Gut und Böse schillerndem Charakter nachdrücklich zur Geltung. Der Marina des Fr. Fuchs hätten wir mehr Farbe und Individualität gewünscht. Die Alulina ist Fr. Berry, die sich redliche Mühe gab, wohl nicht recht gelegen; die Rolle stellt an die Gestaltungskraft der Darstellerin große Ansprüche, die nicht völlig eingelöst wurden. Am wenigsten vermochte die Matrona zu befriedigen, welcher jedes charakteristische Gepräge mangelte.

Die Aufführung als Gesamtheit legte wiederum ein schönes Zeugniß für die Leistungsfähigkeit des Kobetheaters ab. Und es war nicht mehr als billig, daß Herr Director Witte-Wild zweimal auf der Bühne erscheinen mußte, um den Dank des Publicums oder wenigstens eines sehr großen Theils desselben, entgegenzunehmen.

lehten Sonntag im Glasalon des Pariser Gartens abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des Breslauer Feuer-Rettungs-Vereins wurden zur Vorbereitung des Verbandstages folgende Ausschüsse gebildet: ein Wohnungsausschuss (Vorländer: Kaufmann Glaser), ein Vergütungs-Ausschuss (Vorländer: Kaufmann Wiesner), ein Kassen-Ausschuss (Vorländer: Rathschreiber Schulz), ein Empfangs-Ausschuss (Vorländer: Kaufmann Hiller) und ein Melde-Ausschuss (Vorländer: Rector Döber). Hierauf wurde das Programm in folgenden Umrissen festgesetzt: Sonntag, den 15. Juni: Nach Empfang der Fremden Beginn des Feuerwehrtages im Schießwerder, gemeinschaftliches Mittagbrot daselbst, Nachmittags Uebung der Breslauer Berufsfeuerwehr an einem städtischen Object und Abends Concert und Beleuchtung des Schießwerdergartens. Montag, den 16. Juni, früh 6 Uhr, finden Uebungen der Breslauer Berufsfeuerwehr in der Hauptfeuerwehrwache statt. Daran schließt sich der Brandmeisterstag, welcher in Uebungen auswärtiger Feuerwehren und in einer Besprechung und Beratung derselben besteht. Die Beratungen werden im Glasalon des Pariser Gartens gepflogen werden. Am Nachmittage des 16. Juni wird eine Dampferfahrt nach dem Zoologischen Garten und dann weiter nach Wilhelmshafen unternommen werden.

?? Jubiläumfeier des Verghauptmanns und Oberbergamts-Directors Ottliae. Nachdem gestern am Vorabend die Feier durch einen Commerc im Hotel „König von Ungarn“ eingeleitet worden war, fand heute, Montag, das eigentliche Festdiner in demselben Locale statt. Anwesend waren 106 Herren, unter denen man den commandirenden General des VI. Armeecorps, den Stadtcommandanten von Breslau, den Landgerichtspräsidenten und andere Notabilitäten bemerkte. Den ersten Toast brachte der Jubilar auf Kaiser Wilhelm II. aus, und unmittelbar darauf hielt sein ältester Jugendfreund und Berufsgenosse die Festsrede, in der er das reiche Leben und die großen Verdienste des Geehrten ins rechte Licht setzte. Vom Landesherrn war dieser bei Gelegenheit seines Jubiläums mit dem Stern zum Rothen Adlerorden II. Klasse decorirt worden. Die schöne Feier dauerte bis zum späten Abend.

—d. III. Bezirkstag schlesischer Tischler-Zunungen. Heute Mittag fand im Saale des St. Vincenzhauses unter dem Vorsitz des Kunstschleimermeisters Puhl-Breslau der III. Bezirkstag schlesischer Tischler-Zunungen statt. Die Beteiligte war nur eine geringe. Nach Erstattung des Kassenberichts wurde bei dem Bericht über die Entwicklung des Verbandes constatirt, daß dieselbe noch viel zu wünschen übrig lasse. Der Vorsitzende des deutschen Tischler-Verbandes, Tischlermeister Mosel-Berlin, welcher der Versammlung beizuhilfen, betonte die Nothwendigkeit des engeren Zusammenhanges der Arbeitgeber. Derselbe solle sich nicht richten gegen die Gesellen, sondern nur gegen das Treiben der Agitatoren. Die Interessen der Gesellen sollten mit berücksichtigt werden. Leider werde der Arbeitgeber noch vielfach als der Bedrückte der Gesellen angesehen. So sei es auch in Berlin nicht möglich gewesen, auf gutlichem Wege die Gesellen zu einem gemeinsamen Vorgehen zu veranlassen; die Zunft habe sich deshalb das Recht geben lassen, einen Gesellen-Ausschuss zu ernennen, bis der Widerstand gebrochen sein werde. Was nun speciell die Entwicklung des schlesischen Tischler-Zunungs-Verbandes anlangt, so müsse vorerst Breslau im eigenen Hause Einigkeit schaffen. Bei der folgenden Besprechung des Lehrlingswesens wurde besonders die Nothwendigkeit der Gründung von Fachschulen betont. Im Weiteren bildete das Gesellen-Legitimationswesen einen Gegenstand der Besprechung. Es wurde auf die vielfachen Uebelstände hingewiesen, welche die Legitimationslosigkeit der Gesellen mit sich bringe, und der Vorstand des Tischler-Verbandes beauftragt, bei den gesetzgebenden Factoren um obligatorische Einführung der Arbeitsbücher für die Gesellen vorstellig zu werden. Hierauf wurde in eine Besprechung der Strafen, deren Ursachen und Beseitigung eingetreten. Wenn man einerseits allen billigen und gerechten Forderungen der Gesellen entgegenzukommen die Pflicht habe, so müsse man andererseits allen partiellen Strifen energisch entgegenzutreten; dies aber könne nur wiederum durch ein festes Zusammenhalten der Meister erreicht werden. Bei einer eingehenderen Besprechung des Submissionsverfahrens wurde der Vorstand beauftragt, dahin zu wirken, daß Submissionsarbeiten rechtzeitig ausgeschrieben, dieselben nur an Fachleute vergeben und von Fachleuten abgenommen werden. Bei der Neuwahl des Bezirksvorstandes für 1890/91 wurden gewählt die Herren: Puhl (Vorländer), Zwiener (Rentant und Schriftführer), Becker, Wurche und Brodmann. Dem Vorstand wurde das Ergänzungsrecht zuertheilt. Zu correspondirenden Mitgliedern wurden die Herren: Krause-Reiffe und Schnalke-Franckenstein gewählt. Der nächstjährige Bezirkstag wird wieder in Breslau stattfinden.

Δ Arbeitseinstellungen im Bergbau etc. Die Minister für Handel und Gewerbe und des Innern haben, um ein fortlaufendes Bild der Arbeitseinstellungen im Bergbau, in der Industrie und im Handwerk zu gewinnen und insbesondere um beurtheilen zu können, in welchem Umfange dabei der Vertragsbruch vorgekommen ist, inwieweit minderjährige Arbeiter dabei befristet gewesen sind, und welchen Einfluß die Socialdemokratie ausgeübt hat, die königlichen Regierungs-Präsidenten veranlaßt, von allen stattfindenden Arbeitseinstellungen fortan halbjährlich eine Uebersicht nach einem bestimmten Schema aufzustellen und einzureichen. Der königliche Regierungs-Präsident zu Liegnitz hat ferner die Landräthe seines Bezirks angewiesen, in Zukunft in wichtigeren Fällen größerer Arbeitseinstellungen, sowie von wichtigeren Ereignissen während des Verlaufs derselben, ihm vorläufige telegraphische Meldung zu machen.

β Besitz-Veränderung. Den bisher dem Domcapitel als der Breslauer Bisthums-Verwaltung gehörigen Complex der Gartengrundstücke Kreuzstraße Nr. 11, 13 und 15, die dem „Rothen Hause“, Kreuzstraße 5, zugehörigen, hat der Photograph Peter Schöffler hier selbst käuflich erworben.

m Volkshaus, 4. Mai. [Zur Arbeiterbewegung.] Gestern, Sonnabend, stellten die Arbeiter der hiesigen mechanischen Weberei der Actien-Gesellschaft für Schief. Weinen-Industrie und der derselben Gesellschaft gehörigen Dampfseide zu Rudelsdorf, hiesigen Kreises, die Arbeit ein. Veranlassung zu diesem unerwarteten Schritt soll der Umstand sein, daß den Arbeitern bis zum 1. bezw. 3. d. M. noch nicht, wie sie erwartet hatten, die erhöhte Lohnliste vorgelegt worden ist. Nach dem Verlauf einer heute abgehaltenen Versammlung soll morgen, Montag, die Arbeit vorläufig wieder aufgenommen werden.

= Grünberg, 4. Mai. [Fürstbischöf Dr. Kopp.] Die Ankunft des Fürstbischöfs Dr. Kopp erfolgte gestern Abend 7 Uhr 10 Min.; auf dem Bahnhofe fand die Begrüßung durch das Festcomité statt. Auf dem Marktplatz hatten an einer Ehrenpforte die Geistlichkeit des Kreises und die Schulen Aufstellung genommen. Unter dem Geläut der Glocken bewegte sich der Empfangscomité, mit dem Fürstbischöf an der Spitze, bis zum Portal der Pfarrkirche, wo der Ortsgemeindeführer, Pfarer Gernike, die Begrüßungsrede hielt; in der Kirche selbst richtete der Fürstbischöf eine Ansprache an die zahlreich versammelte Kirchgemeinde. Abends 9 Uhr wurde dem Kirchenfürsten ein Fackelzug gebracht. Heute Vormittag wurde mehr als 600 Personen die Firmung gespendet. Nachmittags 3 Uhr fand im Pfarrhause ein Festdiner statt, und Abends 7 Uhr erfolgte die Abfahrt des Fürstbischöfs über Guben nach Pforten.

B. Puchlau, 30. April. [Der hiesige Sterbekassen-Verein] hielt am vorigen Sonntag seine ordentliche General-Versammlung ab, zu welcher über nur 14 Mitglieder erschienen waren. Die Kasse hatte im Vorjahre eine Einnahme von 22,997,72 M. und eine Ausgabe von 20,100,40 M.; das Gesamtvermögen des Vereins beträgt gegenwärtig 110,682,87 M. Im letzten Jahre hat sich das Vermögen trotz geringeren Mitgliederzutritts und zahlreicher Sterbefälle um 3394,42 M. vermehrt. Gegenwärtig zählt der Verein 298 Mitglieder, welche in 234 Orten wohnen. Außer den drei Vorstandsmittgliedern und dem Collectanten sind 210 Mitglieder, die die Versicherungssumme bereits eingezahlt haben, beitragsfrei. Nachdem auf Antrag der Revisionscommission dem Vorstand Decharge erteilt worden war, schritt man zur Vorstandswahl. Derselbe ergab die Wiederwahl der Herren Kentwig als II. Vorstehenden, Krebs als dessen Stellvertreter, Scholz als Rentanten und Springer als dessen Stellvertreter. Nach einer Mittheilung des Rechnungsführers, Oberlehrer Dietrich-Breslau, ist bei der sehr günstigen Lage der Kasse Aussicht, daß die Carenzzeit von 9 Jahren auf 5 oder 4 herabgesetzt wird, wodurch dem Vereine sicher wieder mehr Mitglieder zugeführt werden würden. Ein Antrag, die Ausdehnungsberechtigung der Kasse entsprechend dem Statut der städtischen Sparkasse zu Striegau zu erweitern, soll in der nächsten General-Versammlung beraten werden.

W. Goldberg, 4. Mai. [Arbeiterversammlungen. — Vom Gröbzigberge. — Feuer. — Landwirtschaftlicher Verein.]

Gestern gegen Abend fand im „Deutschen Kaiser“ eine nur mäßig besuchte Versammlung der Maurer bezw. Bauhandwerker statt. Herr Bayer aus Schönefeld bei Leipzig hielt einen Vortrag über „gewerkschaftliche Organisation“. Herr Trautmann-Görlitz wurde als Delegirter für den Maurercongrès in Erfurt gewählt. — Zahlreicher besucht war die im selben Locale darauf folgende öffentliche Arbeiterversammlung, in welcher Drechslermeister Richter-Striegau über den „1. Mai und seine Bedeutung“ sprach. — Die hiesige Section des Kriegergebirgsvereins, welche auf dem Dache der Gröbzigburg bereits eine Orientierungstafel hat anbringen lassen, hat für zwei andere Punkte des Berges noch ähnliche Tafeln fertigen lassen, deren Aufstellung am Sonntag vor Pfingsten, den 18. d. M., erfolgen soll. — In Ulmen, hiesigen Kreises, ist am Vortage eine Festigung niedergebrannt. Kinder hatten in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern gespielt. — Der Goldberger landwirtschaftliche Verein hielt heute im Hotel „drei Berge“ eine Versammlung ab.

*** Trachenberg, 4. Mai.** [Kaiser-Denkmal.] Die im vorigen Jahre vom Fürsten von Saldit geschenkten beiden großen Broncefiguren der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. sind nunmehr inmitten des großen Ringes zu beiden Seiten des Kriegerdenkmals auf circa 2 m hohen Postamenten aufgestellt worden. Heute wurden dieselben vom Fürsten selbst in feierlicher Weise der Stadt übergeben. Zu dieser Feier hatten sich die städtischen Behörden, die Geistlichkeit, die Gesangsvereine, die Krieger-, Turn- und Feuerwehvereine, die Gewerke und Zünfte, die Jünglingsvereine und die Schulen versammelt.

*** Frankenstein, 3. Mai.** [Schwefelsilberergewinnung.] Auf einem dem Herr Heinrich Brud gebörenden Grundstück in Herzogswalbe bei Silberberg sind Lagerungen von Schwefelsilber entdeckt worden, mit deren Gewinnung man demnächst beginnen wird. Herr Brud hat, wie die „Frankenstein-Münsterberger Stg.“ berichtet, bereits das Mutungsrecht nachgesucht.

—I. Strehlen, 4. Mai. [Berurtheilung. — Schlägerei. — Stadtcapellmeister.] Wegen schweren Landfriedensbruchs sind vom Schwurgericht der Steinarbeiter Karl Schneider aus Geyersdorf, Kreis Strehlen, zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und der Stellmacher August Lubig aus Ingramsdorf zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, sowie wegen einfachen Landfriedensbruchs der Steinarbeiter Karl Viebal aus Geyersdorf zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Dieselben waren, wie i. Z. mitgetheilt wurde, am 21. October 1888 gewaltthätig in das Kirchliche Gasthaus zu Polnisch-Neudorf eingedrungen, nachdem sie Thüren und Fenster mit schweren Steinen eingeworfen, und hatten den Wirth und andere Personen gemißhandelt. — Bei der hiesigen Controlversammlung haben sich einige Stellungspflichtige derartig geprügelt, daß ärztliche Hilfe von ihnen in Anspruch genommen werden mußte. — Stadtcapellmeister Tröfzler will seine Stellung an einen Herrn Kayke in Breslau abtreten. Herr Tröfzler bezog von der Stadt einen Jahresgehalt von 900 Mark.

□ Namslan, 4. Mai. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung kam es zu einer erregten Debatte über das Vorgehen des Magistrats in Betreff der Gehaltsfeststellung des Stadthauptassessor-Rendanten. Wie bereits berichtet, hatten die Stadtverordneten, entgegen dem Magistratsbeschlusse, der sich für 2700 Mark aussprach, das Gehalt des Rendanten auf 2400 Mark festgesetzt und, als die Vorlage vom Magistrat nochmals an die Versammlung kam, sich bereit erklärt, das Anfangsgehalt von 2400 M. von 5 zu 5 Jahren um je 100 Mark bis zu dem Betrage von 2700 Mark zu erhöhen. Der Magistrat war damit aber nicht einverstanden, sondern machte der gestrigen Versammlung die Mittheilung, daß er die freireiige Angelegenheit der Regierung zur Entscheidung unterbreitet hätte, was namentlich deshalb bei den Stadtverordneten böses Blut machte, da das von der Städte-Ordnung für derartige Fälle vorgesehene Zusammenretreten einer gemischten Commission vom Magistrat nicht in Vorschlag gebracht worden war.

— Kreutzburg etc., 3. Mai. [Urlaub.] Dem Bürgermeister Müller hier selbst ist, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit für die Zeit vom 5. Mai bis incl. 9. Juni d. J. ein Urlaub nach Karlsbad bewilligt worden; die Vertretung übernimmt der Beigeordnete Korn.

*** Oppeln, 3. Mai.** [Ableitung der Abwässer der Stadt Oppeln.] Wie i. Z. berichtet wurde, hat im Monat November v. J. eine Deputation von Ministerial-Commissariaten mit den zuständigen Behörden hier selbst behufs Erörterung der Frage stattgefunden, ob eine Einlassung der Schmutzwässer der Stadt Oppeln einschließlich der Fäcalien in den Oderstrom, event. nach vorberichtigem Reinigungsverfahren, zugelassen werden könne. Das von den Commissariaten auf Grund der localen Untersuchung und Berathung erstattete Gutachten hat indeß nach der dem hiesigen Magistrat nunmehr mitgetheilten Entscheidung der betreffenden Ressort-Minister nicht zu dem Ergebnis geführt, daß das event. in Aussicht genommene gewesene Verfahren zur Reinigung der in die Oder zu leitenden Abwässer etc. auf mechanischem beziehungsweise chemischem Wege ausreichend sei, um die sanitären Mischstände Oppels aufzuheben; vielmehr ist es zur dringenden notwendigen Beseitigung der obwaltenden Uebelstände als wünschenswerth bezeichnet worden, daß eine Reinigung der Abwässer durch Boden-Verfischung erfolge. Da in der unmittelbaren Nähe der Stadt Oppeln ein hierzu geeignetes Feld nicht vorhanden ist, hat der Magistrat auf Veranlassung der Minister seitens des Regierungspräsidenten den Auftrag erhalten, darüber Ermittlungen anzustellen, ob ein für die Verfischungsanlage geeignetes Feld in weiterer Entfernung von der Stadt vorhanden ist, und demnächst das Ergebnis der Ermittlungen der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen.

a. Ratibor, 5. Mai. [Raub.] Der ehemalige Lehrer Bialas aus Kranowitz wurde, als er in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. in einer Ziegelei zu Altendorf bei Ratibor nächtigte, von seinem Schlafkameraden, dem Maurer Niebopiel aus Altendorf, überfallen, durch Schläge mittelst einer Kodelade betäubt und beraubt. Die Verletzungen, welche B. erhalten, sind lebensgefährlich. N. ist bereits verhaftet worden.

*** Posen, 4. Mai.** [Berichtigung.] Der am 1. Mai durch Messerschnitte schwer verletzte Arbeiter ist nicht, wie mitgetheilt war, gestorben, sondern befindet sich erfreulicherweise auf dem Wege der Besserung.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 5. Mai. [Landgericht. Strafkammer II. — Umfangreiche Untersuchungen und Urkundenfälschung.] Mitte März d. J. meldete sich bei der hiesigen Polizeibehörde der Agent Albert Menken mit dem Antrage, man solle ihn verhaften, da er ganz bedeutende Untersuchungen und auch einige Beschäftigungen begangen habe. Die sofort angestellten Ermittlungen bestätigten seine Angaben und deshalb wurde er auch in Untersuchungshaft genommen. Heute fand unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirectors Freitag vor der I. Strafkammer die Verhandlung gegen Menken statt. Die fast ausschließlich auf Grund seiner eigenen Aufstellungen gefertigte Anlagenschrift führte nicht weniger als 34 Untersuchungen im Gesamtbetrage von etwa 2500 M. an, außerdem aber 4 Wechselkäufungen mit zusammen 1146 M. Menken war während der letzten 2 Jahre seitens der Seilermaatenfabrik von Raschube und Döring als Provisionsreisender beschäftigt und hatte insbesondere die Kundschaft in Breslau zu besuchen, um auf Grund der beibrachten Quittungen und Proben Bestellungen aufzunehmen. Zur Empfangnahme von Geldern war er nur in den Fällen berechtigt, in welchen ihm einer der Geschäftsherren den besonderen Auftrag dazu erteilte. Menken bereite als Agent einer anderen Firma auch die Probing, und bei dieser Gelegenheit besuchte er zugleich die Kunden der Herren Raschube und Döring, meist kleine Handwerksmeister, denen damit ein Dienst erwiesen war, wenn ihnen der Reisende den aus der letzten Factura entstandenen Schuldbetrag abnahm. Das hat Menken bereitwillig, lieferte aber fast keinen der Beträge ab. Sollten die Kunden nach langer Zeit einmal gemahnt werden, so mußte Menken dies stets zu hinterziehen, und wenn diese Hinfaltungen ihren Zweck nicht mehr erreichten, so brachte Menken Wechselaccepte zum Vorschein, welche den Namen der betreffenden Kunden trugen. Dadurch gewann er Zeit und schließlich deckte er die Wechsel bei Fälligkeit mit den aus neuen Untersuchungen erworbenen Beträgen. Zwei der Wechsel hat er in Umlauf gesetzt, um darauf Geld zu erhalten, was der Staatsanwalt als Urkundenfälschung in gewinnstüchtiger Absicht ansah. Derselbe beantragte unter Ausschluß mildernder Umstände eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Brieger, plaidirte dagegen für mildernde Umstände, indem er auf die Selbstbenennung des Angeklagten und dessen erschöpfendes Geständnis hinwies. Die vom Staatsanwalt besonders hervorzuhebenden Vorstrafen erachtete

der Verteidiger nicht als schwerwiegend; Menken ist nämlich 1883 bezw. 1884 wegen Eisenbahn-Contravention und wegen Betruges mit 12 und mit 3 Mark Geldstrafe belegt worden, weil er ein Retourbillet, welches nach neuer Entschlüsselungen des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen nicht übertragbar ist, von einem Anderen billig erworben und benutzt hatte. Der Gerichtshof entschied, daß es sich neben den Untersuchungen überhaupt nur um einfache Urkundenfälschungen handle und demnach nur auf Gefängnis zu erkennen sei. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

8 Breslau, 5. Mai. [Letzte Sitzung im alten Landgerichtsgebäude.] Heute hielt die IV. Strafkammer in den im Gebäude des königlichen Oberlandesgerichts am Ritterplatz befindlichen Räumlichkeiten ihre letzte Sitzung ab; die ferneren Sitzungen finden bekanntlich in dem neu eingerichteten Saale des königlichen Landgerichts am Schweidnitzer Stadtgraben statt. Auf der Tagesordnung stand nur die bereits mehrfach vertagte Verhandlung gegen zwei des einfachen Bankrotts beschuldigte hiesige Kaufleute. Da einer der wichtigsten Zeugen für Begründung der Anklage durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, wurde noch vor Eintritt in die Hauptverhandlung die nochmalige Vertagung der Sache beschloffen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

*** Berlin, 5. Mai.** Der Kaiser hat für die Armen der Stadt Altenburg 1000 M. gespendet; an Ordensdecorationen hat der Kaiser 5 Rothe Adlerorden und 11 Kronenorden verliehen. Der Kaiser wird das 6. (schlesische) Armeecorps, das noch im Laufe des Monats Mai mit dem neuen Repetirgewehr versehen werden dürfte, nach den „Slesb. Nachr.“, persönlich gegen das 5. (Posener) Armeecorps, das noch mit dem alten Repetirgewehr bewaffnet ist und keine rauchfreie Munition führt, manövriren lassen, um bei diesem Massengefecht einen ausgiebigen Vergleich zwischen den beiden Gewehren und den beiden Pulverarten anzustellen.

Der neue Reichskanzler pflegt zur Beantwortung der zahlreichen Zuschriften, Widmungen und Telegramme, soweit rein private Angelegenheiten dabei in Frage kommen, sich ebenfalls autographirter Formulare, ähnlich denjenigen des Fürsten Bismarck, zu bedienen. Mehrere Verleger und Autoren, welche ihm biographische Druckschriften einreichten, empfangen solche kurz und bündig gefaßte Dankschreiben.

Der russische Botschafter Graf Schuwalow, der gestern früh von seinem Urlaub hierher zurückgekehrt ist, stattete gestern Nachmittag dem Reichskanzler v. Caprivi einen Besuch ab, der von 2 bis 2 1/2 Uhr währte.

Es ist bereits mitgetheilt, daß der Bundesrath dem Vertrage über die Einrichtung und den Betrieb einer regelmäßigen deutschen Postdampfer-Verbindung nach Ostafrika zugestimmt hat. Die „National-Zeitung“ erfährt darüber Folgendes: Die Form des Vertrages entspricht ganz der der Verträge über die früher beschlossenen Dampferlinien. Die Actien-Gesellschaft „Deutsche Ostafrikalinie“ zu Hamburg verpflichtet sich, auf zehn Jahre zur Einrichtung folgender drei Linien: 1) einer Hauptlinie zwischen Hamburg und der Delagoabai mit Anlegung in einem niederländischen oder belgischen Hafen, dessen Wahl der Genehmigung des Reichskanzlers unterliegt, ferner in Lissabon, Neapel, Port Said, Aden, Zanzibar, Dar es Salam oder an einer andern vom Reichskanzler zu bestimmenden, innerhalb der deutsch-afrikanischen Interessensphäre gelegenen Küstenstadt und in Mozambique; 2) einer Küstenlinie zwischen Zanzibar und Lamud, über Bagamoyo, Saabani, Pangani, Tanga oder Dar es Salam, Pemba und Mombasa; 3) einer Küstenlinie zwischen Zanzibar und Inhambane über Kilwa, Lindi, Ibo, Kilimani und Chiloani. Auf der ersten und dritten Linie sollen jährlich 13 Fahrten in jeder Richtung alle 4 Wochen, auf der zweiten jährlich wenigstens 26 Fahrten alle 14 Tage ausgeführt werden. Es ist auch die Fahrgehwwindigkeit festgesetzt, während der Reichskanzler bestimmt, an welchen Plätzen die Dampfer die Post auszutauschen und abzunehmen haben.

Der „Reichsanz.“ schreibt: Die zu erwartende Militärvorlage bezweckt in erster Linie die nothwendig gewordenen Verstärkung der Feldartillerie durch 71 Batterien (in der gesammten deutschen Armee), sowie die Schaffung der erforderlichen Abtheilungsstäbe, außerdem die Ergänzung der neu errichteten beiden Armeecorps an Specialtruppen. Die bisherigen Verstärkungen der Artillerie, sowie die Erhöhungen des Stabs der am 1. April d. J. in die Reichslande vorgeschobenen Infanterie- und Truppentheile haben unter Festhaltung der durch das letzte Septennatsgesetz gegebenen Präsenziffer nur durch Schwächung der Infanterie stattfinden können. Die Verhältnisse in den Nachbarländern gestatten nicht, weitere Vermehrungen auf diesem Wege eintreten zu lassen; unsere Infanterie kann nicht weiter beschränkt werden, ihre Cadres bedürfen selbst dringender Verstärkung. Die zur Zeit gültige Präsenziffer ist unter diesen Umständen nicht mehr festzuhalten und es wird daher eine neue Präsenziffer bis zum Ablauf der jetzt gültigen Septennatsdauer gefordert werden. Ferner stehen Stabsverstärkungen hauptsächlich bei den Cavallerie- und Truppentheilen an der West- und Ostgrenze in Aussicht. Diese Truppentheile müssen bei Eintritt eines Krieges sofort, ohne das Eintreffen von Reserven abwarten zu können, an die Grenze vorrücken, um eventuelle feindliche Einfälle abzuwehren und den Aufmarsch der aus dem Innern des Reiches kommenden Heereskörper zu sichern. Zur Erfüllung solcher Aufgaben bedürfen sie eines höheren Präsenzstandes im Frieden. In den Reichslanden hat deshalb die gesamte Infanterie bereits den erhöhten Stab, mit Ausnahme der vier jetzt dort garnisonirenden Jägerbataillone. Für diese letzteren, sowie für die in Elßaß-Lothringen stehenden Cavallerie-Regimenter, welche bisher nur auf dem normalen Stab standen, wird eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke für erforderlich erachtet. Auch an der Ostgrenze werden, wenn auch in geringerem Maße, Stabsvermehrungen der in erster Linie stehenden Truppentheile beabsichtigt. Diese Maßnahmen werden die Sicherheit unserer Grenzprovinzen erhöhen und unsere Mobilmachung erleichtern. Eine weitere Forderung wird durch die beabsichtigte Reorganisation der königl. Bayerischen 5. Division bedingt. Die gleichmäßige Gliederung der größeren Schlachtenkörper (zugleich der Grundlage der Friedensausbildung, wie der Führung im Kriege) ist in Sachen bereits seit längerer Zeit erreicht, in Preußen durch die Formation der beiden neuen Armeecorps hergestellt worden. Eine solche wird nunmehr auch in Baiern, wo die zwei vorhandenen Armeecorps übermäßig stark sind, hergestellt werden. Endlich wird der Einführung von Unteroffiziersprämissen entgegenzusetzen sein, da das Beneficium des Civilversorgungsscheins allein sich nicht als ausreichend erweist, um der Armee einen an Zahl und Güte ausreichenden Unteroffiziersersatz zuzuführen und insbesondere ältere Unteroffiziere in genügender Zahl im activen Dienst zu erhalten. Die jährlichen laufenden Kosten für die beabsichtigten Maßnahmen werden für sämmtliche Contingente des Reichsheeres die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.) Summe von 18 Millionen Mark nicht überschreiten. Wie die „Post“ ergänzend bemerkt, erwartet man bei der Infanterie die Aufstellung von einem Brigadestabe (des 68.), einem Regimentsstabe (145.), 3 Bataillonstäben, sowie eine Statderhöhung einer Anzahl von Bataillonen, bei den Pionieren die Aufstellung von einem Bataillon (17.), beim Train von 2 Bataillonen (16. und 17.). Die Vermehrung der Feldartillerie wird für das preussische Contingent auf 17 Stäbe von Feldbatterien, 7 Stäbe von reitenden Abteilungen, sowie 53 fahrende Batterien, für das kgl. sächsische Contingent auf 2 Stäbe von Feldbatterien und 7 fahrende Batterien berechnet. Die Forderung für das bayerische Contingent, bei dem es sich um 2 fahrende Batterien handelt, kommt nur in der Veränderung des Reichsgesetzes zum Ausdruck, im übrigen unterliegt sie der Beratung der bayerischen Volksvertretung.

Die Nachrichten über die Neuuniformierung der Armee, über die Beseitigung von hellem Lederzeug und blanken Beschlägen sind nicht zutreffend. Allerdings waren im Kriegsministerium derartige Veränderungen in Erwägung gezogen, von der Ausführung derselben ist aber Abstand genommen worden.

Zu der Novelle zum Sperrgesetz haben die Abgeordneten Graf v. Limburg-Sturum, Frhr. v. Zedlitz und v. Cynern folgende Resolution beantragt: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß die künftige Staatsregierung ohne Verzug mit den geordneten Organen der evangelischen Landeskirche zur Herbeiführung einer gesetzmäßigen Ordnung der Stölggebühren ins Vernehmen trete und die hierzu erforderlichen Staatsmittel thunlichst schon durch den nächsten Staatshaushaltetat flüssig mache.

Dem Abgeordnetenhaus ist heute der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Schulpflicht, zugegangen. Danach beginnt die Schulpflicht mit dem vollendeten 6. und endet mit dem vollendeten 14. Lebensjahre. Für unbegründete Schulversäumnisse der Kinder ist den Eltern oder deren Stellvertretern eine Strafe von 10 Pf. bis 1 M. bzw. Haft von 1 bis zu 3 Tagen für jeden veräumten Tag angedroht; die Arbeitgeber, welche schulpflichtige Kinder während der Schulunterrichtsstunden beschäftigen, werden mit einer Geldstrafe von 1—150 M. oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Die Agrarcommission schlägt vor, den Antrag Letocha, betr. das Recht zum Halten der Bienen, abzulehnen.

Für das Verhältnis zwischen Stanley und Emin Pascha ist folgende der „Nat.-Ztg.“ zugehende Mitteilung recht bezeichnend: Als Stanley trotz der Weigerung Emin's darauf beharrte, diesen zum Verlassen der Äquatorialprovinz und zur Rückkehr nach Europa zu bewegen, durchschaute Emin bald die Situation und sprach Stanley gegenüber die directe Vermuthung aus: „Sie wollen mich ja doch nur nach Europa bringen, um mich wie ein seltenes Thier in den zoologischen Gärten zu zeigen, aber dazu gebe ich mich nicht her.“

Der italienische Forschungsreisende Casati, welcher im vorigen Jahrzehnt als Gouverneur von Bah el Gazal fungirte und sich nachher lange bei Emin Pascha aufhielt, ist jetzt in deutsche Dienste getreten.

Aus Friedrichshub erfährt die „Freis. Ztg.“, daß der Centralverband der schutzöllnerischen Industriellen 35000 M. aufgewandt habe, um das Besitzthum Bismarck's zu arrendiren. Die Hamburger Verehrer, unter Führung des Herrn v. Ohlenhoff, haben es bei der Schenkung von 15000 M. bewenden lassen; um die Mittel zu jenen 35000 M. aufzubringen, wurden die Großindustriellen in ganz Deutschland aufgefordert, pro Kopf der von ihnen beschäftigten Arbeiter etwa 50 Pf. einzufenden.

Zur Charakteristik des 1. Mai melden mehrere Blätter, daß an diesem Tage etwa 10 Sitzungen weniger stattgefunden haben, als an dem vorhergehenden Sonntag. Aus dieser Thatsache erhellt am besten, wie ruhig im Allgemeinen die „Maifeier“ hier verlaufen ist. Die Polizeiorgane wurden bereits um Mitternacht vom Präsidium nach Hause geschickt. Dem Kaiser ward zu verschiedenen Tageszeiten vom Ministerium des Innern ein Situations-Rapport telegraphisch übermittelt.

Die Chemische Fabrik auf Actien, vorm. C. Schering, hat unterm 3. d. M. einen Fabrikansatz erlassen, in welchem es heißt: Seit Freitag, 25. April, sind wir zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein großer Theil unserer Arbeiter Klarheit darüber nicht besitzt, ob sie in gewohnter Weise unter den bisherigen Lohnverhältnissen weiter arbeiten sollen oder wollen. Die von den Berliner Arbeitern in der vorigen Woche an uns gesandte Deputation hat zunächst für sich selbst und eine Verpflichtung gemacht, welche dahin ging, daß die Mitglieder derselben sich der Einberufungen von Versammlungen unserer Arbeiter, sowie solcher socialdemokratischer Natur für weitere Kreise enthalten wollten. Sie haben ferner versprochen, auch an Versammlungen, welche von anderer Seite berufen werden, nicht theilnehmen zu wollen, und drittens, ihren Mitarbeitern den guten Rath zu ertheilen, in bisheriger Weise fortzuarbeiten. Diese Verpflichtungen sind von einigen Deputationsmitgliedern nicht gehalten, sondern in schmählicher Weise gebrochen worden. Wir sind nicht gewillt, eine derartige Unsicherheit unseres Betriebes länger bestehen zu lassen, und werden entweder den Gesamtbetrieb bis auf weiteres schließen und damit sämtliche Arbeiter entlassen oder nur diejenigen unserer Arbeiter vom 5. Mai ab in unseren Fabriken weiter arbeiten lassen, welche folgende Verpflichtung unterzeichnen: „Wir verpflichten uns hierdurch, daß wir die Fabrikordnung treu und gewissenhaft befolgen und uns jeder Ausfallbewegung enthalten und weder socialdemokratische oder solche Versammlungen, welche den Interessen der Chemischen Fabrik auf Actien (vorm. C. Schering) zuwiderlaufen, veranlassen, noch dieselben besuchen wollen.“ — Im Anschluß hieran wird bekannt, daß durch obige Maßnahme nach Entlassung von 25 Arbeitern im Ganzen, von denen 5 nicht unterschreiben wollten, z. Z. die Ruhe in den betreffenden Fabriken wieder hergestellt ist und daß in allen Betrieben wie früher gearbeitet wird.

Der Generalarzt Valentini vom Gardecorps hat seinen Abschied eingereicht.

* Berlin, 5. Mai. Dem Bergbaupolizei- und Oberbergamtsdirector Ottiliae in Breslau ist der Stern zum Nothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. Die Wahl des Gymnasialdirectors Heinrich Guhrauer in Lauban zum Director des städtischen Gymnasiums in Wittenberg ist bestätigt worden.

rz. Mähr.-Osterr., 5. Mai. Heute Morgen wurde den Grubenarbeitern die Entscheidung über ihre Forderungen bekannt gegeben. Die achtstündige Arbeitsschicht, ohne Ein- und Ausfahrt, wurde allgemein bewilligt, die Forderung betreffs Aufhebung der Accordarbeit unbedingt abgelehnt, die Erhöhung des Gehaltlohnens in Aussicht gestellt. Sämtliche Belegschaften bis auf die kleine Zwieringgrube und einen Theil der Witzschgruben sind ohne Widerrede angefahren, ohne jedoch ihre Zustimmung auszudrücken. Das Militär ist fast vollständig abgezogen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.) Berlin, 5. Mai. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Abänderung der Militärstrafgerichtsordnung, ferner die Ernennung des Staatssecretärs des Reichsmarineamts Hollmann zum Bundesrathsbevollmächtigten. — Dem heute bei Herbetze zu Ehren Capriolo stattfindenden Diner werden der Staatssecretär v. Marschall, die Gefandten Verckenfeld, Gramm, Hohenthal und Moser, der Vertreter der Hansestädte, Krüger, sowie die Militärbevollmächtigten Baierns und Sachsens beiwohnen.

Berlin, 5. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist auf das in der Hauptstadt Italiens stattfindende große Schützenfest hin. Es treffe sich günstig, daß auch das große deutsche Bundeschützenfest in Berlin demnächst gefeiert werde. Wenn beim festlichen Wärschentball am Tiber sich der deutsche Schütze erprobe, so würde es eine besondere Auszeichnung des Berliner Festes sein, wenn sich an ihm waffengeübte Freunde aus Italien beteiligten, das Schulter an Schulter mit Deutschland zu nationaler Selbstständigkeit und Bedeutung emporgewachsen sei.

Berlin, 5. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt: Bei der neuen, 1876 erfolgten Organisation der deutschconservativen Partei hißte die „Norddeutsche“ das Banner der Deutschconservativen auf, um für die Grundzüge derselben einzutreten. In diesen Grundzügen hat sie fest gehalten und ist für sie eingetreten. Wenn die Identität der Ziele ihres Strebens in den vergangenen Jahren nicht auch in einer organischen Verbindung mit der Parteiorganisation zum Ausdruck gekommen ist, so lag das vornehmlich an dem beiderseitigen Wunsche, aus den traditionellen Beziehungen der Zeitung zur führenden Stelle der Reichspolitik keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, welche in diesem Verhältnis in keiner Weise begründet gewesen wären; diese Bedenken walteten nicht mehr ob. Es dürfte vielmehr mit dem Beginn der neuen Reichstagsperiode ein organisches Zusammenwirken mit der Partei, deren Grundzüge sie stets vertreten hat, nicht nur möglich, sondern auch für die Vertretung dieser Grundzüge nützlich sein.

Berlin, 5. Mai. In der heutigen Sitzung der Sperrgesetz-Commission machte Minister v. Gopler interessante und wichtige Mittheilungen über die günstige Stellungnahme der Curie gegenüber dem Sperrgesetz. Die Commission nahm unter Verwerfung aller Abänderungsanträge die §§ 1 und 2 der Vorlage an.

Wien, 5. Mai. Die Minister-Conferenzen betreffs der Delegationsvorlagen wurden heute Mittag in einem unter dem Vorhänge des Kaisers abgehaltenen Ministerrathe endgültig abgeschlossen. Die ungarischen Minister kehrten heute Abend nach Pest zurück.

Fulnek, 5. Mai. Der durch die Wagstätter Excedenten hier hervorgerufene Strike ist nach mehr als achtstägiger Dauer beigelegt worden. Von morgen an wird in allen Fabriken zu den alten Bedingungen gearbeitet werden. Das Militär ist wieder abgerückt.

Rom, 5. Mai. Der König und die Königin wohnten heute Vormittag der Eröffnung des nationalen Schützenfestes bei, bei welcher sie enthusiastisch begrüßt wurden. Der König begann das Schießen. Die Zahl der Schützen ist sehr groß. Die fremden Schützen nahmen bei dem Ausmarsch zum Schießplatz den Ehrenplatz im Zuge ein.

Rom, 5. Mai. Senat. Bei der heute begonnenen Beratung des Gesetzentwurfs über die Opere pie bekämpfte Crispi die von der Commission des Senats vorgenommene Streichung eines Theiles des Artikels 87 der Vorlage, welcher sich auf die Umbildung von religiösen Opere pie, als den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechend, bezieht. Crispi erklärte, er habe hinsichtlich 20 oder 30 Zusatzanträgen nachgegeben, der Artikel 87 aber sei für ihn grundlegend. Würde dieser Artikel nicht angenommen, so werde er an die Wähler appelliren. Der Berichterstatter der Commission verteidigte die Streichung. Crispi bestand aber auf seiner Erklärung. Der Senat lehnte mit 93 gegen 76 Stimmen in geheimer Abstimmung den Antrag auf Wiederherstellung des zweiten Theils des Artikels 87 ab. Crispi erklärte, er bitte nach diesem Senatsvotum die Beratung über die Vorlage zu suspendiren, da er die Befehle des Königs einholen müsse.

Paris, 5. Mai. In der heutigen Gerichtsverhandlung gegen den Vorfindenden und die Mitglieder des Administrationsraths der Société des Métaux behauptete Secretan, der Aufkauf des Kupfers sei im Interesse der französischen Industrie erfolgt, welche sonst daran Mangel gelitten hätte. Die Dividende des Jahres 1887 sei keine fictive gewesen, die Experten hätten die Ziffern und Thatsachen verwechselt.

Paris, 5. Mai. Weder in Roubaix, noch in Tourcoing sind weitere Ruhestörungen vorgekommen. Die Lage hat sich im Allgemeinen gebessert, obgleich die Zahl der Strikenden noch sehr groß ist. Conferenzen zwischen den Arbeitgebern und den Delegirten der Arbeiter sind bis jetzt resultatlos verlaufen.

Paris, 5. Mai. In dem Proceß gegen die société des métaux erklärte der vormalige Präsident der Gesellschaft, Gentsch, er habe die den Statuten widersprechenden Operationen nicht gekannt und schon alle Schuld auf den Director Rocherau, der einen Selbstmord beging. Er habe die Bilanz weder gemacht noch prüfen können. Der Experte Flory bezeichnet die stattgehabten Kupferkäufe als Speculationskäufe. Auf Anfrage des Gerichtspräsidenten erklärte der Mitangeklagte Secretan, die Londoner Kupferbörse habe bezweckt, Käufer nach Paris zu ziehen, wo Verträge mit dem Comptoir des Métaux den Markt sicherten. Er sei ein Gegner der übermäßigen Hausse-Manöver gewesen.

Paris, 5. Mai. Der Maler Robert Fleury, ein geborener Kölner, ist gestorben. — Die Gasgesellschaft erklärte anlässlich des theilweisen Ausfalls der Gasarbeiter, daß der Gesamtdienst vollständig gesichert sei. — In Havre fuhr der englische Dampfer „Lady Armstrong“ im Eingange des Hafens den Dampfer „Bille Honneur“ an, der stark beschädigt wurde.

Barcelona, 5. Mai. Die Polizei verhaftete mehrere Personen, welche anarchische Pamphlete vertheilten. In einigen Gewerten sind die Arbeiter geneigt, die Arbeit wieder aufzunehmen; die Behörden treffen Vorkehrungen, dieselben zu schützen.

Wasserstands-Telegramme. Steinau a. O., 4. Mai, 8 Uhr Vorm. U.-B. 2,90 m. Steht. — 5. Mai, 6 Uhr Vorm. U.-B. 2,75 m. Fällt. Letzte Nachricht!

Locale Nachrichten.

Breslau, 5. Mai. * Vom Fischmarkt. [Wochenbericht von E. Guhndorf in Breslau.] Das Geschäft der letzten Woche war sehr mittelmäßig. Schleiern fehlten gänzlich, Hechte waren knapp und Karpfen ohne Nachfrage; Lachs war ebenfalls knapp und infolge dessen hoch im Preise. Besondere begehrte wurden Gebirgsforellen, starke Aale, große Zander, sowie große Krebse, welche letztere genügend zugeführt wurden. Die Preise stellten sich wie folgt: Rheinsalm 3,00—3,50 M., Lachs 1,40—1,70 M., Steinbutt 1,30—1,50 M., Seezunge 1,20—1,60 M., Flußzander 1,00—1,20 M.,

Zander, groß, 0,80 M., Stettiner Hecht 0,70 M., Hecht 0,60 M., Cabeljau 0,40 M., Schellfisch 0,25 M., Schollen 0,40 Mark, lebende Karpfen 0,50 bis 0,80 M., Schleiern 1,00—1,20 M., Aale 1,40—1,60 Mark, Hummern 2,40 bis 3,00 M. per 1/2 Kgr., lebende Forellen 0,60—2,50 M. per Stück, Krebse 3,00—18,00 M. per Schock.

g. Pfälzlicher Tod. Die auf der Klosterstraße wohnhaft gewesene Militär-Invalidenfrau Eugenie Birkner ist am 3. d. Mts. Nachmittags auf der Brüderstraße plötzlich erkrankt, in ein Haus eingetreten und dort sogleich infolge eines Gehirnschlags verstorben. Die Leiche wurde nach der Wohnung gebracht.

g. Unglücksfälle. Der 3 1/2 Jahre alte Knabe Willy Ende, Sohn eines auf der Gabelstraße wohnenden Malers, wurde am 4. d. Mts. Nachmittags an der Ecke der Sedanstraße und Reudorfstraße durch eine Equipage überfahren und erlitt dabei einen Bruch des rechten Oberschenkelg. Der Kutscher, welcher rasch davonfuhr, ist später ermittelt worden. — Der Müllergehilfe Otto Appel geriet am 2. d. Mts. beim Abrunden eines schweren Schleiffleins mit der linken Hand zwischen diesen und ein dabei verwandtes Gasrohr bergestellt, daß ihm der Daumen zerquetscht wurde.

—o Aufnahme Verunglückter. Der auf der Neuen Tauentzienstraße wohnende frühere Schmiedemeister Joseph Otto glitt im Hofe aus und fiel so unglücklich auf das Steinpflaster, daß er eine schlimme Wunde an der Stirn erlitt. — Dem Stellenpächter Karl Bischof aus Paderborn spritzte ein Quantum frischgeschöpfter Kalk ins Gesicht und fügte ihm schwere Brandwunden zu. Die beiden Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

—o Diebischer Hanshüter. Ein Hanshüter, der bei einem Kaufmann auf dem Ritterplatze in Diensten stand, entwendete gestern seinem Prinzipal einen Gelddbetrag von 150 M. Der Hanshüter wurde der That bald überführt und zur Haft eingeliefert.

g. Betrüger. Der Wirtschaftsinpector Karl Theinert, welcher in verschiedenen Hotels und Restaurants auf fremde Namen Schulden gemacht hat, ist jetzt verhaftet worden. Alle diejenigen, welche durch ihn geschädigt worden sind und das noch nicht zur Anzeige gebracht haben, werden aufgefordert, ihre bezüglichen Mittheilungen im Zimmer Nr. 12 des Königl. Polizei-Präsidiums zu machen.

g. Polizeiliche Nachrichten. Abhanden gekommen: Eine Dame von der Lichovstraße ein schwarzledernes Beuteporlemonnaie mit einem Zehnmarkstück; einer Dame von der Schmiedebude ein goldenes Pincenez; einer Dame von der Tauentzienstraße eine goldene Broche mit Perlen besetzt; einer Dame von der Kaiser Wilhelmstraße ein hellgraues Damenjaquet ohne Knöpfe mit Schloß; einem Viehhändler aus Bries ein Paar Sammiüberschuhe; einer Dame von der Berlinerstraße ein Granatarmband mit goldener Kette; einer Dame von der Neuen Schwedensniederstraße ein Pincenez; einer Fleischerschwittwe von der Hubenstraße ein rothledernes Portemonnaie mit 270 Mark in Gold. Gestohlen: Einem Kaufmann von der Bismarckstraße im Café Royal ein grauer Sommerüberzieher mit Sammettragen; einem Schlosser von der Sonnenstraße mittels Einbruchs eine silberne Ince-Remontoiruhr mit Nidelstiele und ein brauner Sommerüberzieher mit Sammettragen; einem Tischler aus Möbfern, der am 3. d. Mts., Abends, im Straßengraben der Berliner Chaussee eingeschlafen war, eine Wanduhr und eine Ballonmütze; einem Dienstmädchen von der Brüderstraße eine goldene Broche mit schwarzem Stern und weißer Seperle; einer Handelsfrau von der Neuen Weltgasse ein olivengrüner wollener Frauenrock; einem Kellner vom Reherberg ein hellbrauner Sommerüberzieher; am 29. v. M. bei einem Conditore auf der Klosterstraße mittels Einbruchs aus der Schlafstube des Personals eine Kaiser-Remontoiruhr mit unechter Kette nebst einer Luther- und einer Kaiser Wilhelm-Medaillie; ein goldener Siegelring mit gelbem Stein, ein Portemonnaie mit drei, und eine Börse mit zwei Mark; am 3. d. M. in einem hiesigen großen Sammet- und Seidengeschäft ein Stück braunen Sammetes von 15 m Länge im Werthe von 150 Mark. Für Ermittlung des Diebes ist eine angemessene Belohnung zugesichert; bezügliche Mittheilungen sind im Zimmer 12 des Königl. Polizei-Präsidiums zu machen. Vermißt wird seit dem 28. v. M. der Friedrich Wilhelmstraße 40 wohnhafte pensionirte Eisenbahn-Betriebssecretär Franz Hoffmann. Derselbe ist 46 Jahre alt, mittelgroß, hat grau melirtes Haar, desgleichen Vollbart und trägt einen dunklen Anzug. Es wird vermutet, daß er irgendwo verunglückt ist. — In Untersuchungshaft genommen 43 Personen, in Strafbhaft 16.

Handels-Zeitung.

* Londoner Goldmarkt. Zur Lage schreibt der „Economist“: „Um Mitte voriger Woche befand sich der offene Markt etwas unerwartet knapp an verleiherbarem Capital, infolge dessen die Bank in ziemlich großem Masse mit Darlehen in Anspruch genommen wurde. Dies scheint hauptsächlich eine Folge der Aufsaugung von Geld zur Zahlung für die in voriger Woche emittirten Schatzwechsel im Betrage von 1500000 Pfd. Sterl. gewesen zu sein, denn im letztwöchentlichen Bankausweise bekunden die Staatsdepositen eine Zunahme von 1276000 Pfd. Sterl., während das Portefeuille um 1358000 Pfd. Sterl. gestiegen ist. Der Druck wurde natürlich infolge der Fondsbörsen-Regulirung um so mehr verspürt, aber er ist nur temporär. Schon ist eine beträchtliche Summe durch die Zahlung der Zinsen der egyptischen unificirten Schuld freigesetzt worden und 2000000 Pfd. Sterl. der binnen 10 Tagen fälligen Schatzwechsel sollen nicht erneuert werden. Andererseits strömt indess Gold in kleinen Beträgen noch immer nach dem Continent ab und das Baargeld und der Notenumlauf nehmen zu, wie dies Anfangs Mai stets der Fall zu sein pflegt. Obwohl daher der letztwöchentliche Druck nicht wiederkehren dürfte, ist ein Rückgang der Sätze nicht wahrscheinlich. Vielmehr dürften sie vor der Hand auf etwa ihrem jetzigen Niveau bleiben und dann anfangen, sich ein wenig zu härten.“ — Am Silbermarkt stiegen zum Beginn der Woche Barren um einen weiteren Penny auf 48 d, zu welchem Preise sich ein großes Geschäft für Verschiffung nach Newyork vollzog. Als später die Nachfrage etwas erschlappte, ging der Preis zunächst auf 47 d und dann auf 46,9/16 d zurück. Letztere Notirung behauptete sich bis zum Schlusse. Mexikanische Dollars notirten 45,5/16 d nominell.

* Zahlungseinstellungen. Man schreibt der „Frkf. Ztg.“ aus Hamburg: „Die Manufakturwaaren-Firma H. Budelmann, welche sich meist mit dem Vertriebe Geraer Fabrikate beschäftigte, hat ihre Zahlungen einstellen müssen.“ — Aus Newyork wird dem „Herald“ das Falliment der Firma Feckheimer, Raw & Cie, Hemdenfabrikanten, gemeldet. Passiven Doll. 375000; ferner dasjenige der Nationalbank of Gloucester (New-Jersey) als Folge ihrer Bethheiligung bei dem Falliment der Bank of America in Philadelphia.

* Ziegel-Submission. Für das Pathologische Institut der neuen Universitäts-Kliniken waren zum 3. Mai a. c. 1 Million 155 Tausend Hintermauerungssteine und 100 Tausend Hohlziegel, und für die Klinik für Hautkrankheiten derselben Anstalt 1 Million 545 Tausend Hintermauerungssteine und 167 Tausend Stück Hohlziegel ausgeschrieben. Es theilnahmen hierbei nachstehende Firmen mit folgenden Preisen:

	A.		B.	
	Pathologisches Institut.	Hohlziegel.	Klinik für Hautkrankheiten.	Hohlziegel.
W. Harmening in Zimpel	27 16	27 —	27 —	27 —
R. Bessel in Paulau	— —	29 —	— —	29 —
Firma M. Kirstein, Breslau, mit Grüneicher und Zimpeler Fabrikat	26 70	28 90	26 70	27 90
Jul. Schottländer, Breslau	27 90	27 90	27 —	27 —
Osc. Scholz, Liegnitz	— —	31 —	— —	31 —
R. John, Zimpel	27 90	27 90	27 90	27 90
Moritz Pringsheim, Breslau	— —	— —	28 —	— —

Somit hat die Firma M. Kirstein, Breslau, für Hintermauerungssteine das niedrigste Gebot abgegeben. * Submission auf Flussstahl-Schienen. Die königliche Eisenbahn-Direction Berlin hatte zu vorgestern eine Submission auf 3418,5 Tons Flussstahl-Schienen und 3126 Tons Schienenlaschen ausgeschrieben. Für erstere blieb die Firma Krupp in Essen mit 160 M., für Laschen die Dortmunder Union mit 163 M. Mindestfordernde. Auf die Schienen-Lieferung hatten ferner offerirt: der Bochumer Verein mit 163,75, die

Georg-Marienhütte mit 167,50, Rothe Erde mit 163, Rheinische Stahlwerke mit 162, Laurahütte mit 168, Dortmund Union mit 164,50. Die Preise unterscheiden sich, der „B. B.-Z.“ zufolge, nur wenig von den bei der letzten Submission gestellten Forderungen, nach anderen Blättern wären dieselben 5 M. niedriger.

Concordia, Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft. In den ersten vier Monaten dieses Jahres wurden bei der Gesellschaft 1007 Anträge zur Versicherung von 5032900 M. Capital und 8374 M. Jahresrente gestellt. Neu versichert wurden 684 Personen mit 3474800 M. Capital und 7974 M. Jahresrente. Die Versicherungskunden dieser Personen sind sämtlich eingelöst worden. Am Schlusse des vorigen Monats waren im Ganzen 30415 Personen mit 178039672 M. Capital und 365690 M. jährlicher Rente versichert. Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat in vorliegender Nummer.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. Mai. Neueste Handelsnachrichten. Es wurden verschiedene Zweifel darüber laut, ob die von Frankfurt a. M. verbreitete Nachricht über die Herabsetzung der Walzeisenpreise eine allgemeine oder nur für einzelne Gruppen im deutschen Walzwerksverbande Geltung habe. Die „Nat.-Ztg.“ erhält mit Bezug hierauf von bestunterrichteter Seite die Mittheilung, dass der Beschluss des deutschen Walzwerksverbandes in seiner am 28. v. Mts. in Frankfurt a. M. stattgehabten Vorstandssitzung dahin ging, in sämtlichen Gruppen und sämtlichen Verkaufsgebieten des deutschen Walzwerksverbandes die bisher bestehenden Preise um 20 Mark zu ermässigen, um der immer mehr auftretenden ausländischen Concurrenz entgegenzutreten und auf diese Weise das Geschäft in ruhige Bahnen zu lenken. — In der am 5. d. Mts. in Berlin abgehaltenen Generalversammlung der Donnersmarckhütte führte Herr Ad. Jarislowsky den Vorsitz. Derselbe nahm auf den gedruckt vorliegenden, in seinem wesentlichen Inhalt bereits mitgetheilten Geschäftsbericht Bezug; in Anknüpfung an denselben stellte Actionär, Redacteur Spitz-Berlin die Anfrage, wie sich die Roheisenconjunction in Oberschlesien gegenwärtig stelle. Der Vorsitzende führte in längerer Rede aus, dass die Mittheilungen der Presse über die Roheisen-Convention grösstentheils unrichtig seien; eine Convention im eigentlichen Sinne des Wortes habe überhaupt niemals in Oberschlesien bestanden, es waren leider nicht einmal schriftlich formulierte Vereinbarungen zwischen einzelnen Werken getroffen worden; vor etwa 3 1/2 Jahren habe Donnersmarckhütte 400000, Tarnowitz Hütte 160000 und Gleiwitzer Hütte 40000 Ctr. verkauft; um den Verkauf dieses eigentlich geringfügigen Quantums von 600000 Ctr. habe sich die Donnersmarckhütte grosse Lasten und Beschränkungen auferlegen müssen; dieser Abschluss laufe noch bis Ende 1890. Der Bedarf der Walzwerke in Oberschlesien sei inzwischen so gross geworden, dass dieselben gezwungen waren, namhafte Posten Roheisens aus England und Oesterreich zu beziehen. Von der Roheisenproduction per 1890 sei es der Verwaltung gelungen, für das laufende Jahr 300000 Ctr. zu dem Mindestpreis von 8 M., und weiter 90000 Ctr. zu 8,40 M. an den Walzwerksverband zu verkaufen. Das seien recht gute Preise, und die Donnersmarckhütte hoffe, durch den Bau des neuen Hochofens, der natürlich mit Zuhilfenahme aller Fortschritte der Technik errichtet sei, den oberschlesischen Roheisenbedarf, soviel an ihr liegt, soweit zu decken, dass ein Import fremden Roheisens nicht mehr erforderlich sei. Für die Jahre 1891 bis 1893 habe die Donnersmarckhütte je eine Million Centner Puddelroheisen an den Walzwerksverband verkauft. Die Unterhandlungen wegen dieses umfassenden Geschäfts haben 2 1/2 Monat gedauert, und aus dieser langen Dauer der Verhandlungen erklären sich wohl die verschiedenen Gerüchte; vor etwa acht Tagen sei das Geschäft perfect geworden und zwar sei der Verkauf zu Scalapreisen erfolgt, die unter allen Umständen der Donnersmarckhütte recht guten Nutzen lassen werden, zumal durch den Betrieb des dritten Ofens sich die Generalunkosten wesentlich ermässigen; an dauernde Preise von 80—84 M. werde nicht gedacht und man sei mit niedrigeren Preisen sehr zufrieden. Auch über die Lage des Kohlegeschäfts gab der Vorsitzende erschöpfende Auskunft, die bei der Versammlung lebhaft Befriedigung erregte. Nach einzelnen weiteren Anfragen aus der Mitte der Actionäre wurde die Entlastung der Verwaltung per 1889 durch Zurück einmündig ertheilt und die vorgeschlagene Vertheilung des Reingewinns pro 1889 genehmigt; demgemäss entfallen für die Actionäre eine Dividende von 4 pCt. auf die convertirten Actien und ein Betrag von 5000 M. zur Bildung eines Unterstützungsfonds für die Arbeiter. Zum Schluss theilte der Vorsitzende noch mit, dass die Gesellschaft gegenwärtig keinerlei Acceptverbindlichkeiten und keine Verbindlichkeiten gegen ihre Bankiers habe; der jetzige Aufsichtsrath, der drückende Lieferungsverbindlichkeiten in Roheisen und Kohlen vorgefunden habe, sei mit Erfolg bestritten gewesen, gegenwärtig die Geschäfte mit wesentlich besseren Resultaten zu führen. Im Anschluss daran gab die Direction noch ziffermässige Mittheilungen über die Resultate des ersten Quartals dieses Jahres; danach ist ein Bruttogewinn excl. Giesserei und Werkstatt von 370987 M. gegen 132272 M. pro 1889 erzielt worden; die Durchschnittserlöse waren für Roheisen 62,69 1/2 M. gegen 48 M. im Vorjahr, für Steinkohle 4,587 M. und für Coaks 10,726 M. Die Quartalsgewinne haben betragen bei Kohlen rund 208000 M. gegen 111875 M., bei Coaks 59700 M. gegen 13300 M. und bei Roheisen 122000 M. gegen 17600 M. im vorjährigen Quartal. — Die Actien der Dynamite Trust-Company gingen heute wesentlich zurück, nachdem sie bereits gestern aus Hamburg niedriger gemeldet waren. Den Grund des Rückganges wollte man in der zunehmenden Concurrenz erblicken. — Der Bericht des „Ironmonger“ über das vorwöchentliche Geschäft auf dem amerikanischen Eisenmarkt lautet im Wesentlichen wie folgt: Die Lage sei die nämliche wie in der Vorwoche, aber während einerseits neue Aufträge ziemlich langsam herankämen, zeige sich auf der anderen Seite offenbar auch kein rechter Drang zu verkaufen. Nach und nach scheine das Vertrauen wieder zurückzukehren. Obwohl die Eisenzeugung fortgesetzt ausserordentlich stark ist, werde doch die ganze Production der leitenden Werke vollständig vom heimischen Markte absorbirt. Die Notirungen blieben zunächst unverändert. — Die Einnahmen der Ostpreussischen Südbahn betragen im Monat April 228403 Mk., gegen den gleichen Monat des Vorjahres weniger 175587 Mk. Im Ganzen vom 1. Januar bis ult. April 1010184 Mk., gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres weniger 809595 Mk.

Köln, 5. Mai. Der „Kölnischen Volksztg.“ zufolge setzte der Westdeutsche Feinblechverband den Grundpreis auf 225 Mark pro Tonne herab.

Berlin, 5. Mai. Fondsbörse. Die neue Woche eröffnete sehr fest unter lebhaften Umsätzen in Montanwerthen und Bankactien, denen auch Bahnen und Renten sich anschlossen. Als Motiv für die günstige Disposition wurde angeführt, dass das Privatpublikum wieder mit Kaufanträgen am Markte erscheint auf die Annahme hin, dass die jüngst erfolgten Preiserhöhungen vorerst eine gewisse Stetigkeit der Preise begünstigen und das Geschäft beleben würden. Bald nach Beginn trat indes eine Abschwächung ein aus Anlass der Meldungen über den Beschluss der Fettkohlensachen, ihre Preise von 135 auf 120 Mk. zu ermässigen, doch war diese Phase nur vorübergehend, da sich bald nachher die Tendenz wieder befestigen konnte. Im allgemeinen ist nur von Coursebesserungen zu berichten, vor allem auf dem Montanmarkt, speciell für Laurahütte und Bochumer, denen Dortmund folgten. Sehr fest Donnersmarckhütte. Bochumer 173—170,75—171,90—170,75 bis 171,50, Nachbörse 171,25—167,25. Dortmund 93,75—93,10—93,60, Nachbörse 93,50. Laura 142,25—141,90—142,25—141,60—142,10, Nachbörse 142. Kohlenwerthe konnten trotz der obigen Meldung ihre Course durchweg erhöhen, speciell Harpener Plus 4,00, Gelsenkirchen Plus 2,00, Bankpapiere steigend. Credit 161,80—161,60—162,50—162,25, Nachbörse 162,40—162,25. Commandit 219,20—219,40—218,90—219,40, Nachbörse 219,75—218,60. Oesterreichische Bahnen fest und höher, deutsche Bahnen eher abgeschwächt. Fremde Renten auf flüssigen Geldstand recht fest. Russische Noten anziehend. 1880er Russen 95,80—95,70, Nachbörse 96,00, Russische Noten 230,50—230,25—230,50, Nachbörse 230,25, 4proc. Ungarn 88,70—88,75, Nachbörse 88,90. Im weiteren Verlauf unterlag die Börse Schwankungen, bis gegen Schluss Festigkeit überwog. Schluss fest. Am Cassamarkt deutsche und fremde Eisenbahnen fest, doch still. Werrabahn verlor ca. 2 1/2 pCt. Cassabanken still, aber fest. Spiritbank Wrede und deutsche Effectenbank zogen an. Für Berg- und Hüttenwerke zeigte sich auch wieder guter Kauflust, welche die Course steigerte. Inländische Anlagewerthe mussten sich vereinzelt Wertherabsetzungen gefallen lassen. Es verloren beispielsweise 4 1/2 pCt. Preuss. Anleihen 0,40 1/2, 3 1/2 1/2, 0,20 1/2, 3 1/2 1/2 Consols erholten sich

um 0,05 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten erreichten sich guter Frage, besonders Kronprinz Rudolf, Pilsen-Priesen, Voralberger und Serbenwerthe begehrt. Russische Prioritäten fest, theilweise anziehend.

Berlin, 5. Mai. Productenbörse. Das prachtvolle Wetter hatte im heutigen Verkehr nur insofern Einfluss, als es die in Folge der amerikanischen Haussse recht feste Tendenz einigermaassen zügelte, dennoch konnten auf allen Gebieten Besserungen der Preise notirt werden. — Loco Weizen nur feiner Waare beachtet. Im Terminverkehr unter dem Eindrucke der neuerdings von Amerika gemeldeten Haussse ziemlich lebhaft Umsätze, die bewilligten Preisavancen betragen für laufende und Herostlieferung 1 1/4 M. Für Juni, Juli, August 1 1/4 M. Schluss blieb fest. — Loco Roggen still. Terminverkehr stand unter der Einwirkung der günstigen Stimmung für Weizen. Es lässt sich auch gewissermaassen von fester Tendenz berichten, weil zu den notirten, durchgängig etwas höheren Preisen alle Sichten zu placiren waren, was in den letzten Tagen nicht immer der Fall gewesen. Die ziemlich starken Offerten der Inlands-Commissionäre auf Herbst kamen meist für russische und ungarische Rechnung unter. — Loco Hafer fester. Termine lebhaft und begehrt, steigend, schliesslich in naher Lieferung etwas abgeschwächt. — Roggenmehl 5 bis 10 Pf. billiger. — Mais schwach preishaltend. — Rüböl per Mai in Deckung höher bezahlt, per Herbst nur eben behauptet, aber ziemlich lebhaft im Umsatz. — Von Spiritus fand reichliche Loco-Zufuhr zu behaupteter Notiz Unterkommen; Termine erfreuten sich reger Deckung und Speculationsfrage, welche eine durchgängige Besserung von etwa 20 Pf. herbeiführte und den Markt ziemlich fest schliessen liess.

Trautenau, 5. Mai. [Garnmarkt.] Dem schwachen Besuche entsprechender Begehrt.

Posen, 5. Mai. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,90, 70er 33,10. Tendenz: Fester. — Wetter: Regen.

Hamburg, 5. Mai, Nachmittags. Kaffee. Good average Santos per Mai 85 1/4, per September 83 3/4, per December 78, per März 1891 77 1/4. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 5. Mai. Java-Kaffee good ordinary 55.

Havre, 5. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) Kaffee. Good average Santos per Mai 110,75, per September 106,50, per December 98,75. — Tendenz: Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 5. Mai, 8 Uhr 13 Min. Abends. [Telegramm von Arnthalt & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockraner in Breslau.] Mai 12,50, Juni 12,67, August 12,75, October-December 12,37. März 1891 12,52. Tendenz: Ruhig.

London, 5. Mai. Zuckerbörse. 96 1/2 Java-Zucker 14 3/4, stetig, Rüböl-Rohzucker (neue Ernte) 12 1/2, fest.

London, 5. Mai, 11 Uhr 44 Min. Zuckerbörse. Sehr fest. Bas. 88 1/2, per Mai 12, 6, per Juni 12, 7 1/2, per Juli 12, 8 1/4, per October-December 12, 3 3/4. Käufer.

Newyork, 3. Mai. Zuckerbörse. Fair refining muscovadoes 5, Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 5. Mai. [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] 4,57 1/2 bezahlt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Berlin, 5. Mai. [Amliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Inländische Fonds.			
Cours vom	3.	Cours vom	3.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	85 10	85 10	D. Reichs-Anl. 4 1/2	107 90	107 50
Gothard-Bahn ult.	169 10	169 40	do. do. 3 1/2	101 60	101 40
Lübeck-Büchen ...	181 20	181 40	Posener Pfandbr. 4 1/2	101 60	101 70
Mainz-Ludwigshaf. ...	122 90	122 70	do. do. 3 1/2	99	98 90
Marienburger ...	68 50	68 20	Preuss. 4 1/2 Cons. Anl.	106 50	106 50
Mecklenburger ...	168 40	—	do. 3 1/2 do. do.	101 70	101 70
Mitteelberrahn ult.	110 70	111	do. Pr.-Anl. de 55	166 10	166 70
Ostpreuss. St.-Act.	98 70	98 40	do 3 1/2 St.-Schläsch	103	99 90
Warschau-Wien. ult.	201 75	203 75	Schl. 3 1/2 Pfandbr. L.A.	99 50	99 60

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		Ausländische Fonds.			
Cours vom	3.	Cours vom	3.		
Breslau-Warschau ...	58 70	59	Egypter 4 1/2	96 80	97 10
Bank-Actien.		Italienische Rente ..			
Bresl. Discontobank. 107	107 50	do. Eisenb.-Oblig.	57 20	57 20	
do. Wechslerbank. 106	106 50	Mexikaner ..	97 20	97 40	
Deutsche Bank. ...	164	163 90	Oest. 4 1/2 Goldrente	94 30	94 50
Disc.-Command. ult.	217 90	220	do. 4 1/2 Papierr.	77	—
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 50	162 20	do. 4 1/2 Silber.	77 40	77 20
Schles. Bankverein. 124	10	124 90	do. 1860er Loose.	124	—

Industrie-Gesellschaften.		Wechsel.			
Cours vom	3.	Cours vom	3.		
Archimedes ..	138 50	142	Amsterdam 8 T. ...	168 90	—
Bismarckhütte ..	216 50	218	London 1 Letri. 8 T.	20 36	—
Bochum-Gussstahl. ult.	171 25	171 75	do. 1	3 M 20 27 1/2	—
Bresl. Bierbr. St.-Pr.	—	—	Paris 100 Fres. 8 T.	80 95	—
do. Eisenb. Waggon.	161	162 50	Wien 100 Fl. 8 T.	172 30	172 25
do. Pferdebahn. ...	141	140 70	do. 100 Fl. 2 M.	171 70	171 55
do. verein. Oelfabr.	91	93	Warschau 100RSR.	229 50	230 50
Donnersmarckh. ult.	86 50	88 70	Privat-Discont: 2 1/2 pCt		
Dortm. Union St.-Pr.	93	93 90	[Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.]		
Erdmannsdrf. Spinn.	100 50	100 40	Wesentlich abgeschwächt von Bergwerken aus		
Fraust. Zuckerfabrik	140 50	140 75	Cours vom 3. 5.		
Giesei Cement. ...	125	125 50	Berl. Handeisges. ult.	212 87	162 75
Görlitz-Bd. (Lüder)	168	167 70	Disc.-Command. ult.	168 50	168 75
Hofm. Waggonfabrik	162	165 20	Oesterr. Credit. ult.	161 50	162
Kattowitz Bergb.-A.	131 25	132 75	Laurahütte ...	141	141 75
Kramsta Leinen-ind.	139 50	—	Warschau-Wien. ult.	201 75	203 75
Laurahütte ..	142 10	143 20	Harpener ..	201	200 50
Nobeldyn. Tr.-C. ult.	158 75	155 75	Lübeck-Büchen ult.	180 75	180 62
Obschl. Chamotte-F.	130	131 50	Dresdner Bank. ult.	149 25	149
do. Eisp.-Bed. 100	95	103	Hibernia. ...	169 87	169
do. Eisen-ind. 171	50	176 20	Dix-Bodenbach. ult.	199 12	201 50
do. Portl.-Cem. 127	10	130 25	Gelsenkirchen. ult.	166 75	166 50
Oppein. Portl.-Cemt.	112	117	Berlin, 5. Mai. [Schlussbericht.]		
Rechenhütte St.-Pr.	120	124	Cours vom 3. 5.		
do. Oblig. ...	—	—	Weizen p. 1000 Kg.	—	—
Schlesischer Cement	150 50	156	Höher.	—	—
do. Dampf.-Comp. 115	20	117	Mai ..	198	195 25
do. Feuer-versich.	—	—	Juni-Juli ..	198 50	200
do. Zinkh. St.-Act.	184	184 90	Septbr.-October.	186 75	188
do. St.-Pr.-A. 183	70	184 20	Roggen p. 1000 Kg.	—	—
Larnowitzer Act. ...	23 25	24	Besser.	—	—
do. St.-Pr. 85	70	82 50	Mai ..	168 25	169

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Inländische Fonds.			
Cours vom	3.	Cours vom	3.		
Berl. Handeisges. ult.	212 87	162 75	Oestpr. Südb.-Act. ult.	98 87	97 62
Disc.-Command. ult.	168 50	168 75	Drum. Union St.-Pr. ult.	92	92 75
Oesterr. Credit. ult.	161 50	162	Franzosen ..	94 75	95 37
Laurahütte ...	141	141 75	Galizier ..	85 37	84 75
Warschau-Wien. ult.	201 75	203 75	Italiener ..	93 87	94 37
Harpener ..	201	200 50	Lombarden ..	56 62	57
Lübeck-Büchen ult.	180 75	180 62	Türkenloose ..	82 75	83
Dresdner Bank. ult.	149 25	149	Mainz-Ludwigsh. ult.	122 62	122 75
Hibernia. ...	169 87	169	Russ. Banknoten. ult.	230	230 25
Dix-Bodenbach. ult.	199 12	201 50	Ungar. Goldrente ult.	88 50	88 87
Gelsenkirchen. ult.	166 75	166 50	Mariend.-Mlawkau.	68 25	67 62

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Inländische Fonds.			
Cours vom	3.	Cours vom	3.		
Weizen p. 1000 Kg.	—	—	Rüböl pr. 100 Kgr.	—	—
Höher.	—	—	Fester.	—	—
Mai ..	198	195 25	Mai ..	70 30	71
Juni-Juli ..	198 50	200	Mai-Juni ..	—	—
Septbr.-October.	186 75	188	Septbr.-October ..	58	58
Roggen p. 1000 Kg.	—	—	Spiritus		
Besser.	—	—	pr 10000 L.-pCt.		
Mai ..	168 25	169	Fester.		
Juni-Juli ..	164	164 50	Loco ..		
Septbr.-October.	154	154 50	70er 34 70		
Hafer pr. 1000 Kgr.	—	—	Mai-Juni ..		
Mai ..	168 25	169 50	70er 34 30		
Septbr.-October ..	146 25	147 50	Juni-Juli ..		
Wien, 5. Mai. [Schluss-Course.]		Fest.		August-Septbr. 70er	
Cours vom 3. 5.		Cours vom 3. 5.		35 10	
Credit-Actien ..	299	301 75	Marknoten ..	58 05	58 02
St.-Eis.-A.-Cert. 219	50	222	4 1/2 pCt. Goldrente.	102 95	103 25
Lomb. Eisenb. 121	50	122 35	Silberrente ..	89 80	89 90
Galizier ..	196	197 25	London ..	118 15	118 25
Napoleons'dor .	9 41	9 41	Ungar. Papierrente.	99 50	99 65

Stettin, 5. Mai. — Uhr — Min.		Cours vom 3. 5.		Cours vom 3. 5.	
Weizen p. 1000 Kg.	—	—	Rüböl pr. 100 Kgr.	—	—
Fest.	—	—	Behauptet.	—	—
Mai ..	194	195 50	Mai ..	69 50	69 50
Juni-Juli ..	194 50	196	Septbr.-Octbr. ...	—	—
Septbr.-Octbr. ...	184 50	185	Spiritus.		
Roggen p. 1000 Kg.	—	—	pr. 10000 L.-pCt.		
Still.	—	—	Loco ..		
Mai ..	162	162 50	50er 53 80		
Juni-Juli ..	165	163	Loco ..		
Septbr.-Octbr. ...	152 50	151 50	70er 34		
Petroleum loco ..	11	11 90	Mai-Juni ..		
Paris, 5. Mai. 3 1/2 Rente 89,45.	Neueste Anleihe 1877 104,05.		Aug.-Septbr. 70er 34 70		
Italiener 94,15. Staatsbahn 480,492,81. Fest.	Lombarden ..		34 80		

Paris, 5. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.]		Cours vom 3. 5.		Cours vom 3. 5.	
3proc. Rente ..	89 37	89 47	Türken neue cons.	18 80	18 97
Neue Anl. v. 1886.	—	—	Türkische Loose ..	75 50	77
5proc. Anl. v. 1872	106	106 10	Goldrente, österr. ...	—	—
Ital. 5proc. Rente ..	94 95	95 30	do. ungar. ...	89 18	89 1/2
Oesterr. St.-E.-A. ...	476 25	478 75	Egypter ..	491 25	493 43
Lombard. Eisenb. A. 280	—	281 25	Compt. d'Esc. neue	—	612 50
London, 5. Mai. Consols 98, —.	Russen von 1889 Ser. II		96,75. Egypter 95,75. Regen.		
London, 5. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.]	Platz-discont 2 pCt. — Bankinzahlung — Bankauszahlung — Pfd. Sterl.		Tendenz: Fest.		

Cours vom 3. 5.		Cours vom 3. 5.			
Consols p. October	98	97 01	Silberrente ..	77	77
Preussische Consols	106	106	Ungar. Goldr.	88 1/2	88 3/8
Ital. 5proc. Rente ..	94 3/8	94 5/8	Berlin ..	—	—
Lombarden ..	11 1/8	11 1/4	Hamburg ..	—	—
4 1/2 Russ. II. Ser. 1889	96 3/4	95	Frankfurt a. M.	—	—
Silber ..	46 3/4	—	Wien ..	—	—
Türk. Anl. convert.	18 1/2	18 3/4	Paris ..	—	—
Unificirte Egypter ..	95 3/8	95 1/4	Petersburg ..	—	—

Frankfurt a. M., 5. Mai. Mittags. Credit-Actien 258,75. Staatsbahn 190, —. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 88,70. Egypter —, —. Laurahütte 141,60. Fest.

Köln, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 20, 95, per Juli 20, 95. — Roggen loco —, per Mai 16, 85, per Juli 16, 45. — Rüböl loco —, per Mai 71, —, per October 69, 50, Hafer loco 18. —

Hamburg, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 180—196. Roggen loco fest, Mecklenburgische neuer 175—180, russ. fest, loco 121—118. Rüböl fest, loco 70 nom. Spiritus fest, per Mai-Juni 22 1/4, per Juni-Juli 22 1/2, per August-September 23 1/2, per September-October 23 3/4. — Wetter: Prachtvoll.

Amsterdam, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per Mai —, per November 205. — Roggen loco unverändert, per Mai 139, per October 128. — Rüböl loco 36 1/4, per Herbst 32.

Paris, 5. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Mai 25, 50, per Juni 25, 40, per Juli-August 24, 75, per September-December 24. — Mehl fest, per Mai 54, 30, per Juni 54, 50, per Juli-August 5

Kaischer, 4. Mai 1890. Am vergangenen Montag wurde der Grundstein zum Neubau des Dr. Krohn'schen Pädagogiums gelegt. Diese Anstalt, deren Schülerzahl stetig zunimmt — 15 neue Schüler wurden aufgenommen — hatte auch bei den letzten Osterprüfungen wieder die günstigsten Erfolge aufzuweisen. So haben von den abgehenden Schülern 5 die Prüfung für die Unter-Secunda und Unter-Tertia der Gymnasien in Ratibor und Breslau gut abgelegt, und wurden sämtlich in die Klassen aufgenommen, für welche sie angemeldet waren. Ein Schüler, der als Unter-Secundaner abgegangen war und seine dreijährige militärische Dienstzeit schon absolviert hatte, bereitete sich am Pädagogium ein halbes Jahr zur Prüfung für die Ober-Secunda vor, um Apotheker zu werden. Derselbe bestand in voriger Woche am Gymnasium zu Leobischütz, welchem er vom Kgl. Prov.-Schul-Collegium überwiesen war, das Examen mit guten Prädikaten.

Spiegel-Rahmen, Console, Möbel: als Stühle, Sopha's etc., sowie alle Arten von Goldbaroque und anderen Rahmen werden angefertigt resp. vergoldet in der Vergolde- und Rahmenfabrik von
F. Karsch, Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.

Haustelegraphen- u. Telephon-Fabrik, — sachgemäße Anlage, — exacte Reparatur.
F. Hubert's mechanische Werkstätte,
Breslau, Ohlauerstraße 42.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer Tochter Gertrud mit dem hiesigen Städt. Lehrer Herrn Max Janke zeigen hierdurch ergebenst an
[6381]
Rector Melzer
und Frau.
Breslau, den 5. Mai 1890.

Die am 16. v. M. erfolgte Vermählung unserer Pfliegerochter **Hulda Guttmann** mit dem Kaufmann [5562] **L. Pakulla,** Norden, Nordamerika, zeigen Freunden und Verwandten ergebenst an
J. Bachitz und Frau.

Dr. med. N. Silberberg,
Dorothea Silberberg,
geb. Herzberg, [5529]
Kneuperstraße.
Koblenz, im April 1890.

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt eines munteren Töchterchens zeigen ergebenst an
Hermann Katschinsky
und Frau.
Breslau, 4. Mai 1890.

Statt besonderer Meldung.
Heut Nacht 1 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage mein innigstgeliebter Gatte, unser herzenguter Vater, Schwiegervater und Grossvater, Bruder und Onkel [6375]
Ferdinand Lubowski,
im 67. Lebensjahre.
Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige
die tieftrauernde Gattin
Minna Lubowski, geb. Brauer,
im Namen der Hinterbliebenen.
Breslau, den 4. Mai 1890.
Beerdigung: Dinstag Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Sonnenstrasse 21.

In der Nacht zum 30. v. M. entriss uns der Tod unsern hochverehrten Vorsteher
Herrn Joseph Jaffe.
Sein edler Charakter, seine herzwinnende Liebenswürdigkeit, sowie sein Bestreben, uns ein gerechter und nachsichtiger Vorgesetzter zu sein, werden uns stets unvergesslich bleiben.
Das Krankenwärtterpersonal der israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft.

Am 3. d. Mts. verschied nach langem Leiden unser braves Mitglied, der Kaufmann und Gasthausbesitzer [5532]
Herr Löbel Weiss
aus Schoppnitz, im Alter von 56 Jahren.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Rosdzin-Burowetz und Klein-Dombrowka, den 4. Mai 1890.
Der Jüd. Cultus-Verein.

Am 3. d. M. verschied nach schweren Leiden der Kaufmann und Gasthausbesitzer [5533]
Herr Löbel Weiss
aus Schoppnitz, im Alter von 56 Jahren.
Der Verstorbene war Vorstandsmitglied und Mitgründer unserer Schule; wir verlieren einen pflichttreuen und gewissenhaften Kollegen.
Ehre seinem Andenken.
Rosdzin-Schoppnitz, 4. Mai 1890.
Der Vorstand der Jüd. Privat-Schule.

Blumenhüte [6372]
Für Hutmonturen empfiehlt zu außer-gewöhnlich billigen Preisen, Brautkränze in anerkannt guter Ausführung (Garnituren v. 3,00—15,00 M.).
Orgler's Blumen-Fabrik,
Schweidnitzerstr. 34/35, I.,
vis-à-vis von Hanson.

Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hoch erfreut [6386]
Emil Brasch und Frau
Senricette, geb. Sudwig.
Breslau, 4. Mai 1890.
Freitag, den 2. Mai, Abends 11 Uhr, entschlief unsere theure Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau **Annie Block,** geb. **Wieruszowsky.**
Dies zeigen tiefbetriibt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Görlitz, den 3. Mai 1890.

Das plötzliche Hinscheiden unseres hochverehrten Vorstehers **Herrn Joseph Jaffe** hat uns aufs Schmerzlichste berührt. [6387]
Wir werden dem Verstorbenen in aufrichtiger Dankbarkeit ein dauerndes Andenken bewahren.
Breslau, den 4. Mai 1890.
Familie Krause.

Da mehrere Moritz Friedlaender hier existiren, und oft Irrthümer vorkommen, ersuche ich alle für mich bestimmte Briefe mit voller Adresse zu versehen. [5530]
Moritz Friedlaender,
Gartenstraße 40 a,
Sprechstunden 8—9 u. 2—3.

Ich habe mich in Breslau niedergelassen. [6388]
Mein Bureau befindet sich **Königsstraße Nr. 5,**
eine Treppe.
Schönfeld,
Rechtsanwalt.

Vom 6. Mai cr. an practicire ich wiederum als fürstlicher Brunnenarzt in Salzbrunn (Lautenbof).
Dr. Georg Rosenfeld,
früherer Secundärarzt der Kgl. medicinischen Universitäts-Klinik in Breslau. [2100]

Dr. Mayerhausen,
Specialarzt
für Nervenkrankheiten,
nimmt, wie alljährlich, am 10. Mai seine Stellung als dirig. Arzt der **Wasserheilanstalt Schweizermühle** (sächs. Schweiz) wieder auf und ist daher bis Ende September von Breslau abwesend. [2135]

Für mon. 3 M. werden n. 2 bis 3 Damen angen. **Alwin Fisoher,** Coiffeur, Bischofstraße 3. [6377]
M. Korn, Reussstr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Reste.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Depôt von **G. Henneberg** (R. u. R. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. [042]

Seit unserer Veröffentlichung vom 27. März d. J. sind an Beiträgen zur Errichtung eines Denkmals für Seine Majestät Kaiser Friedrich III. auf dem Schlachtfelde bei Wörth noch eingegangen bei dem Bankhause S. L. Landsberger hier selbst von Herrn Commerzienrath Doms in Ratibor 143,95 M. und von der Stadt-Haupt-Kasse in Beuthen D.C. 150 M., welche Beträge ebenfalls an den Schatzmeister des Berliner Comités abgeführt worden sind.
Breslau, den 2. Mai 1890.

Das Schlesische Comité
für das Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth.

Dankfagung.
Für die uns beim Hinscheiden unseres geliebten Vaters und Vaters bewiesene freumbliche Theilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Julie Grünthal,
geb. May,
nebst Kindern. [6370]

Ich practicire nach wie vor in **Bad Langenan.**
Dr. Seidelmann,
[5226] Badearzt.
Für Hautkrankte u.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Grusstr. 6. [3825]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. Abert
vormals A. Guttmann,
prakt. Zahn-Arzt.
Sprechst. V. 8—12, N. 2—5.
Plombiren u. Ziehen von Zähnen,
Gebisse mit u. ohne Platte.
Ohlauerstr. 38, II., Ecke Taschenstr.

Frau Cl. Berger, geb. Baack,
Specialistin für Zahnleiden
(nur für Damen und Kinder),
Zunferstr. 35, Schürgüb. Perin's Cond.
Engl. u. franz. Unter-
richt Breitestr. 42, I. Etage.
Nachhilfestunden i. Gymnasial-
fächern erth. ein stud. theol. Off. u.
P. S. 7 an die Erped. der Bresl. Stg.

Posamenten, Täckchen,
in Seide, Wolle und Perlen,
neueste Façons,
Stück von 2 M. 50 Pf. an,
Siffelbefäße in Seide u. Wolle,
Meter 20 Pf.,
Chantilly- u. Guipure-
Volants, Tülls, sowie
Siffelspitzen in Soutache,
Galons
in allen Arten, versch. Dess.,
Meter von 1 M. an,
sowie sämtl. Damenschneider-
zuthaten zu Engros-Preisen
nur bei [6410]
C. Friedmann,
Gold. Radegasse 6, I.

C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt Blumen-Arrangements jeder Art in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Kultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.
Auswärtige Aufträge werden prompt unter Garantie ausgeführt. [5445]
Fernsprechstelle 890.

W. SPINDLER
Waschanstalt
für
Tüll-, Mull- u. Cretonne-Gardinen,
[2794] sowie
für echte Spitzen etc.
Appretur „auf Neu“.
BRESLAU
Ohlauerstrasse 83, Eingang Schuhbrücke,
N. Schweidnitzerstrasse 16.17.

Färberei.

Bekanntmachung.
Unterzeichneter Vorstand benachrichtigt hiermit das geehrte Publikum, Auftraggeber und Händler, daß wir infolge rapider Steigerung der Rohmaterialien etc., sowie Erhöhung der Gefellenlöhne um 20 Proc., unsere zu liefernden Tischlerarbeiten demgemäß von heute ab um 20 Proc. im Preise erhöhen müssen. [6402]
Breslau, den 3. Mai 1890.
Hochachtungsvoll
Der Vorstand
der Breslauer Tischler-Innung.
H. Wecker. H. Brodmann. C. Gloger.

Hypotheken.
Zur Anlage von Capitalien in Hypotheken sowie zur Beschaffung hypothekarischer Darlehne auf Güter in Schlesien und Breslauer Hausgrundstücke halten wir unsere Dienste empfohlen. [4944]
Ed. & Em. Gradenwitz,
Breslau, Ohlauerstrasse 1, I., Korneoke.

P. F.
Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze ein **Herren-Confections-Geschäft nach Maas für Civil und Militär** eröffnet habe. Ich werde bemüht sein, den höchsten Anforderungen bei soliden Preisen zu genügen. [5557]
Hochachtungsvoll
Emanuel Kober junior,
Breslau, Ring Nr. 17.
(Früher Mitinhaber der Firma M. Spiegel, Beuthen D.C.)

Grüßtes Special-Magazin
für
Herren-Wäsche und Herren-Artikel.
[3234]
Eleganteste Cravatten, Handschuh etc.
J. Wachsmann, Hofl., 30 Schweidnitzerstr. 30.

Herrmann Schultze Nachf.,
Uhrenfabrikant  Hoflieferant
Ihrer Königl. Hoheit der Frau  Großherzogin von Sachsen.
Breslau, Zunferstr. 32.
Reichhaltiges Lager aller Gattungen Uhren inländischen wie ausländischen Fabrikats. [5523]
Specialität:
Glashütter Taschenuhren.
Annahme von Reparaturen.
Das Geschäft besteht seit 1859 Zunferstr. 32.
Fernsprech-Anschluss Nr. 715.

Damen- u. Kinder-Mäntel-Fabrik.
Knoch & Hentschel,
Ohlauerstraße 1 und 2.
Eigene Werkstätte im Hause.  Geschmackvolle Neuheiten. 
Billige feste Preise.

Universal-Waschmaschine,
besonders leicht handlich, von einem 15jähr. Mädchen schon bequem u. ohne Anstrengung zu bewegen. 50,00 Mk.
Andere Systeme erprobter **Waschmaschinen** zu **billigsten Preisen.**
Illustrirte Preislisten auf Wunsch gratis und franco.
Herz & Ehrlich, Breslau.

Wringmaschinen
mit nur garantirt reinen Prima Gummi-Walzen
29 36 cm Walzenlänge, 21,50 25,00 Mk. [5522]

Hausmangeln
Walzenlänge: 76 94 cm 55,00 90,00 M.

Kronleuchter
für Gas-, Petroleum-, Kerzen- und elektr. Beleuchtung,
Tisch-, Wand- u. Hänge-Lampen, Ampeln, Wandleuchter u. Candelaber
in großartigster Auswahl, **billigst.**
Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. Nr. 50.
Unanfechtlich gewordene Kronen, Lampen und Candelaber werden in kürzester Frist und billig zum Neuzubronziren und Galvanisiren übernommen. [3949]

Altdutsche Bäckerei.
46 Nur Kupferschmiedestraße **46**
 Wie bekannt, durch mein Fabrikat frei ins Haus.
 Sie bekannt, durch mein Fabrikat frei ins Haus.
 ist die alte deutsche Bäckerei noch zu finden, wo die richtige Verführung in der Brotbäckerei bewahrt geblieben ist und das Brot schmackhaft und der Gesundheit zuträglich gebacken wird, und nirgends findet man das Brot besser, als dort, wo nicht mit Kohle geheizt wird, sondern die alte deutsche Herführung und Holzheizungsanlage für Brot- und Semmel-Bäckerei bewahrt geblieben ist. [5615]
 Denn, wer von Altdeutschlands Kernbrot erst gegessen,
 Der wird den Werth der altdeutschen Bäckerei ermessen.

Tarragona,
 per Flasche M. 1. 90.
 Proben glasweise vom Fass.
 [565] **BRESLAU, Ecke Schweidnitzerstr. u. Zwingerplatz.**

The Continental Bodega Company,
 Bestes Specialgeschäft der Branche auf dem Continent.

Wannheimer Kokosnussbutter
 in Dosen M. 1.40 per 1 Kilo (4 1/2 Ko. Postcoll.-Verband),
 12 1/2 Ko. Kübel M. 1.30 per 1 Kilo. [6254]
 Haupt-Niederlage für Schlesien: Breslau, Alte Taschenstraße 9.

Bad Langenau,
 Eisenbahn- und Telegraphen-Station, Grafschaft Glatz,
Moor-Stahl-Bäder, Molken, Kefir etc.
 ist am 1. April cr. durch Kauf in meinen Besitz übergegangen, nachdem ich daselbst vom Jahre 1867 bis 1873 als Bade-Arzt fungirt habe. [5545]
 Saison 1. Mai bis October.
 Prospekte gratis durch die Kur-Verwaltung.
Dr. med. Johannes Walter.

Nordseebad Borkum.
 Feste Anlagebrücke. — Eisenbahnverbindung bis ins Dorf.
Saison: 1. Juni bis 1. October.
 1889: 6242 Kurgäste.
 Tägliche Dampfschiffverbindungen mit Emden und Leer, im Anschluss an die Schnellzüge von Berlin, Leipzig, Köln, Frankfurt, Hannover u. s. w.
 Prospekte und Fahrpläne gratis. [2130]

Badecommission.
 Für die in der
Kaufmann Johann Kuznia'schen Concursfache
 von Cosel demnachst vorzunehmende Schlussverteilung sind einschließlic der noch zu reservirenden Kosten **RE. 2309,09** verfügbar, während die Forderungen
 a. der Gläubiger mit Vorrecht **RE. 254,29,**
 b. der Gläubiger ohne Vorrecht **RE. 16 503,40**
 betragen. [2132]
 Dies wird hiermit gemäß § 139 C.-D. öffentlich bekannt gemacht.
 Cosel, den 3. Mai 1890.
Louis Spitz, Concursverwalter.

Königliche Ober-Realschule und technische Fachschule zu Gleiwitz O.S.
 In der hiesigen Lehranstalt wird zum 1. October d. J. die ständige Pflanzschule frei und ist mit einer geeigneten Lehrkraft zu besetzen. Bei einer jährlichen Remuneration von 1800 Mark wird eine Lehrbefähigung in den beschriebenen Naturwissenschaften, in der Chemie und Physik oder im Deutschen und Französischen mit entsprechenden Nebenbefähigungen verlangt.
 Geeignete Bewerber werden ersucht, ihre Bewerbungen um die Stelle mit den entsprechenden Zeugnissen an den Vorsitzenden des Curatoriums, **Herrn Oberbürgermeister Kreidel, bis zum 1. Juni d. J.** einzureichen. [5539]
 Gleiwitz, April 1890. **Das Curatorium.**

Zusammenstellbare Fahrscheine.
 Zu dem Verzeichniß der Fahrscheine für zusammenstellbare Fahrscheine vom 1. Mai 1890 ist der 1. Nachtrag erschienen. Derselbe kann von unseren Stationskassen unentgeltlich bezogen werden.
 Breslau, im Mai 1890. [2142]
Königliche Eisenbahn-Direction.
Umbau Bahnhofs Kreuzburg O.S.
 Die Ofen-Arbeiten für das hiesige neue Empfangsgebäude sollen öffentlich vergeben werden. [5349]
 Bedingungen und Ausschreibungsverzeichnisse können von dem Unterzeichneten gegen vorherige postfreie Einzahlung von 50 Pf. in Baar oder Behufspennig-Briefmarken bezogen werden.
 Postfreie, versiegelte und entsprechend bezeichnete Angebote sind spätestens bis **Sonnabend, den 10. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,** bei mir einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.
 Kreuzburg O.S., den 28. April 1890.
Der königliche Regierungs-Baumeister. Arnhold.

Bekanntmachung.
 Der Herr Regierungspräsident hat wegen der herrschenden Maul- u. Klauenseuche den Antrieb von Hindvieh u. Schweinen zu dem am 8. d. M. in Haynan stattfindenden Viehmarkte untersagt. Dagegen kann der Pferdemarkt an demselben Tage unbehindert abgehalten werden.
 Haynan, 4. Mai 1890.
 Die Polizei-Verwaltung.
 Müller. [5553]

Kemmerich's Fleisch-Pepton ist das beste Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke. In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's
Fleisch-Pepton,
Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste.“

Kemmerich's Pepton-Cacao, leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstück-Getränk. Magenkranken besonders empfohlen.

Kemmerich's cond. Bouillon ist bei sparren Krankheiten zu trachen Bereitung gut. Fleischbrühe zu empfehlen.

[1119]

LIEBIG
Company's
Fleisch-Extract
 Höchst ausgezeichnet auf ersten Weltausstellungen seit 1867
Nur echt
 wenn jeder Topf den Namenszug: *Liebig* aus *Tray-Bentos* in *BLAUER FARBE* trägt.
 Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc. [051]

Gr. Versteigerung
von Porzellan- und Gläsern.
 Wegen Auflösung des altrenommierten Porzellangeschäfts des Herrn **B. F. Franke** vormals **C. Krister** hier, versteigere ich in dem bisherigen Geschäftslocale **Ring Nr. 6** am **Dinstag, den 13. Mai, Vormittags von 10 Uhr an,** und folgende Lage: **sämtliche bedeutende Porzellan-, als decor. Tafel-Services, Kaffee-Services, Waschgarnituren, Majolica-Zarzinieren, Baien, Figuren, Krystall-Wein- und Wassergläser, Wasser- und Wein-Karaffen, Wasserkrüge, geschliffene Glas-Compotieren, Essig- und Delmenagen, Glasvasen, Bierfässer, Bowlen und sonstige Luxus-Gegenstände, sowie weiße Porzellane und Steingut etc., alles in reicher Auswahl** [6412] meistbietend gegen Baarzahlung.
Der Königl. Auct.-Commissarius für die Stadt und den Landkreis Breslau.

G. Hausfelder.
Verdingung
 der Canalbauten in
 a. Fürstentrafé,
 b. Graupentrafé,
 c. Zwingerplatz und Straße,
 d. Taschenstraße.
 Verchlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum **Eröffnungsstermne den 14. Mai cr., Vorm. 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Bauinspektion **L. D., Gfildabstraße 10, II,** abzugeben.
 Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. [5559]
 Breslau, den 2. Mai 1890.
Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

18000 Mark
 hinter Baupfand auf einem Gehäus in der Schweidn. Vorstadt zu 4 1/2% ab außerordentl. sich. Zinszahlbar sind für **17000 Mark** zu verkaufen. Selbstkäufer belieben **Verkaufen** unter **Offerte M. A. 16** an die Exped. d. Bresl. Ztg. abzug.
 Ein approb. Arzt (mos.) sucht behufs Niederlassung gegen absolute Sicherheit und gute Verzinsung ein Darlehn von **1000 bis 1200 Mark.** Offerten sub **D. F. 170** Exped. d. Bresl. Ztg.

Concursverfahren.
 Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Carl Jung** zu **Rimkau, Kreis Neumarkt,** wird heute, **am 3. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr,** das Concursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt **Carl Keil** zu Neumarkt i. Schlef. wird zum Concursverwalter ernannt.
 Concursforderungen sind bis zum **16. Juni 1890** bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den **2. Juni 1890, Vormittags 10 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den **30. Juni 1890, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefordert werden, dem Concursverwalter bis zum **6. Juni 1890** Anzeige zu machen. [5543]
Königliches Amts-Gericht zu Neumarkt i. Schl. Waack.
 Vogt: **Schlöndor,**
 Gerichtsschreiber **des königlichen Amts-Gerichts.**

Bekanntmachung.
 Die unter Nr. 66 des Firmenregisters eingetragene Firma **H. Foerster** ist durch Erbgang auf die verwitwete Kaufmann **Amalie Foerster, geb. Kosche,** in Wittlich übergegangen und letztere als Inhaberin der Firma unter Nr. 121 des Firmenregisters eingetragen worden. [5542]
 Wittlich, den 2. Mai 1890.
Königliches Amts-Gericht.
Dr. Jaakisch.

Buchhalter oder Techniker
 gesucht, welcher sich bei einer Maschinen- u. Kupferwarenfabrik (in Desterreich) mit 10-12000 M. beteiligen möchte, bei groß. Capitalanlage auch als **Compagnon.** Off. unt. Adresse „Sichere Existenz 111“ postl. **Troppan, Dist.-Schlesien.**

Zur Errichtung einer dortigen Filiale eines der größten Berliner Etablissements, wird ein [2127]
Associé
 gesucht;
 am passendsten ist ein Hausbesitzer in guter Lage, oder ein Baumeister, welcher ein diesem Zweck entsprechendes Gebäude errichtet.
 Franco-Offerten unter **J. W. 1614** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**
 Herren, welche Colonialwaarenhandlungen in Ost-, Westpreußen, Posen und Niederschlesien besuchen, können einen **leicht verkäuflichen, chemischen Artikel (ohne Muster)** zum commiss. Verkauf bei hoher Provision erhalten. Gest. Offerten unter **Offerte A. 164** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [5395]

Concursverfahren.
 In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schneidemeisters **Jacob Panitz** zu **Kattowitz** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der **Schluss-termin** **auf den 19. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr,** vor dem königlichen Amts-Gerichte hieselbst, **Zimmer Nr. 9,** bestimmt.
Kattowitz, den 26. April 1890.
Jahn,
 als Gerichtsschreiber des königlichen Amts-Gerichts.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben außerordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Bekanntmachung.
 Die unter Nr. 66 des Firmenregisters eingetragene Firma **H. Foerster** ist durch Erbgang auf die verwitwete Kaufmann **Amalie Foerster, geb. Kosche,** in Wittlich übergegangen und letztere als Inhaberin der Firma unter Nr. 121 des Firmenregisters eingetragen worden. [5542]
 Wittlich, den 2. Mai 1890.
Königliches Amts-Gericht.
Dr. Jaakisch.

Bekanntmachung.
 Die unter Nr. 66 des Firmenregisters eingetragene Firma **H. Foerster** ist durch Erbgang auf die verwitwete Kaufmann **Amalie Foerster, geb. Kosche,** in Wittlich übergegangen und letztere als Inhaberin der Firma unter Nr. 121 des Firmenregisters eingetragen worden. [5542]
 Wittlich, den 2. Mai 1890.
Königliches Amts-Gericht.
Dr. Jaakisch.

Buchhalter oder Techniker
 gesucht, welcher sich bei einer Maschinen- u. Kupferwarenfabrik (in Desterreich) mit 10-12000 M. beteiligen möchte, bei groß. Capitalanlage auch als **Compagnon.** Off. unt. Adresse „Sichere Existenz 111“ postl. **Troppan, Dist.-Schlesien.**

Zur Errichtung einer dortigen Filiale eines der größten Berliner Etablissements, wird ein [2127]
Associé
 gesucht;
 am passendsten ist ein Hausbesitzer in guter Lage, oder ein Baumeister, welcher ein diesem Zweck entsprechendes Gebäude errichtet.
 Franco-Offerten unter **J. W. 1614** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**
 Herren, welche Colonialwaarenhandlungen in Ost-, Westpreußen, Posen und Niederschlesien besuchen, können einen **leicht verkäuflichen, chemischen Artikel (ohne Muster)** zum commiss. Verkauf bei hoher Provision erhalten. Gest. Offerten unter **Offerte A. 164** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [5395]

Concursverfahren.
 In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schneidemeisters **Jacob Panitz** zu **Kattowitz** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der **Schluss-termin** **auf den 19. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr,** vor dem königlichen Amts-Gerichte hieselbst, **Zimmer Nr. 9,** bestimmt.
Kattowitz, den 26. April 1890.
Jahn,
 als Gerichtsschreiber des königlichen Amts-Gerichts.

Vortheilhafte Reisevertretung der Colonialwaarenbranche.

Ein in Ober-, Niederschlesien, Grafschaft und Posen gut eingeführtes Fabrikgeschäft, das 2 Reisende beständig unterwegs hat, wünscht gegen Vergütung der halben Reisepfenn die Vertretung eines leicht verkäuflichen Artikels der Colonialwaarenbranche. [5528]
 Offerten sub **G. H. 168** an die Exped. der Bresl. Ztg.
 Meine dicht an **Hirschberg** grenzende Besitzung in **Cunnersdorf** will ich sofort billig verkaufen: Haus (16 Zimmer), Garten (1 Morgen) und Acker (6 Morgen). [5534]
E. Fiek, Amtsvorsteher.

Wegen Todesfall meiner Frau bin ich willens meine in Stronn, Kreis Dels, gelegene **Wirtschaft** mit 14 Morgen Acker, Gebäude massiv, nebst Bod.-Windmühle, aus freier Hand zu verkaufen. Ernstliche Käufer bitte ich sich direct an mich zu wenden.
Heinrich Grimm, Müllermeister.

Bräuerei,
 Garnisonstadt Ostpreußen, vorge-rückten Alters wegen mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Offerten sub **C. 2131** befördert die Ann.-Exp. von **Paasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.** [2129]

In Dels i. Schl., 45 Min. v. Breslau, a. Bahnh., ist ein **4stöckiges Magazin** mit großem Lagerkeller, Stallgeb. u. Nebengeb., groß. Hof-räumlich u. gleichzeit. m. Priv.-Geleisenanlage zur R. D.-L., Dels-Gleisener und Breslau-Bahnhof. Bahn versehen, wegen Krankheit billig zu verkaufen. Dieses Grundstück eignet sich zu jed. Fabrik-Anlage und sonstig. Geschäftsbetr. Es wurde bis jetzt ein Kohlen-, Ralf- und Seeb.-Gesch. darauf betr. NAb. Ausf. erb. Hr. **Kfm. Otto Hentschel i. Dels i. Schl.**

Das seit circa 24 Jahren von mir betriebene **Verren-gardroben-Geschäft,** in guter Geschäftslage gelegen, bestmögliche ich an einen intelligenten jungen Mann unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.
S. Holz,
Hirschberg i. Schlesien.

In einer Prov.-Hauptstadt Nord-deutschlands ist die größte und feinste **Conditorie** [2128]
 frankheitshalber sofort zu verkaufen. Anzahlung nur 12000 Mk. NAb. unter **J. S. 9532** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Ein flott Colonialwaaren- u. Drogen-Geschäft in guter Hüttengegend mit sicherer Existenz ist anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen. [6205]
 Anzahlung 2-3000 Mark.
 Offerten sub **R. B. 87** befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein rentables Geschäft, gleich- welcher Branche, wird am hiesigen Plage zu kaufen gesucht, ev. würde ich mich bei einem schon bestehenden Geschäft beteiligen. [6409]
 Adressen unter **E. B. 15** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Van Houten's Cacao.

Beste - Im Gebrauch billigster. | feinsten Chocolade.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen Ueberall vorräthig. [5514]



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

Kefir - Körner,
echt kaukasische, frisch präparirt, zur bequemen Selbstherstellung von Kefir bestens empfohlen. Eine Portion für 3 Mark genügt, um acht Wochen lang täglich eine Flasche besten Kefir zu bereiten. [5423]
Nach auswärts gegen Nachnahme, genaue Gebrauchsanweisung gratis.
Adler-Apotheke,
Breslau, Ring 59, Ecke Oberstraße.

500 Mark in Gold,
wenn Crème Grolsch nicht alle Hausanreinigungen, als Commersprossen, Leberhefe, Sonnenbrand, Witscher, Rasenrührer, designt u. d. Zeit bis ins Alter blenden weiß u. jugendl. frisch erhalt. Reine Grolschmittel
Dr. W. L. Haupt-Dep. J. Grolsch, Br. u. n. n.
Bestellungsart: Dr. E. Mylius, Engelpothek in Leipzig.

Jodas Hühnerauge, Hornhaut
und Wrasse wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlich bekannten, allein echten Apotheker Radlauserschen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollodium) sicher und schmerzlos beseitigt.
Carlton mit Flasche u. Pinsel 60 Pfg.
Central-Vorkauf durch die Kronen-Apotheke
Berlin W., Friedrichstr. 160.
Depôt in Breslau in der Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4. [0163]

Zuckerrübensamen,
Elite Wanzleben, verb. Imperial u. c. in den zuderreichsten Sorten 1889er Ernte unter Garantie der Keimfähigkeit, sowie Oberdortser gelbe Klumpen offerirt [6218]

Louis Starke,
Zunferstraße 11.

1 Blüthgarnitur billig zu verf. Christophoriplatz 6, III. [6400]

Zu Ausstattungen offerire mein reichhaltigst assortirtes Lager von neuen u. geb. Wöbels, Spiegeln, Teppichen u. Polsterwaaren in reellster Ausführung zu spottbill. Preisen 6, Zunferstr. 6, II.

Rippwagen
hält stets auf Lager
die Georgenberg-Sarnowitzer Schmalspurbahn
Georgenberg, Oberschlesien.

Ein gut erhaltener 6- bis 8-sperdiger [5538]
Gasmotor
zu kaufen gesucht.

F. Klein & Comp.,
Sutfabrik, Liegnitz.

Ich habe noch täglich ca. 2 bis 3 Waggons beste wülfelreiche Kleinkohle abzugeben.
Gef. Offerten an [5566]
H. Steuer,
Brzezińska D.-S.

Baufakt.
Wir offeriren unseren Baufactakt anerkannt guter Qualität zum Preise von 43 Pfennig per Centner ab Nationalbahnwaggon.
W. Meyerhold & Co.,
Kattowitz. [5554]

Ein gutes Wagenpferd u. ein Coupé billig zu verkaufen.
Näheres Grabshernerstraße 13, Sattlermeister Bels. [6287]

Pferde,
zwei egale Lichtpferde, mit gleicher Blasse, Carrossiers, 16,3 hoch, ungar. Race, sehr gängig und Figurant, preiswürdig abzugeben in Prag, Hybernergasse Nr. 999, beim Portier. [5527]

Glanzlack in allen Farb. nach Muster.
sehr glanzvoll, haltbar.
E. Stoermer's Nachf., Ohlaustr. 24.
Gelegenheitskauf! 1 Mahg.-Serv., Schafelung., div. Sophas, 4 Kuff.-Polsterstühle, spottb., sowie 1 Flügel ev. zu verleißen Schweidnitzerstr. 28, I.

Damen finden liebev. Aufn., mäß. Preise, bei Stadth. Fr. Kuznik, Felbstr. 30. [6203]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine geprüfte mos. musif. Lehrerin für 2 Mädchen im Alter von 11 u. 16 Jahren sucht per sofort **Leopold Wrzeszinski,** Nittergutsbesitzer, [5536] Glogowice b. Amiec.

Gef. e. gepr. ev. sowie e. chr. Erzieherin, w. g. mus. ist u. Franz. conv., b. hoh. Geh. durch Fr. Friedländer, Sonnenstr. 25.
Gesucht e. chr. Fr. m. hoh. Schulbild., w. musif. ist u. n. gute Zeugn. besitzt, f. e. f. feines Haus bei hoh. Geh. durch Frau Friedländer, Sonnenstr. 25.

Eine gepr. Kindergärtin, f. von 2-4 U. Am. Stell. zur Nachb. bei Schularb. (mon. 6 M.) Abr. erb. u. A. B. 6 Exped. der Bresl. Ztg.

Eine in der Posamenten-, Band-, Weiß-, Wollwaaren- u. Putzbranche ganz firm, tüchtige und selbstständige

erste Verkäuferin suche zum Antritt pr. 1. Juli cr. **Joseph Lomnitz,** Schweidnitz. [5574]

Eine tücht. Verkäuferin, ein Lehrling, ein Lehrling, ein Lehrling, sämtl. jüd. Conf., für m. Wäsche-, Strumpf-, Leinwand- u. Bekleid.-Gesch. b. fr. Station im Hause sof. gef. **J. Pergamenter sen.,** Leipzig. [2133]

Für meinen Destillations-Aus-Ü schank suche ich per 15. Juni ein Mädchen mosaischen Glaubens, der polnischen Sprache mächtig. Diefelbe muß gute Zeugnisse ausweisen können. [5471]
Retourmarken verbeten.
Salomon Reich, Poslau O.S.

Tücht. Köchin, Stubenmädch., Kinderscheuß. u. Mädch. f. Alles mit gut. Attest. empf. Fr. Brier, Ring 2.

Danke & Comp., Breslau, Stellen-Vermittl. kaufm. Personals.

Ein erfahrener Buchhalter, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, gegenwärtig noch in ungekündigter Stellung, sucht anderweitig dauerndes Engagement.
Gef. Offerten sub E. G. 11 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Buchhalter und Correspondent, kaufmännisch erfahren, sucht Engagement.
Offerten erbeten unter L. M. 8 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6383]

Ein routinierter **Reisender** für ein bedeutendes Kohlen-Engros-Geschäft wird zum baldigen Antritt event. pr. 1. Juli cr. zu engagiren gesucht. Angemessenes hohes Salair bewilligt. Mit der Branche vertraute Bewerber bevorzugt.
Offerten unter Einreichung von Zeugnis- u. Abschriften und Gehalts-Ansprüchen erbeten sub Chiffre P. 203 an Rudolf Woffe, Breslau. [2137]

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft, Detail-Abtheilung, suche per 1. Juli [5537]

1 Commis, der tüchtiger Verkäufer ist und gut polnisch spricht.
J. Fuchs, Gleiwitz, Beuthnerstraße.

Suche für bald einen Commis b. Stabeisen-, Eisenkurz- u. Colonialw.-Branche. Zeugn.-Abschr. sind einzufernd.
B. Kahle, Charlottenbrunn.

Einen Commis u. einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, sucht für sofort eventl. 1. Juni [6374]
J. Zepler, Galanterie- und Lederwaaren-Handlung, Schweidnitzerstraße 54.

Eisenhandlung H. Lewin, Myslowitz, sucht sofort bei hohem Salair einen tüchtigen [5526]
Verkäufer.

Tuchbranche.
Reisender für seine Schneiderekundschaft, Schrift, mit specieller Bekanntschaft in Breslau und Provinz Schlesien, für eine leistungsfähige Firma in Nouveautés gesucht.
Solidität und Beweise guter Erfolge Bedingung. - Offerten mit genauen Angaben bisheriger Thätigkeit und der Ansprüche, Abschrift der Zeugnisse, möglichst auch Photographie, befordert unt. D. 193 Rudolf Woffe, Breslau. [2117]

Für mein Destillationsgeschäft suche per bald oder 1. Juni einen flotten [5348]
Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig.
Offerten A. B. 100 postlag. Ratibor.

Für mein Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft suche ich per bald einen der polnischen Sprache mächtigen **Verkäufer.** Konstadt. H. Freund. [5429]

für hohes Modewaarengeschäft in der Provinz bei hohem Salair gesucht.
Photographie u. Gehaltsan- sprüche nebst Zeugnisabschriften unter D. 169 an Rudolf Woffe, Breslau, zu richten. [2080]

Ein **tüchtiger Verkäufer,** der im Decoriren firm ist, wird pr. 1. Juli bei hohem Gehalt [2136] gesucht.
Adolf May, Modewaaren-Handlung, Rosenberg O.S.

Ein **tüchtiger Verkäufer** der Branche und polnischen Sprache mächtig, wird für ein groß. Glas-, Porz.- u. Galant.-Geschäft bei [5513] gesucht. Abr. nebst Photogr. erb. sub R. N. 100 postl. Nowotraglaw.

Ein **flotter Expedient,** Specialist d. Delicatessenbranche, findet vom 1. Juni d. J. b. hohem Salair eine angenehme Stellung. Bedingung Kenntniß der polnischen Sprache und schöne Handschrift.
Offerten mit Zeugnisabschriften und Photographie unter B. C. 169 an die Exped. der Bresl. Ztg. ein- zureichen. [5555]

Ein **jüngerer Comptoiristen,** der mit der doppelten Buchführung vertraut und gelernter Destillateur sein muß, suche zum Antritt per 1. Juli cr. zu engagiren.
Meldungen mit Gehaltsansprüchen erbitte ohne Marken unter B. 171 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Destillations-Geschäft suche zum Antritt per 1. Juli a. e. einen tüchtigen erfahrenen [5569]
Destillateur bei hohem Gehalt und dauernder Stellung. - Offerten mit Gehalts- ansprüchen erbitte ohne Marken unt. W. 172 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein **Destillateur,** welcher auch flotter Detailverkäufer sein muß und schon längere Zeit als solcher fungirt, beider Landessprachen mächtig ist, ferner Pa.-Zeugnisse besitzt, wird zum sofortigen Antritt event. für den 15. Mai gesucht.
Offerten unter A. B. 30 post- lagernd Königshütte. [5461]

Ein **tücht. Destillateur** wird zum Antritt per 1. Juli cr. gesucht. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche sub L. S. 50 postlagernd Glatz erbeten. [5570]

Per 1. Juli d. J. suche ich einen jüngeren, vielleicht eben ausgelehrten und gut empfohlenen Destillateur (mos.), welcher sich auch für den Detailverkauf eignet. [5567]
Louis Bodländer Nachf., Bries, Bez. Breslau.

Für ein feines Wein- u. Waaren-Geschäft wird zum 1. Juli ein tüchtiger [5476]
junger Mann gesucht, welcher auch befähigt ist, zeitweise ohne Aufsicht des Chefs dem Ladengeschäft vorzustehen.
Die Stellung ist angenehm. Off. m. Gehaltsanspr. unter O. K. 166 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Für einen zwanzigjährigen **junger Mann,** welcher der deutschen und russi- schen Sprache mächtig ist, wird eine Stelle in einem größeren Breslauer Geschäftshause ge- sucht, wo er gegen Bezahlung Nachmittags zu seiner weiteren kaufmännischen Ausbildung sich beschäftigen kann.
Offerten unter R. R. 12 Exped. der Bresl. Ztg. [6391]

Ein militärfreier **junger Mann,** gelernter Specerist, mit doppelter, einfacher Buchführung, Correspondenz, sowie sämtlichen Comptoir- arbeiten vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per bald oder später Engagement. Gef. Offerten sind unter M. G. 100 an F. Schmeier & Söhne, Ratibor, erbeten.

Per 1. Juli cr. event. früher suchen wir für unser Geschäft einen tüch- tigen, gut empfohlenen **junger Mann.** Kenntniß der Spielwaarenbranche ist erwünscht. [5497]
Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. sind schriftlich ein- zureichen.

Ein **junger Mann,** gewandter Expedient, wird für ein Colonialwaaren-Geschäft en gros und en detail bei freier Sta- tion gesucht. Desgleichen wird ein älterer junger Mann zum Antritt per 1. Juli gesucht. Retourmarke verbeten. Offerten an Hasenfein & Vogler N.-G., Breslau, unter H. 22395. [2131]

Ein **junger Mann,** 20 Jahr alt, der Eisen- und Colonialwaaren-Branche firm, sucht, gestützt auf la.-Zeugnisse, per 1. Juli cr. ein dauerndes Engagement. [6408]
Gef. Offerten unter E. C. 9 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Zur selbst. Leitung eines größeren Destillationsgeschäfts wird ein geeigneter **junger Mann,** möglichst mit der oberöhl. Rundschaft vertraut, per sofort gesucht.
Off. unter Chiffre J. S. post- lagernd Gleiwitz erbeten.

Ein **junger Mann,** gelernter Specerist und Destillateur, tüchtiger Expedient u. mit der Buch- führung vollständig vertraut, sucht Stellung per 1. Juli unter J. W. O. 603 postlagernd Ratibor.

Ein **junger Mann** mit schöner Handschrift, mit der Buchführung und sämtlichen Comptoirarbeiten gut vertraut, sucht, gestützt auf Pa.-Referenzen und Zeugnisse, sofort oder 1. Juni c. dauernde Stellung.
Offerten erbeten unter B. K. 14 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Es wird gesucht ein pensionierter Förster zur Aufsicht von 500 Joh Wald. [6415]
Sultow per Wieliczka.

Als Krankenpf., Bades., auch Reisebegl. für kranke Pers. empf. sich **Joseph Musiol,** fr. Lazarethgeh., Beuthen D.-S., Dnygosstr. 32.

Lehrling, mos., polnisch sprechend, kann sich zum sofort. Antritt melden. **Stegmund Nothmann,** Modewaarenhandlung, [2079] Myslowitz.

Für mein Strumpfwaaren- und Tricotagegeschäft suche ich **einen Lehrling** mit guter Schulbildung.
L. Neumann Jr., Reuschestraße 63. [6395]

Ein Lehrling, der noch gegenwärtig in Stellung ist, sucht anderweitiges Unterkommen in einem Expeditions-Geschäft.
Offerten unter E. L. 6 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [6369]

Vermietungen und Miethsgeuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Bei einer feinen jüd. Familie sucht ein junger Mann ein möblirtes Zimmer mit Cabinet im Centrum der Stadt. Offerten postl. unter **B. 52 Postamt III.** [6389]

Alte Taschenstraße 19 ist die Hälfte der 3. Etage p. ersten October zu vermieten. Das Nähere durch den Haushälter. [6244]

Bahnhofstraße 7 ist die III. Et., 3 St., Cab., Küche u. ren. m. Gartenbes., für 600 M. sof. ob. 1. Juli zu verm. Näh. baselbst I. Et.

Sadowastraße Nr. 11 ist die halbe I. Etage per 1. Juli für 550 Mark zu vermieten; schöne geräumige Zimmer. [6371]
Näheres bei **L. Steinberg, Ottostraße Nr. 11a,** Hochpartiere, oder Sadowastraße beim Hausmeister.

Herrschaftliche Wohnungen z. Pr. v. 400 bis 3000 Mark nebst Stallung und Wagenremise bald zu beziehen. Näh. Thiergartenstr. 11, im Comptoir. [5781]

Klosterstraße 36 und 36a Wohnungen sofort und 1. October zu vermieten.

Die I. Etage Albrechtsstr. 6 „Palmbaum“ ist als Geschäftslocal per 1. October zu verm. Diefelbe kann event. mit einem Part.-Local in Verbindung gebracht werden. Näh. bei **Herrmann Gumpert, Bahnhofstr. 7, I. Et.**

Lagerkeller, Remise u. Comptoir zu vermieten Klosterstraße 85b (Ecke Felbstraße). [6226]

Die Villa „Valerie“ in Bad Johannisbad, ganz möblirt, ist für die Saison 1890 zu vermieten. Diefelbe ist aus Stein solb gebaut, einstöckig, enthält 4 Zimmer, Küche, 2 Dienstboten-Zimmer, 2 Bäder, 2 Closets, geschlossene Veranda, schön gepflegten Garten mit herrlicher Aussicht, und besonders geeignet zum Bewohnen für eine Familie. [5792]

Auskunft beim Eigenthümer **Aloys Haase** in Trautenau.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. Mai.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. d. o. Gr. u. d. Meeres- u. d. d. Meeresspiegel in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmore...	753	10	ONO 5	bedeckt.	
Aberdeen...	756	12	NO 2	h. bedeckt.	
Christiansund...	761	10	ONO 3	Dunst.	
Kopenhagen...	757	11	OSO 2	wolkig.	
Stockholm...	761	15	O 2	wolkenlos.	
Haparanda...	762	5	NO 4	h. bedeckt.	
Petersburg...	762	8	still	wolkenlos.	
Moskau...	761	9	NW 1	bedeckt.	
Cork. Queenst.	751	12	O 4	wolkig.	
Cherbourg...	752	14	SSW 3	bedeckt.	Abends Gewitter.
Heider...	752	10	NO 1	wolkig.	
Syk...	755	12	OSO 2	wolkenlos.	
Hamburg...	754	14	O 2	wolkig.	Gest. Regenschauer.
Swinemünde...	756	13	O 1	wolkig.	
Nenflurwasser...	756	12	NNO 2	wolkig.	Nachm. Gewitter.
Memel...	758	19	OSO 2	h. bedeckt.	Nachm. Gewitter.
Paris...	754	9	SW 3	bedeckt.	
Münster...	752	12	ONO 2	h. bedeckt.	
Karlsruhe...	754	13	SW 4	bedeckt.	
Wiesbaden...	754	12	O 2	h. bedeckt.	
München...	754	12	NW 4	wolkig.	
Chemnitz...	754	14	still	wolkenlos.	Thau.
Berlin...	755	16	OSO 3	wolkenlos.	
Wien...	754	12	still	bedeckt.	
Breslau...	755	13	NNO 2	bedeckt.	
Isle d'Aix...	755	11	S 5	wolkig.	
Nizza...	755	11	SW 4	heiter.	
Triest...	754	10	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Die Luftdruckvertheilung ist auf dem ganzen Gebiete sehr gleich- mässig und daher die Luftbewegung allenthalben schwach. In Central-Europa ist das Wetter meist warm und heiter. An der deutschen Ostseeküste, sowie in Oesterreich-Ungarn fanden gestern zahlreiche Gewitter statt. Die Nachmittags-Temperatur erhob sich in Deutschland vielfach über 20 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.

Ring 36/37
ist in der zweiten Etage eine Wohnung, als Comptoir und Lager geeignet, zu vermieten.

Tauenzienstraße 56 B dritte Et. vier Zim. u. Mädchenab. halb ob. Sob. zu verm. (neu renov.).

Tauenzienplatz 11 ist eine herrsch. Wohnung II. Et. per 1. October, ferner 2 Zimmer pt. als Comptoir od. Garconwohnung, Stallung u. p. halb ob. sp. zu verm.

1 Geschäftslocal wird gesucht Ohlaustr. Off. unt. G. L. 10 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Zwei Geschäftslocale find Albrechtsstr. 6 „Palmbaum“ für 600 u. 1000 Mark zu verm. Näheres Bahnhofstraße 7, I. Et.

Laden Klosterstraße 1a zu verm. Näheres I. Etage. [5547]

Damen-Confection. Für diese Branche wird hier ein Geschäftslocal, erste Etage, in guter Lage gesucht. Offerten unter M. 200 an Rudolf Woffe, Breslau. [2138]